

# Schwarzenberg Chronik 2015



Johann Aberer

Herausgeber:  
Gemeinde Schwarzenberg

Für den Inhalt verantwortlich:  
Johann Aberer 6867 Schwarzenberg Nr.693

Bearbeitung Titelseite:  
**Super** Mag. Christian Feurstein - Super BfG  
Werbegrafik-Designer

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Wetter</b>	<b>1</b>
1.1	Winter	1
1.2	Frühling	1
1.3	Sommer	2
1.4	Herbst	3
<b>2</b>	<b>Allgemein</b>	<b>5</b>
2.1	Faschingsumzug, Faschingsdienstag den 17. Februar	5
<b>3</b>	<b>Blumengemeinde</b>	<b>10</b>
3.1	NEUE Flora Blumengemeinde	10
3.2	Blumenschmuck im Schwimmbad	12
<b>4</b>	<b>Geschäftliches</b>	<b>13</b>
4.1	Erfolgreicher Jungunternehmer Thomas Düringer	13
4.1.1	Gründung einer Tochterfirma in Kanada	15
4.2	95 Jahre Konsumgenossenschaft Schwarzenberg	17
4.3	Zeittafel Konsumverein Schwarzenberg:	19
4.3.1	Neueröffnung Sparmarkt Schwarzenberg (ehemals Konsum)	24
<b>5</b>	<b>Straßen</b>	<b>25</b>
5.1	1968 Neubau und 2015 Sanierung der Tobelbachbrücke	25
5.1.1	Nach 49 Jahren muss die Brücke saniert werden:	27
5.2	Die Straßenverhältnisse in den 1955/70er Jahren.	28
5.3	Güterweggenossenschaft Maien-Lorena	31
5.3.1	Anton Fetz, auf der Egg Nr.148, „Zeitzeuge und Arbeiter“	36
5.3.2	Güterwegebau Lorena: Wie werden die Arbeiten verrichtet?	36
5.3.3	Verzeichnis über Gemeinde Straßen 1972	38
<b>6</b>	<b>Landwirtschaft</b>	<b>39</b>
6.1	Benutzung der Feldstadel 2015	39
6.2	Verfall von Städeln	40
<b>7</b>	<b>Pfarre</b>	<b>41</b>
7.1	„Danke“ Fest der Pfarre	41
7.2	Renovierung der Weihnachtsskrippe	42
7.3	Firmung von 30 Jugendlichen	44
7.4	27 Erstkommunikanten feiern ihren Tag.	46
7.5	Jubiläumsfeier - 900 Jahre Selige Ilga in Schwarzenberg	48
<b>8</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>51</b>
8.1	Gemeindevertretungs-und Bürgermeisterwahl	51
8.2	Projekt „Wohnen Jung + Alt“	53
8.3	Fernwärmeheizung Bürgerheim	54
<b>9</b>	<b>Kultur</b>	<b>55</b>
9.1	Ausstellungseröffnung „hüslo, bopplo, spielo“	55
9.1.1	Annelies Nigsch zur Ausstellung:	56
9.2	Ausstellung im Angelika Kauffmann Museum „Residenz Rom“	57
9.3	Winteraustellung „Faszination und Wahnsinn“	59
<b>10</b>	<b>Personen</b>	<b>62</b>
10.1	Irene Vögel, Projektreferentin bei der Dreikönigsaktion	62
10.2	Franz Fetz, 40Jahre Hirschen in Schwarzenberg	63
<b>11</b>	<b>Sport</b>	<b>65</b>
11.1	Johanna Greber zweifache Siegerin in Brand	65
11.2	Johanna Greber zweimal in den Top-Ten	65

11.3	Jasmin Berchtold gewinnt Juniorinnen Rennen	66
11.4	Bronze Medaille für Jasmin Berchtold	66
11.5	Jasmin Berchtold holt Fixplatz für Kontinentalcup:	66
11.6	Starker fünfter Rang für Jasmin Berchtold	66
11.7	Bianca Steuerer, zweiter Ironman in Klagenfurt	67
11.8	Bianca Steuerer siegt im Allgäu	68
11.9	Geburtstagskind Bianca Steuerer sorgt für einen Heimsieg	68
11.10	Bianca Steuerer knapp am Podium vorbei.	69
<b>12</b>	<b>Schule, Kindergarten, Bücherei</b>	<b>70</b>
12.1	Märchenspielefest der Kindergartenkinder	70
12.2	Großelternnachmittag der Kindergartenkinder	71
12.3	Kinderlesung im Schwarzenberger Advent	71
12.4	Das lächelnde Christkind	72
<b>13</b>	<b>Vereine</b>	<b>73</b>
13.1	Anschaffung von Vereinsfahne des Handwerkervereines	73
13.1.1	Fahnenreparatur im Kloster in Altstadt	74
13.1.2	Fahnensegnung der renovierten Fahne in der Pfarrkirche	74
<b>14</b>	<b>kurz notiert</b>	<b>75</b>
14.1	Fußballmeistertitel für U14	75
14.2	Nachwuchs im Gamsgehege von Hubert Kohler	75
14.3	Den Bienen geht es wieder besser.	76
14.4	Baum auf Beiener Tobelsteg	77
14.5	Tagwasserableitung in den Lindenbach, Unterkaltberg	77
14.6	Krippenspiel des Familienchores	78
<b>15</b>	<b>Geschichtliches</b>	<b>79</b>
15.1	Die Fähre Schweizer im Dickach	79
15.1.1	Die Fähren im Tanna, Bersbuch und Weiler Au nach Andelsbuch	81
<b>16</b>	<b>Verfasser der Chronik</b>	<b>82</b>

# 1 Wetter

## 1.1 Winter



Am 1. Jänner erleben wir Bilderbuchwetter und Schnee in Hülle und Fülle. Der zweite und dritte Jänner bringt wieder Regen, somit löst sich die „weiße Pracht“ fast wieder auf.



Bei einem Föhnsturm und 17 Grad plus am 10. Jänner ist es dann soweit.

In Schwarzenberg liegt kein Schnee mehr. Am 11. Jänner schneit es wieder bis ins Tal, diesmal 10 cm.

Die Volksmeinung ist: „a deppats Weator“.

Von Mitte- bis Ende Jänner 60 cm Neuschnee, ein paar kalte und schöne Tage.

*Blick vom neu erbauten Stallgebäude im Moos Richtung Geißkopf am 10. Jänner.*

Vom 9. bis 15. Februar gibt es kalte Nächte und wunderbare Sonnentage. Ende Februar Schnee, Sonne, Regen und vereiste Dachrinnen.

Bis Mitte März sind die Nächte kalt, tagsüber wunderschönes Wetter, nachher Föhnig und zeitweise warm. Ende März gibt es „Aprilwetter“.

## 1.2 Frühling

In der Karwoche, Anfang April, ist es kalt und regnerisch, teilweise schneit es bis in die Täler. Am 1. April zieht Sturm „Niklas“ über Bayern und Vorarlberg. Schwarzenberg kommt mit leichten Schäden glimpflich davon. In Bayern redet man vom schlimmsten Sturm seit 30 Jahren.

Am 19. April fällt die Quecksilbersäule beim Thermometer über Nacht auf minus 3 Grad. Die Tage sind wunderschön, zeitweise weht ein kalter Wind, da es in den Bergen noch viel Schnee hat. Der April endet standesgemäß mit Regen, Schnee und Sonne.

Anfang Mai wechseln starker Regen und Sonnenschein im 3 bis 4 Tagesrhythmus einander ab. Der erste Heuschnitt wird von den eifrigsten Landwirten am 10. Mai getätigt.



Nachher ist aber sofort eine Düngung angesagt. Die Jauche wird in „verschiedenen“ Mustern ausgebracht. Am 20. Mai schneit es auf 1.000 Meter. Im Dorf werden nur noch 4 Grad plus gemessen. Am Klausberg muss dem Vieh Heu zugefüttert werden und die Heizungen in den Häusern werden wieder gestartet.

### 1.3 Sommer

Anfang Juni gibt es richtiges Heuwetter, die Temperatur steigt auf 30 Grad. Das Schwimmbad kann endlich die ersten Gäste begrüßen.



Anfang Juli wird es heiß. Ein sogenanntes „Omega Hoch“ mit am Tag bis zu 35 Grad bringt alle zum Schwitzen, nur die Badehungrigen genießen das kühle Nass im Schwimmbad. In der Nacht kühlt es nur noch auf 20 Grad ab. Dafür gibt es sehenswerte Sonnenaufgänge, Untergänge und klare Vollmondnächte.



*8. Juli Abends um 21.00 Uhr, eine Regenfront zieht auf.*

Am 8. Juli gibt es seit 14 Tagen wieder Regen. Heiß, heiß und nochmals heiß! Bis Ende Juli tagsüber immer über 30 Grad. Es ist der wärmste Juli seit gemessen wird. Die Wiesenränder sind rötlich gefärbt, frisches Gras ist Mangelware.

Am 29.- und 30. Juli regnet es seit langem wieder richtig, man hört fast das Gras wachsen. In der Nacht fällt die Temperatur auf 13 Grad, tagsüber sind es gerade noch 20 Grad.



Im August brennt die Sonne unbarmherzig auf Vieh und Mensch nieder. Vielleicht am Abend einige Male kurzes Gewitter, aber nachher wieder über 30 Grad. Da das Gras fast nicht mehr wächst und die Landwirte bei diesem Wetter heuen wollen, mähen sie das sehr kurz gewachsene Gras, um bis zum Herbst wieder eine Weide zu bekommen. Gemäht werden fast immer fünf Schnitte.

*Helene und Erich Feurstein, Bächler Nr.112, mähen teilweise noch von Hand, aber nur 2-3Mal.*

## 1.4 Herbst



Der September beginnt mit Regen und Kälte. Der Alptag wird wegen Grasmangel auf den Alpen auf den 8. September vorverlegt. Das Wetter ist an diesem Tag sonnig, aber eher kühl.

Eine totale Mondfinsternis gibt es am 28. September zu sehen. Man nennt diese Erscheinung auch „Blutmond“, weil das durch die Erdatmosphäre gebrochene Sonnenlicht den Vollmond rötlich schimmern lässt.



*Links der Vollmond abends um 20.00 Uhr, rechts der Blutmond um 4.30 Uhr morgens.*



Ende des Monats September zieht am Morgen der Herbstnebel ein, die Nächte sind kalt, die Tage schön aber nicht besonders warm, trotzdem bringen die Landwirte noch ihr letztes Heu in die „Scheune“.



Die zweite Oktoberhälfte zeigt sich von der schönsten Seite. Am Geißkopf wird noch die Gülle Richtung Tal befördert, im Tal fällt schon langsam das Laub von den Bäumen, die Kühe freuen sich noch am frischen Gras.



Bis Mitte November gibt es traumhafte Herbsttage mit warmen Temperaturen, teilweise bis zu 20 Grad am Tag. Die Nächte sind kalt.



Die vielen Flugzeuge können ihre Linien am föhnigen Morgenhimmel ziehen und die Landwirte blasen mit Getöse das Laub zusammen und verbrennen dieses. Zur heutigen Zeit wird das Laub nicht mehr zum „Loubar“ (Bettmatratze) oder als Streugut für das Vieh verwendet.

Für den Winter wären also schon fast alle bereit.

Am Donnerstag den 19. November steigt die Quecksilbersäulen noch auf 20 Grad, am Sonntag darauf schickt uns die „Frau Holle“ 30 cm Neuschnee, fast niemand ist darauf vorbereitet. Ende November schneit und regnet es immer wieder im Dorf.

Anfang Dezember ist Schwarzenberg wieder „schneelos“. Alles hofft auf die „goldene Frau Holle“ an Weihnachten, aber leider gibt es in dieser Sache kein Erfolgserlebnis.

Am 31. Dezember regnet es leicht, von Schnee noch keine Spur. Statt eines Fackellaufes wird eine Laternenwanderung für die Gäste durchgeführt.

Lothar Fetz, ehemaliger Schischulleiter meint, seit 50 Jahren, die er auf das Schischulwesen am Schwarzenberg zurückblicken kann, hat es das noch nie gegeben, dass man am Bödele um Weihnachten nicht Schifahren kann.

## 2 Allgemein

### 2.1 Faschingsumzug, Faschingsdienstag den 17. Februar

Um Punkt 14.00 Uhr startet der alle zwei Jahre stattfindende Faschingsumzug vom „Sennhus“-Sparladen, der Bundesstraße entlang, bis zum Feuerwehrhaus. Der Bürgermeister Armin Berchtold stellt alle Gruppen per Lautsprecher vor und würdigt ihre Bemühungen, dem Umzug einen passenden Rahmen zu geben. Die rund 350 mitwirkenden „Mäschgarle“ und „Fasnatbutzo“ begeistern die ca. 600 Zuschauer am Straßenrand mit ihren Kostümen und „Fahrzeugen“ aller Art. Wie immer organisieren die Kindergartentanten unter der Leiterin Doris Schertler diese Faschingsveranstaltung.



Vorne weg marschiert eine Gruppe von Faschingsverrückten Musikanten/innen unter der Stabführung von „Goldi“. Ohne ihr Zutun wäre so ein Umzug fast nicht vorstellbar.



Gesindedirektor Hans Moosbrugger mit seiner Gefolgschaft von ca. 115 Personen ist auch immer wieder gerne bereit, bei diesem Faschingstreiben mit seinen Schülern mitzumachen.



Als Astronauten verkleidet fliegen die Drittklässler über die Straßen.



Die vierte Klasse der Volksschule rockt durchs Dorf. Einige Talente sind unübersehbar.

Me ar sand d'Rappar vo dar vierto Klass  
 Und gind hüt do Lehrarn ghörig Gas  
 Uf d'Learnarie hend mear gär kann Bock  
 Drum singod mear an coola Rock

Mathe Leaso und Schriebo  
 lond mor liobor bliebo  
 Bado, Schifahro und Fußballa  
 tät üs alla bessor gfalla

Ihr Lehrar verschwendod nid üore Zied  
 Mehr sand doch eh scho supor Gschied.



Die Dalmatiner der ersten- und Äpler der zweiten Klasse ließen es sich auch nicht nehmen, sich den vielen Besuchern zu zeigen.





Beim Auftritt der Spanische HOF-Reitschule unter Leitung der „Oberrittmeisterin Lotte Lang“ kommt die Kreativität der Faschingsnarren voll zur Geltung. Auch Holger Schultze nimmt die „Stallknecht-Arbeit“ sehr ernst und kehrt den Dreck der „Hofer Gäule“ zusammen. Er ist ja selbst Besitzer eines „Gestüts“ mit zwei Pferden unterhalb der Angelika Höhe.



Heuer stellt sich der Kindergarten mit ca. 45 Kindern als Zwerge vor. Alle Kinder zu verkleiden ist für die „Tanten“ immer wieder eine Herausforderung, die aber sichtbar gelungen ist.



Die kleinen und großen „Miki Müsle“ der Spielgruppe dürfen natürlich auch mitmachen.



*„Schwazar, Weasar, onar süßor wie deasar“.*

Da einem „Weasar“ im Sommer Beerenfrüchte abhandengekommen sind und das, seiner Meinung nach, auf nicht gerechte Art, meinen die Schwazar und Weasar, man könnte dieses Ereignis als Faschingsmotto benützen. Wer die Übeltäter waren ist nicht geklärt. Vielleicht waren es ja die Raben, Rehe, Dachse? Nichts ist Fix.





Wickie ist ein kleiner Junge mit rotblondem, schulterlangem Haar, der mit seinen Eltern Ylva und Halvar, dem Dorfhäuptling, im kleinen Wikingerdorf Flake lebt. Eine Gruppe unter der Leitung von „Häuptling Säcklar Hubert“ und seinen Genossen scheuen keine Mühe, um dem Publikum eine tolle Attraktion zu bieten. Sogar ein „Wikingerboot“ wird in der Werkstatt vom Häuptling angefertigt.



Auf dem Vorplatz beim Feuerwehrhaus gibt es noch verschiedene Köstlichkeiten für die vielen Umzugsteilnehmer und Besucher.

Gedankt sei herzlichst allen die geholfen haben, dass der Umzug so gelungen ist. Die Raiffeisenbank übernimmt die Krapfen und Getränke für die Kindergartenkinder. Die Musikkapelle und die Feuerwehr verköstigt die Zimmerei Harald Berchtold. Die Spielgruppe dürfen von den Firmen Autohaus Meusburger, Andelsbuch, und von der Alpenkäse Bregenzerwald, Bezaun, Wurst und Getränke entgegen nehmen.

## 3 Blumengemeinde

### 3.1 NEUE Flora Blumengemeinde

<sup>1</sup> „Die Obfrau des Obst- und Gartenbauvereins Schwarzenberg Angela Simma, Moos Nr. 889, ist total überrascht, als sie erfährt, dass Schwarzenberg heuer NEUE-Flora-Blumengemeinde wird. Sie kümmert sich seit fünf Jahren um die Blumen im Dorf, achtet darauf, dass keine



welke Blüte und kein braunes Blatt die leuchtenden Farben stört und dass die Blumen immer mit genügend Wasser versorgt werden. Beim Pflanzen und Umsorgen der Blumen wird sie von ihrer Mutter und einer Freundin unterstützt, denn im Sommer kann es schon ein paar Stunden dauern, bis alle Pflanzen mit genügend Wasser versorgt sind. Aber im Dorf wird meine Arbeit nicht als selbstverständlich hingenommen. Und das freut mich, sagt Angela.

*Angela und Bürgermeister Armin Berchtold  
Foto "NEUE Vorarlberger Tageszeitung/Beate Rhomberg"*

Die Freude, dass „ihr“ Schwarzenberg heuer Vorarlbergs schönste Blumengemeinde wird, ist bei der engagierten Blumenfee riesengroß. Erst auf dem Heimweg von dem vorher besuchten Floristen Markus Karg in dessen Gärtnerei in Wolfurt, in der sie sich gerade über die neuen Blumenneuheiten informierte, habe sie es so richtig realisiert. Sie informiert sofort den Bürgermeister Armin Berchtold. Und auch bei ihm ist die Freude über die Auszeichnung groß. Die Gemeinde erhält ein Gesamtpaket im Wert von 10.000,00 Euro bestehend aus: Beratung für die Gestaltung der Gemeinde und Pflanzen von den Vorarlberger Gärtnern. Und damit das Dorfzentrum in den kommenden Monaten zu einem farbenprächtigen Blickfang wird, werden die Vorarlberger Gärtner & Floristen Angela Simma beratend zur Seite stehen. Angela freut sich darauf, gemeinsam mit den Experten Markus Karg und Flora-Jurymitglied Andreas Dür blumige Pläne zu schmieden. Sie ist schon auf die Tipps der Experten gespannt, und was es für Ideen geben wird.



Der Bürgermeister erhofft sich von der Auszeichnung unter anderem einen Impuls für den Tourismus. Denn gerade der denkmalgeschützte Ortskern von Schwarzenberg ist ein beliebtes Ziel für Gäste aus Nah und Fern. Das Dorfzentrum bei der Kirche ist bei vielen Touristen

<sup>1</sup> NEUE am Sonntag 19.4.2015 Dunja Gachowetz. Bericht von Johann Aberer gekürzt.

beliebt. Viele schauen sich auch den Friedhof an, da sich auf diesem bis auf eines nur schmiedeeiserne Kreuze befinden. Und auch dieser ist immer sehr schön mit Blumen geschmückt.

Dass „sein“ Ort nun Flora-Blumengemeinde ist, das ist für den Bürgermeister auch eine Bestätigung, was in der Gemeinde in den vergangenen Jahren in Sachen Blumenschmuck schon alles geleistet worden ist. Sowohl von der öffentlichen Hand als auch von den SchwarzenbergerInnen. Denn in der warmen Jahreszeit werde an vielen Gebäuden Blumenschmuck angebracht. Wir haben Häuser, die sind wahre Leuchttürme in dieser Hinsicht. Aber leider haben wir auch schon viele Haushalte, die altersbedingt aufhören mussten, ihre Häuser mit Blumen zu schmücken. Doch Armin hofft, dass der eine oder andere mit Hilfe der Gärtner und Floristen wieder sein Haus aufblühen lässt.

Es sollen Pflanzen gesetzt werden, die die Bienen erfreuen. Denn auch in der Bregenzerwälder Gemeinde ist das dramatische Sterben der kleinen Honigproduzenten ein Thema. Das ist sehr besorgniserregend. Wir müssen den Bienen nun Alternativen bieten, da es nur mehr wenige blühende Wiesen gibt, so der Bürgermeister“.



*Impressionen zum Blumenschmuck im Hofer Dorf*

### 3.2 Blumenschmuck im Schwimmbad



Schon 51 Jahre besteht das Schwimmbad oberhalb des Dorfzentrums im Weiler Geroldsegg. Heuer erleben die „Badehungrigen“ einen wunderbaren Sommer mit Wassertemperaturen bis zu 23 Grad. Das Schwimmbad wird von Familien, Auswärtigen und Kindern sehr geschätzt. Neben dem Schwimmer-Becken mit kleiner Rutsche gibt es einen Beachvolleyball Platz, ein Kinderbecken, einen Planschbereich für Kinder im Naturwasser des Lindenbaches, Tischtennis, Verleih von Sonnenschirmen und Liegen, eine große Liegewiese, sowie ein Kiosk. Für Gäste ist der Eintritt in der Bregenzerwald-Card inkludiert (ab 3 Übernachtungen). Besondere Beachtung erfährt unser Schwimmbad immer wieder durch den wunderbaren Blumenschmuck. Heuer gibt es eine Aufwertung durch den „Blumenschmuckwettbewerb“, aber nur durch die Pflege von Angela Simma und dem Personal des Schwimmbades ist so etwas möglich.



## 4 Geschäftliches

### 4.1 Erfolgreicher Jungunternehmer Thomas Düringer

Edwin Düringer, Geroldsegg Nr.705, gründet 1999 eine Installationsfirma, sein Sohn Thomas Düringer, geb.1976, übernimmt diese 2002 und führt sie weiter als „Düringer Installationen KG“. 2001 absolviert Thomas erfolgreich die Meisterprüfung, ab 2002 ist er Geschäftsführer.



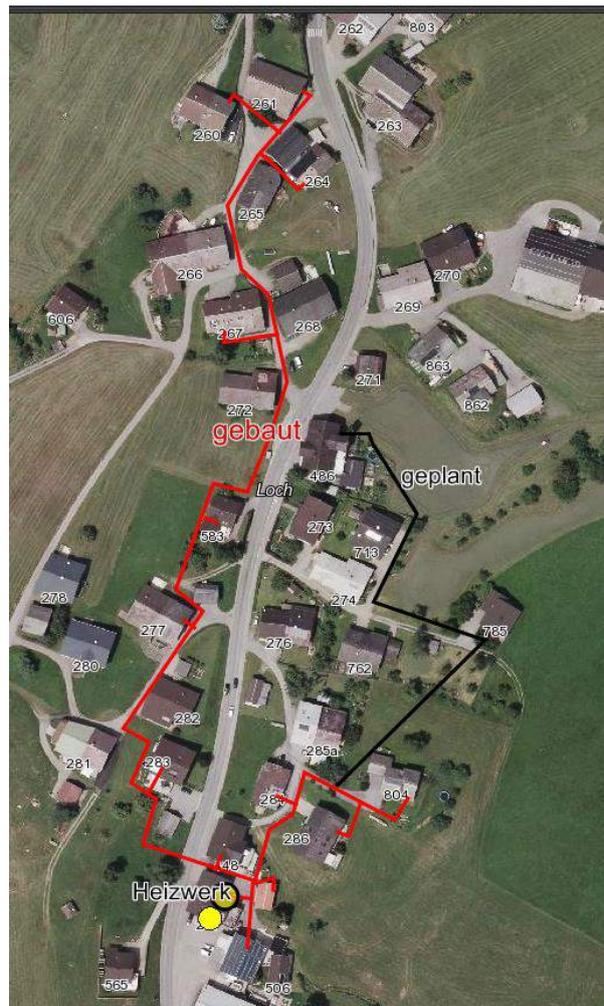
Haus Nr.287 im Jahre 2014



Schon 2001 kaufen Vater und Sohn das Geschäftsareal der ehemaligen Schmiede, Loch Nr.287, von den Geschwistern Armin, Josef, Imelda, Walter und Anton Fink. Mit vereinten Kräften bauen und restaurieren Thomas und Edwin 2010/11 das von der Bausubstanz alt gewordene Gebäude. Im „Schmiods Hus“ werden das Dach, neue Fenster und ein Büro errichtet. Zwei Wohneinheiten werden für Ferienwohnungen ausgebaut, um etwas Geld damit zu verdienen. Das sogenannte „Musighüsle“, das auch zum Gebäudekomplex gehört, wird auch erneuert und ausgebaut um zwei Kleinfamilien Platz zum Wohnen zu ermöglichen.



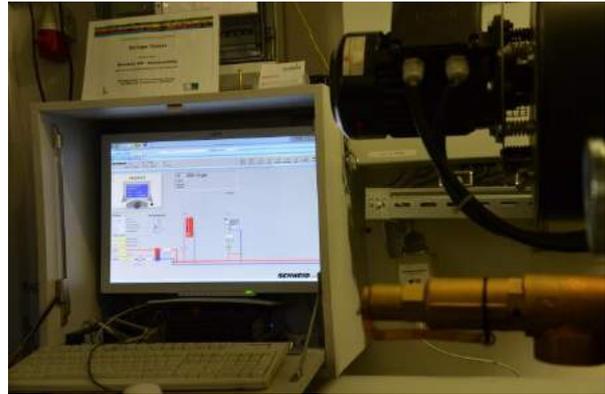
Musighüsle im Umbau



Angeschlossene Häuser

Da im Wohnhaus, im Musighütle und in der Werkstatthalle drei verschiedene Heizungen betrieben werden, macht sich Thomas Gedanken, wie können wir die drei Gebäude mit einer umweltfreundlichen Heizung betreiben. Nach reiflicher Überlegung kommt er zum Schluss, dass eine Beheizung mit Hackschnitzel die beste Lösung ist.

Da einige Nachbarn an einem Anschluss an das zukünftige Heizwerk interessiert sind, kommt es im Frühling 2010 zur Planung einer Fernwärmeheizung. Verschiedene Interessen müssen unter einen Hut gebracht werden um eine Wirtschaftlichkeit für beide Teile, Kunden und Betreiber, zu garantieren. Schon vorhandene Heizungen (Kachelofen) können teilweise mitbetrieben werden.



Nach guter Planung wird 2010/11 der Bau einer Fernwärmeheizanlage mit Waldhackgut, für vorerst 8 Gebäude in der näheren Umgebung des Firmenareals gebaut. Nach Erweiterung des Netzes 2013 beziehen heute 14 Objekte Wärme.



Zu diesem Zwecke müssen 1.270 Meter Rohre mit einem Durchmesser von 25-88 mm vom Haus Nr.261, ehemals Gasthaus Engel, bis zum Haus Nr.287 verlegt werden.

Die Größe der Heizanlage ließe eine Abnahme von mehr Wärme zu, dadurch könnten noch mehr Häuser angeschlossen werden. Kosten des Fernwärmeprojektes belaufen sich auf rund 481.000,00 Euro.

Jährlich werden ca. 310.000 KWh (Kilowattstunden) verbraucht. Im Winter verarbeitet die Anlage 480m<sup>3</sup> Waldkackgut, im Sommer 100m<sup>3</sup> Sägenebenprodukte. Die Firma bezieht im Winter die Waldhackschnitzel von der Firma Bereuter OG von Lingenau, im Sommer gibt es Hackschnitzel von den Abfällen der Zimmerei Hubert Meusburger, Loch Nr.279.



Die Bunkergröße für die Hackschnitzel beträgt  $76\text{m}^3$ .

Technische Daten:

Vorlauftemperatur:  $82^\circ\text{Celsius}$

Rücklauftemperatur:  $42^\circ\text{Celsius}$

Spreizung 40K

Gesamtwirkungsgrad 86-90%

Netzlänge 1.270 Meter

Trassenmeter 635 Meter

Rohrdimensionen DN 25- DN 88

Die Firma „Düringer Fernwärme e.U“ (e.U ist Einzelunternehmer) liefert über das ganze Jahr Wärme so viel der Kunde beansprucht. Abgerechnet wird über einen Wärmemengenzähler, ähnlich wie bei einem Stromzähler der VKW.

Um die Kraft der Sonne auch nutzen zu können, wird auf dem Dach eine  $100\text{m}^2$  große Solargroßanlage mit Röhrenkollektoren für die Warmwassergewinnung installiert. Diese Einheit speist 50.000 KW ins Fernwärmenetz ein.

#### 4.1.1 Gründung einer Tochterfirma in Kanada

Edwin Düringer arbeitet in jungen Jahren für die Firma Walter Fink als Heizungsinstallateur, so kommt es, dass er zu der aus Schwarzenberg nach Kanada ausgewanderten Familie Josef Fink, Bruder von Walter Fink, immer im Kontakt bleibt. Ein Sohn von Josef Fink, Burkhard Fink, betreibt in Kanada mit der Firma „Fink Machine Inc“ in Enderby, Canada (*Enderby ist eine Gemeinde im Süden der kanadischen Provinz British Columbia. Die Gemeinde liegt im Interior Plateau, im Regional District of North Okanagan*) einen Handel mit Heizungscontainern und Hackschnitzelheizung.



*Burkhard Fink mit einem seiner Container*

2005 strebt Thomas Düringer, Sohn von Edwin Düringer, mit Burkhard Fink eine Zusammenarbeit an. Thomas gründet zu diesem Zwecke eine Tochterfirma namens „Renewable Heating Systems“ (erneuerbare Heizungssysteme).



*Li. Thomas Düringer in seinem Heizwerk im Loch mit Mitgliedern des Handwerkervereines, re. Vater Edwin*

Gemeinsam installieren diese zwei Jungunternehmer in Kanada Hackschnitzelheizungen für öffentliche Gebäude.

Neben einem solchen bestehenden Gebäude (Krankenhaus, Schule, Altersheime usw.) wird ein Container im Freien aufgestellt. In diesem befindet sich ein Heizwerk das von Burkhard geliefert wird. Er arbeitet mit großen Zuliefererfirmen, wie z.B. Viessmann, Köb zusammen. Thomas Düringer liefert Rohre, Pufferspeicher, Übergabestationen, die ganze Technik usw.



Das ganze Material, das zu einer Hackschnitzelheizung gebraucht wird, wird in Schwarzenberg in einen großen Container verpackt und nach Kanada befördert. Dort docken 3 bis 4 Monteure, die Thomas nach Kanada schickt, die hydraulische Einbindung und die Übergabestation in das bestehende Leitungssystem des jeweiligen Gebäudes an. 1 bis 2 Arbeiter stellt die Firma „Fink Machine Inc“ zur Verfügung. Der Container mit dem Heizwerk bekommt eine Schale, wird als Haus oder Gebäudeteil verpackt und an die jeweilige Kommune übergeben.

Die Verrechnung der anfallenden Heizkosten übernimmt die Firma „Atlantic Bio Heat“, das ist eine Firma ähnlich wie bei uns die VKW.

Obwohl der Kostenvergleich mit Öl fast derselbe wie bei einer Hackschnitzelheizung ist, so bleibt doch die Wertschöpfung im eigenen Land, in einem Erdteil das mit so viel Holz gesegnet ist.

## 4.2 95 Jahre Konsumgenossenschaft Schwarzenberg

Am 4. Februar 1921 wird der Konsumverein Schwarzenberg gegründet. Als „Verkaufslokal“ wird das Untergeschoß des damaligen Gemeindefarztes Johann Michel Feurstein (1883-1951) gemietet. Er ist zu dieser Zeit im Besitze des Objektes Hof Nr.32.



*Foto Haus Nr.32 im Jahre 2013. Der Eingang zum Konsumladen befand sich bei der heutigen Garagentüre.*

Nach seiner Heimkehr aus dem ersten Weltkrieg am 9. November 1918, bei dem er als Oberarzt tätig ist, führt er seine Tätigkeit als Gemeindefarzte von Schwarzenberg aus. Im oberen Stock sind die Arzträume, im südlichen Teil Wohnungen und im Untergeschoss Räume für die Badeanstalt.

<sup>2</sup> „Für die Badeanstalt muss sein Vater Franz Josef Feurstein (1830-1899) einen 15 Meter tiefen Brunnen graben, um an das eisenhaltige Wasser zu gelangen. Seit dem 1. Juni 1877 betreibt „Franzseff“ eine Badeanstalt mit acht Badzubern, wo eifrig im Schwefel und Eisenhaltigem Wasser gebadet und nachher in den Stuben ausgiebig bei Speis und Trank „diskutiert“ worden ist. Der Andrang der Badegäste hält sich in Grenzen“.

Um 1923 verlegt Johann Michael Feurstein seinen Arbeitsplatz nach Hard und eröffnet dort eine Zahnarztpraxis. Vom 4. Februar 1911 bis zu seiner Einberufung zum Militär ist er Arzt in Höchst.

1921 werden einige Räume vom Konsumverein adaptiert. Die Verhandlungen werden mit dem Schwager von Johann Feurstein, Michl Feurstein, geführt.

Ein Lebensmittel- und Kurzwarenladen im Untergeschoß dieses Hauses zum Hof ist für die meisten Schwarzenberger und Nachbarn die erste Möglichkeit mehrere verschiedene Haushaltsgegenstände und Lebensmittel an einer Stelle einzukaufen. Es bestanden zwar zu der Zeit zum Hof schon einige Läden im Hofer Dorf, nämlich in den Gasthäusern Kreuz, Adler, Ochsen und in der heutigen Bäckerei Fetz. Der Laden der neu gegründeten Konsumgenossenschaft wird von den „Besseren“ als „arme Leute Laden“ bezeichnet.

<sup>2</sup>Alte Vorarlberger Heilbäder von Werner Vogt, Oliver Benvenuti-Verlag, Seite 46/47

Die „Lagerhalter“ von 1921 bis 1943, von 1947 bis 2015 die Geschäftsführer.

1. Ildefons Flatz (1896-1978), Brittenberg Nr.480, Lagerleiter von 1921 bis 1926.
2. Anton Schweizer (1892-1976) Schwarzen Nr.92. Er ist 13 Jahre, von 1926-1938 für den Konsum verantwortlich. Später ist er als „Konsum Anton“ bekannt. Seine Frau Rosa Maria Schweizer geb. Kohler von Mellau (1891-1971) arbeitet bei ihm als Verkäuferin. Diese beiden heiraten 1922 nach Schwarzen, ziehen aber 1925 in das Haus Nr.32 ein. Ab 1938 bewohnen sie wieder das Haus Nr.92 zum Schwarzen.

### **1935 Umsiedlung des Konsumvereines in das Haus Hof Nr.30, (Gasthaus Taube)**

3. Franz Anton Natter (1903-1975) von Lingenau, Lagerleiter und Bäcker von 1938 bis 1948. Franz Anton und seine Gattin wohnen im dem vom Konsumverein gekauften Haus Hof Nr.30. Franz Anton übernimmt die Bäckerei, seine Frau Agathe als gelernte Verkäuferin den Laden.
4. Anton Düringer (1919-2005) Unterkaltberg Nr.251, Geschäftsführer von 1948 bis 1955. Er ist vorher als Kriegsinvalide bei der Gebietskrankenkasse angestellt, durch diese Verletzung wird er für den Posten als Konsumleiter bevorzugt.
5. Willibald Kaufmann, Hof Nr.6, Geschäftsführer von 1955 bis 1985. Er besucht ab 1950 die Handelsschule. Bei seiner Wahl bekommt er trotz weniger Stimmen wie sein Mitbewerber Franz Greber, Loch, den Posten, da Franz Greber das Amt nach reichlicher Überlegung nicht annimmt.
6. Josef Bischof, Wies Nr.824, Geschäftsführer von 1985 bis Juli 2000. Er wohnt mit seiner Familie von 1983 bis 1994 im Konsum, bewohnt nachher das von ihm erbaute Haus im Weiler Wies.
7. Silvia Greber, Moos Nr.676, Geschäftsführerin vom August 2000 bis März 2006. Sie beginnt 1990 die 3-jährige Lehre und arbeitet durchgehend bis 2006 im Konsum.
8. Elmar Nussbaumer, Egg, Geschäftsführer vom April 2006 bis Mai 2015.
9. Martin Gmeiner, Bersbuch, Geschäftsführer ab Juni 2015

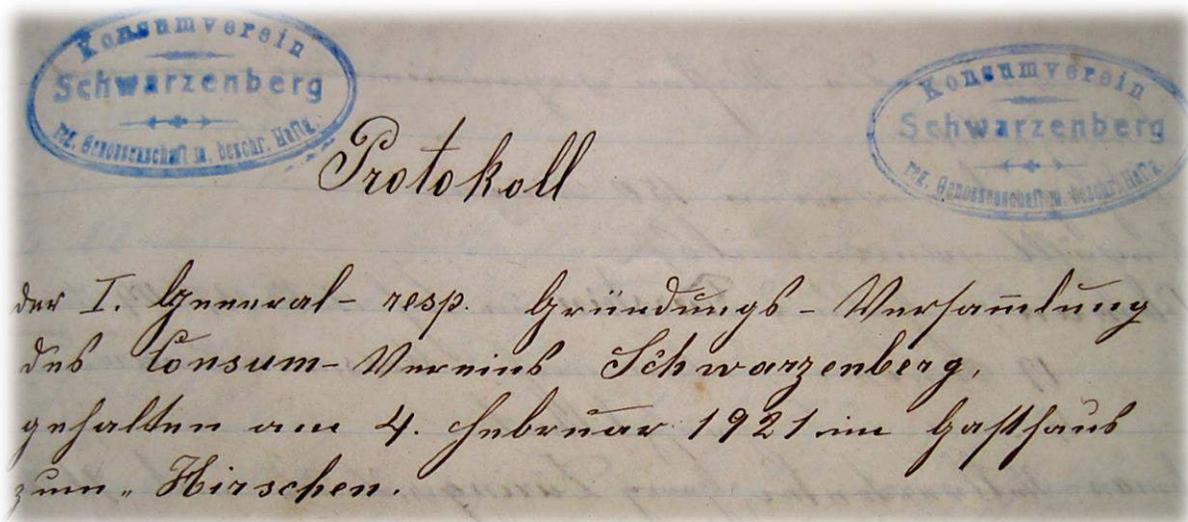
### **Die Obmänner von 1921 bis 2015:**

1. Gebhard Feurstein Loch Nr.267, Obmann von 1921 bis 1940
2. Max Feurstein, Sohn von Gebhard, Loch Nr.267, Obmann von 1940 bis 1943
3. Laut Protokollbuch ein Herr Metzler von 1943-1947
4. Ildefons Flatz, Brittenberg Nr.480, Obmann von 1947 bis 1965
5. Gustav Denz, Hof Nr.152, Obmann von 1965 bis 1984
6. Julius Kaufmann, Loch Nr.673, Obmann von 1984 bis 1992
7. Josef Behmann, Brand Nr.852, Obmann von 1992 bis 2006
8. Franz Greber, Hof Nr.144, Obmann ab 2007

### **Die Bäcker im Konsum, Haus Nr.30:**

1. Andergassen, Bäcker von 1921 bis 1923.  
Der Obmann soll wegen Quartiermangel einen ledigen Bäcker suchen.
2. Eberle, Bäcker von 1923 bis 1926
3. Albert Maier, Blaser Nr.60, Bäcker von 1926 bis 1938 und von 1948-1950.  
1941 ist ein Herr Kaufmann als Aushilfe angestellt.
4. Franz Natter, Lingenau, Bäcker und Lagerhalter von 1938 bis 1948
5. Roman Lungkofler, Bersbuch, Bäcker von 1950 bis Dezember 1965
6. Hans Mennel, Krumbach, Bäcker von 1965 bis 1966
7. Roman Bereuter, Lingenau, Bäcker von 1966 bis 1970

### 4.3 Zeittafel Konsumverein Schwarzenberg:



#### Vorläufige Statuten:

<sup>3</sup> Am 4. Februar 1921 wird der Konsumverein Schwarzenberg gegründet.

Der Obmann, der Lagerhalter und der Kassier haben je 20.000 Kronen Kautions zu stellen.

Der Obmann hat das Recht, resp. Vollmacht, lt. Statuten einzukaufen, ohne den Aufsichtsrat zu befragen. Jedoch kann ihm der Aufsichtsrat jeder Zeit die Vollmacht für einen höheren Betrag geben.

Dem Konsumvereinigung in Dornbirn und der Raiffeisenkasse Schwarzenberg wird beigetreten.

Der Betrag eines Geschäftsanteiles wird mit 200 Kronen festgesetzt, zahlbar in 4 ¼ jährlichen Raten. Die Eintrittsgebühr ist 100 Kronen und muss gleich bezahlt werden.

Jedes Mitglied haftet im Ganzen mit dem dreifachen Geschäftsanteil.

Am 30. Oktober 1921 zählt der Verein 240 Mitglieder.

Der erste Ausschuss besteht aus folgenden Personen:

**Obmann:** Gebhard Feurstein, Loch Nr.267.

**Obmannstellvertreter:** Georg Düringer, Unterkaltberg Nr.251

**Kassier:** Jakob Jenni, Hof Nr.26

**Aufsichtsräte:** Anton Kaufmann, Hof Nr.6, zugleich Vorsitzender.

Jodok Sieber, Schwarzen Nr.101

Franz Xaver Denz, Beien,Nr.224, zugleich Schriftführer.

Anton Metzler, Stadler Nr.165 (Sennles)

Josef Fink, Stangenach Nr.153

Alfons Peter, Brittenberg, Nr.204

**Lagerhalter:** Ildefons Flatz, Brittenberg Nr.480

Im **Dezember 1921** eröffnet der Konsumverein im Haus Nr.30 „Gasthaus Taube“ auf Pachtbasis eine Bäckerei. Erster Bäcker ist ein Herr Andergassen. Bäckermeister Bartle Fetz vom Löchle hat als Bäcker abgesagt. Im Haus Nr.32 wird zur gleichen Zeit der Laden betrieben. Christine Metzler wird als Köchin angestellt. Insgesamt bekommen 3 Angestellte einen Lohn und Verpflegung. Eine Anfrage, in der bestehenden Bäckerei beim Feurstein, Hof Nr.20, backen zu können, wird wegen zu hohen Forderungen abgelehnt.

<sup>3</sup> Daten aus den Protokollbüchern des Konsumvereines 1921-1982 und Gemeindeprotokolle 1970 bis 2004.

Im **Juni 1922** wird ein neuer Boden im Backofen fällig. Brot soll möglichst billig verkauft werden. Wann, wo und um welchen Preis Holz für den Backofen eingekauft wird, gibt es im Ausschuss immer wieder Debatten. Jeden Monat werden die Bücher und Belege vom Aufsichtsrat kontrolliert. Ein Weggen Brot kostet 7 ½ Kronen, ein Schild 60 Pfennig. Der Lohn des Bäckers beträgt zu dieser Zeit 5.000 Kronen.

**1923** gibt es schon Bestrebungen, ein neues Haus zu bauen. Der Verein hat 266 Mitglieder.

Ab **1924** sind 4 Personen beschäftigt. 2 Personen müssen immer im Laden sein.

Im **Dezember 1925** bietet Alwin Denz dem Konsumverein sein Haus (Hof Nr.27) zum Kauf an, auch Witwe Agathe Zündel (Hof Nr.29) wird zwecks Verkauf des Hauses kontaktiert, aber lieber möchte der Ausschuss des Konsumvereines ein neues Haus bauen.

**1927** wird beschlossen, verschiedenen Kunden keine Kredite mehr zu gewähren.

**1929** wird für die Bäckerei eine Brotknetmaschine (Bergmüller-Doppelarmig) um 1.600,00 Schilling von Herrn Fuchs aus Langenegg gekauft. Auch ein Motor mit Drehstrom 220/380 Volt, 1 PS Leistung wird um 250,00 Schilling angeschafft.

**1930** werden Kunden, die Einkaufsschulden haben und diese nicht bezahlen, gerichtlich geklagt.

**1931** dürfen die VerkäuferInnen nicht mehr so viele Waren auf Kredit geben.

**1932** erreichen die Außenstände bedenkliche Ausmaße. 25.404,45 Schilling Außenstände.

**1936** werden Ratenzahlungen für Kunden ermöglicht. Waren bekommen sie nur noch gegen Barbezahlung. Auch in den nächsten Jahren, ja sogar Jahrzehnten, sind die Waren, die aufgeschrieben und noch nicht bezahlt sind, ein allgegenwärtiges Problem.

**19. November 1935:** Der Konsumverein Schwarzenberg kauft von der Brauerei Egg das Haus Nr.30. Dem Herrn Dr. Feurstein Nr.32, muss ein Jahr lang monatlich 100 Schilling Pacht bezahlt werden, da der Konsumverein aus dem Vertrag frühzeitig aussteigt.

Dem Baukomitee gehören Gebhard Feurstein-Loch, Anton Schweizer-Schwarzen, Jodok Sieber-Schwarzen, Ildefons Flatz-Brittenberg und ein Metzler-Sandgrube an.



*Franz Karl Kaufmann verkauft das Haus Nr. 30 „Gasthaus Taube“ 1924 an Josef Anton Berchtold. Dieser geht mit dem Gasthaus Taube, dem späteren „Konsum“, 1933 in Konkurs. Die Brauerei Egg erwirbt das Gebäude im November 1934 aus der Konkursmasse.*

*Josef Anton Berchtold gründet nachher die Zimmerei Berchtold.*

*Im Bild Franz Karl Kaufmann mit Pferd, andere Personen unbekannt*

Im Juni **1936** wird ein Kredit in Höhe von 5.000,00 Schilling auf der Raiffeisenkassa aufgenommen, um verschiedene Umbauarbeiten beim Haus zu tätigen.

**1940/41** wird die Befuerung des Backofens mit Kohle getätigt, darum muss die Bäckerei umgebaut werden.

Am **31. Mai 1943** wird der Konsumverein von der deutschen Arbeitsfront übernommen und durch Verbandssekretär Ludwig Heiss samt und sonders in das Gemeinschaftswerk Hamburg (Versorgungsring Vorarlberg- Tirol, Bezirklager Dornbirn) eingewiesen. Der Kassier führte noch einen Bargeldbetrag von 690,96 Schilling ab.

Nach dem Zusammenbruch des „Großdeutschen Reiches“ sollen jedoch die österreichischen Konsumvereine wieder lt. Rückstellungsgesetz vom November 1947 an ihre früheren Besitzer zurückgestellt werden. Nach einer Dauer von 6 Jahren, also am 1. August 1949 ist es endlich wieder möglich, unseren Konsumverein zu übernehmen und selbstständig weiterzuführen.

Zwei Versammlungen und verschiedene Sitzungen des Vorstandes haben in dieser Zeit stattgefunden. Bei einer geheimen Abstimmung über die selbstständige Weiterführung des Vereines gibt es bei 37 anwesenden Mitgliedern 36 Stimmen für selbstständige Weiterführung, eine Stimme dagegen.

Vorsitzender bei diesen Versammlungen ist Josef Fink, Stangenach.

Ab **1949** gibt es ein Mitgliederbuch. Erster Eintrag: Anton Düringer 11. Jänner 1949, Mitgliedsbeitrag 50,00 Schilling. Es werden verschiedene Instandsetzungsarbeiten im und um das Haus getätigt. Für das Verkaufspersonal gibt es das erste Mal Arbeitsmäntel.

**1950:** Eine Reparatur des Backofens steht an, mehr Kleingebäck soll erzeugt werden, ein Schaufenster wird errichtet, Kunstdünger und Glühlampen werden ins Warenangebot übernommen. Das Böödele wird mit Brot beliefert. Im Konsum wird ein Postamt eingerichtet.

**1952** wird zum ersten Mal das „Konsum Kaffeekränzchen“ abgehalten. Pro Mitglied wird 10,00 Schilling eingehoben, den Rest zahlt der Konsumverein. Diesmal sind es 1.206,48 Schilling die dem Verein zu Lasten gehen. 180 TeilnehmerInnen lassen sich diesen Spaß nicht entgehen. Ein Betriebsausflug wird genehmigt.

Adolf Reidel verkauft dem Konsumverein einen 200 m<sup>2</sup> großen Bauplatz, 43 Personen sind für einen Kauf und 6 dagegen.

**1953** erstrahlen die Geschäftsräume in neuer moderner Beleuchtung, ein Büro wird eingerichtet und ein Ofen installiert.

**1954:** Einbau einer Zentralheizung von Anton Fröis, Egg, der Dachstuhl wird erneuert und teilweise mit Eternit neu bedeckt und Reiseandenken werden zum Verkauf angeboten.

**1955/56:** Der Lagerhalter Düringer macht eine Reise zum Verbandstag nach Wien, er übernimmt auch die Buchhaltung. Der Bretterschirm muss erneuert werden und eine Wurstschneidemaschine wird angeschafft. Der Verein hat 227 Mitglieder.

**1957:** Der Brotpreis soll den anderen Bäckereien im Dorf angepasst werden. Eine Rührmaschine für die Bäckerei soll die Rührarbeit erleichtern. Der neue Geschäftsführer (Lagerhalter) Willi Kaufmann will keinen Parteienverkehr von verschiedenen Personen, die nichts mit dem Konsum zu tun haben, in seinem Büro, da der Kassier Anton Düringer auch Kassier von der Wassergenossenschaft Vorderthalb ist, zieht dieser aus dem Büro aus. Willi übernimmt die Buchhaltung und das Amt des Kassiers. 2 Schiliftanteile am Weißtanner Lift werden gekauft. Im ganzen Haus werden neue Fenster von Franz Metzler, Tischler am Brand, eingebaut. Der Verein verfügt über 80% Eigenkapital.

**1958** wird ein neues Bad in der oberen Wohnung eingebaut. Für Treue, Pünktlichkeit und Überstunden sollen die Mitarbeiter entschädigt werden.

**1959/60** Ein neuer Backofen wird um 26.000,00 Schilling angeschafft. Der Brotverkauf ist um 50% gestiegen. Eine Semmelmaschine wird gekauft und eine Alarmanlage installiert.

**Juni 1961:** Baupolizeiliche Bewilligung zum Einbau einer Tiefkühlanlage im Lagerraum des eigenen Gebäudes Hof Nr.30. Es ist beabsichtigt, Fleisch und Lebensmittel für einen längeren Zeitraum zum Vorteile der Bevölkerung in einer Kühlanlage aufzubewahren. 110 Fächer werden an verschiedene Schwarzenberger Familien, mit 146 Liter Fassungsvermögen, vermietet. Die Firma Frigorex aus der Schweiz liefert die Kühlanlage, Franz Metzler-Maurermeister, erstellt die Räumlichkeiten.

**1965:** Gewerbepolizeiliche Genehmigung für den Umbau der bestehenden Bäckerei im Konsum Gebäude in Schwarzenberg. Die Umfahrungsstraße wird an die Grenze Kaufmanns Erben / Frächtereie Adolf Reidl verlegt. Der Brunnen, der vorher auf der Südseite stand, wird

auf die Ostseite verlegt und das Gebäude um 2,30 Meter südseitig verlängert. Willi Kaufmann wird zur Vermählung mit Theresia Schweizer vom Konsumverein ein Schreibtisch geschenkt.

**September 1967:** Anbau von Magazin und Kohlelager. Betreff Kinderwerbung soll zum neuen Jahre jeder neuen Kindschaft ein Pack Bohnenkaffe abgegeben werden.

**1968** ist es sinnvoll, einen Lieferwagen, Marke VW Kastenwagen, zu kaufen. Rund um das Gebäude werden die Plätze asphaltiert.

**Oktober 1969:** Erstellung einer Brückenwaage. Die Erstellung, Erhaltung und Bedienung ist Gemeindegeldsache. Der Konsumverein stellt den Grund unter mehreren Bedingungen zur Verfügung. Die Brückenwaage beim Tanzhaus soll aufgelassen werden.

**1970** wird der Betrieb einer Bäckerei im Konsum eingestellt. Das Brot wird von der Bäckerei Fetz bezogen.

**Jänner 1974:** Nachträgliche Baupolizeiliche Bewilligung für die oberirdische Lagerung von 7.000 Liter Ofenöl mit Zapfsäule beim Gebäude Nr.30.

**1975** wird der Konsumverein in eine Konsumgenossenschaft umgewandelt.

**Februar 1979:** Vergrößerung des Ladenlokales um 80 m<sup>2</sup>. Die bestehende Kühlanlage wird abgetragen und der frei werdende Raum als Ladenlokal verwendet.

Umbaukosten 1,5 Millionen Schilling.

**Juli 1979:** Baubewilligung zum Einbau einer Ölheizung und eines Öltanks zur Lagerung von 9.600 Liter Heizöl „extra leicht“.

Ab **1980** beliefert ADEG den Konsum, auch die Werbung läuft über diese Firma.

**September 1981:** Da es mit der neu gebauten Kühlanlage in nördlicher Richtung zum Objekt Paula und Peter Reidl hin Lärmprobleme gibt, wird nach einer nachträglichen Baubewilligung der Neubau einer Kühlanlage mit Lüftungsöffnung bewilligt.

**1982** wird die Buchhaltung an die Außenstelle des Konsumverbandes abgegeben.

**1986:** Der schadhafte und schwache Dachstuhl und das alte Fachwerk nordseitig werden teilweise erneuert.

**1994:** Baubewilligung für einen Zubau und Unterkellerung von Laden und Lager, sowie Einbau eines Personen- und Lastzuges.

Ab **2001** beliefert die Handelskette SPAR den Konsum Schwarzenberg. Die Konsumgenossenschaft bleibt aber weiterhin erhalten.

**April 2004:** Bewilligung nach dem Baugesetz für die Aufbringung einer Schindelisolieraußenfassade mit neuen Holz-Alu-Fenstern beim SPAR-Markt in Schwarzenberg Nr.30. Das Gebäude wird jeweils auf jeder Seite um 20 cm wegen Isolierung größer.



*Das Gebäude des Konsumvereines 2013*

## **Oktober 2013: Ein Umzug vom Konsum in das neue „Sennhus“ steht im Raum.**

Der Bürgermeister Armin Berchtold berichtet, dass zwischenzeitlich vom Konsum ein Schreiben eingegangen ist, dass die Genossenschaft am derzeitigen Standort verbleibt und nicht in das geplante „Sennhus Projekt“ umsiedelt.

Die Abbrucharbeiten beim „Sennhus-Projekt“ haben begonnen. Am Montag, 2. Dezember 2013 beginnt die Firma Felder mit den Abbrucharbeiten. Hinsichtlich Lebensmittelmarkt im „Sennhus-Projekt“ berichtet Ing. Klaus Lang von einem Gespräch in der SPAR-Zentrale. Dieses hat auf Initiative von Bertram Dragaschnig (Bauherr vom Sennhus Projekt) stattgefunden. Die SPAR-Organisation wird sich den Standort im „Sennhus-Projekt“ nicht sichern.

Ein neues wirtschaftliches Dorfzentrum ist an der Stelle der ehemaligen Sennerei geplant. Das „Sennhus“ Schwarzenberg wird neues Leben ins Dorf bringen – ein Treffpunkt mit Geschäften für die Nahversorgung, Räumlichkeiten für einen Arzt und Gesundheitsdienste sowie hochwertige Büros und Wohnungen“, wirbt Baukultur Schwarzenberg im Internet für das Projekt und der Investor und Projektverantwortliche Bertram Dragaschnig fügt an: „Ich investiere in die Zukunft unseres Dorfes, weil ich überzeugt bin, dass wir alle von einem lebenswerten Schwarzenberg profitieren – Bürger genauso wie Unternehmen.

### **Überraschende Wende:**

Auf der Suche nach Alternativen kommt die Firma Sutterlüty ins Gespräch und seither gehen die Wogen in Schwarzenberg hoch.

Der Konsum ist kein „gewöhnlicher“ Markt, dies deshalb, weil der bestehende SPAR-Markt ein Stück Schwarzenberg ist. Das Geschäft „gehört“ nicht einem Kaufmann, sondern dem Konsumverein Schwarzenberg – und hinter dem stehen rund 300 Mitglieder, die die Existenz „ihres“ Nahversorgers akut gefährdet sehen. Obmann Franz Greber, Hof Nr.144. befürchtet, dass es sich wirtschaftlich nicht ausgehen werde, wenn ein Mitbewerber um Kunden buhlt. So viel Kaufkraft sei in Schwarzenberg nicht vorhanden, dass es in unmittelbarer Nähe zwei Nahversorger „vertrage“, mutmaßt Greber. Anders wird das bei der Supermarktkette Sutterlüty gesehen. Es gebe zwar in Egg und Bezau bereits Sutterlüty-Filialen, das 400 Quadratmeter große Geschäft im neuen Sennhus in Schwarzenberg bedeute jedoch kein Überangebot an Verkaufsflächen in der Region – so die Einschätzung von Sutterlüty-Pressesprecher Philipp Giselbrecht. Diese Ansicht teilt auch Bürgermeister Armin Berchtold, der davon spricht, dass mit Sutterlüty Kaufkraft im Ort gebunden werde.

**7. Jänner 2015:** Der Plan von der Firma Sutterlüty, einen Markt im Schwarzenberger „Sennhus“ zu eröffnen, ist geplatzt. Sutterlüty bestätigt, dass man keinen Markt in einem kleinen Dorf wolle, der nicht von allen Beteiligten befürwortet werde.



**12. März 2015:** In einer außerordentlichen Generalversammlung des Konsumvereins Schwarzenberg wird in das Foyer des Angelika-Kaufmann Saales eingeladen.

Seitens SPAR wird auf Grund dieser neuen Situation ein Konzept für die künftige Nahversorgung der Schwarzenberger Bevölkerung vorgestellt.

Nach einigen Dafür und Dagegen der verschiedenen Mitglieder wird über einen Umzug ins neue „Sennhus“ abgestimmt. Einige haben Angst, die Genossenschaft mit dem Lebensmittelgeschäft sei beim Spar nicht für immer in guten Händen. Spar versichert, dass es auch in 25 Jahren noch diese Firma geben wird und sowieso weiß niemand, was in dieser Zeit alles noch passieren wird. Die Abstimmung ergibt ein eindeutiges Ergebnis für die Umsiedlung in das „Sennhus“.

#### 4.3.1 Neueröffnung Sparmarkt Schwarzenberg (ehemals Konsum)



Mit dem am Donnerstag, **11. Juni 2015** eröffneten Markt im Dorfzentrum von Schwarzenberg unterstreicht SPAR vor allem seine führende Rolle als moderner Nahversorger in Vorarlberg. „Durch den Umzug in das 60 m entfernte „Sennhus“ und die damit entstandene Vergrößerung des SPAR-Marktes von vorher 290 auf 430 m<sup>2</sup> können wir mit einem umfangreicheren Frische-Sortiment, unzähligen regionalen Köstlichkeiten und allen Produkten für den täglichen Bedarf unserer Rolle als moderner Nahversorger in Schwarzenberg nun noch besser nachkommen“, freut sich der Obmann des Konsumvereins Schwarzenberg, Franz Greber.

Besonderes Highlight ist das großzügige Frische-Sortiment. Eine Vielzahl der über 3.000 Köstlichkeiten aus dem Ländle finden Platz in den Regalen des Konsums und bieten ein Eldorado für Genießer. „Wir haben viele Produkte von heimischen Herstellern. Denn Vorarlberg und insbesondere auch der Bregenzerwald bietet echte kulinarische Gaumenfreuden“, betont der neue Geschäftsführer Martin Gmeiner von Bersbuch. Neben dem Schwerpunkt des regionalen Käsesortiments, u.a. auch mit Spezialitäten der Alpenkäse Bregenzerwald Sennerei, wird der Markt vom Hühnerhof Berchtold mit frischen Eiern aus der Nachbarschaft beliefert sowie mit frischem Brot der Bäckerei Fetz aus Schwarzenberg und der Bäckerei Kleber aus Bezau. Auch Weichkäse von Berchtold Edwin und Ziegenkäse der Hofsennerie Greber aus Schwarzenberg sind im neuen Ortskonsumverein erhältlich.



*Belegschaft Juni 2015*

„Wir haben uns durch den Neubau nicht nur flächenmäßig vergrößert, auch unser Team hat sich etwas verändert“, erzählt der neue Geschäftsführer des Konsumvereins, Martin Gmeiner. Neben seiner eigenen neuen Aufgabe als Geschäftsführer wurden zusätzlich zwei Mitarbeiter eingestellt. 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – davon ein Lehrling – bilden das hochmotivierte Team hinter Martin Gmeiner.

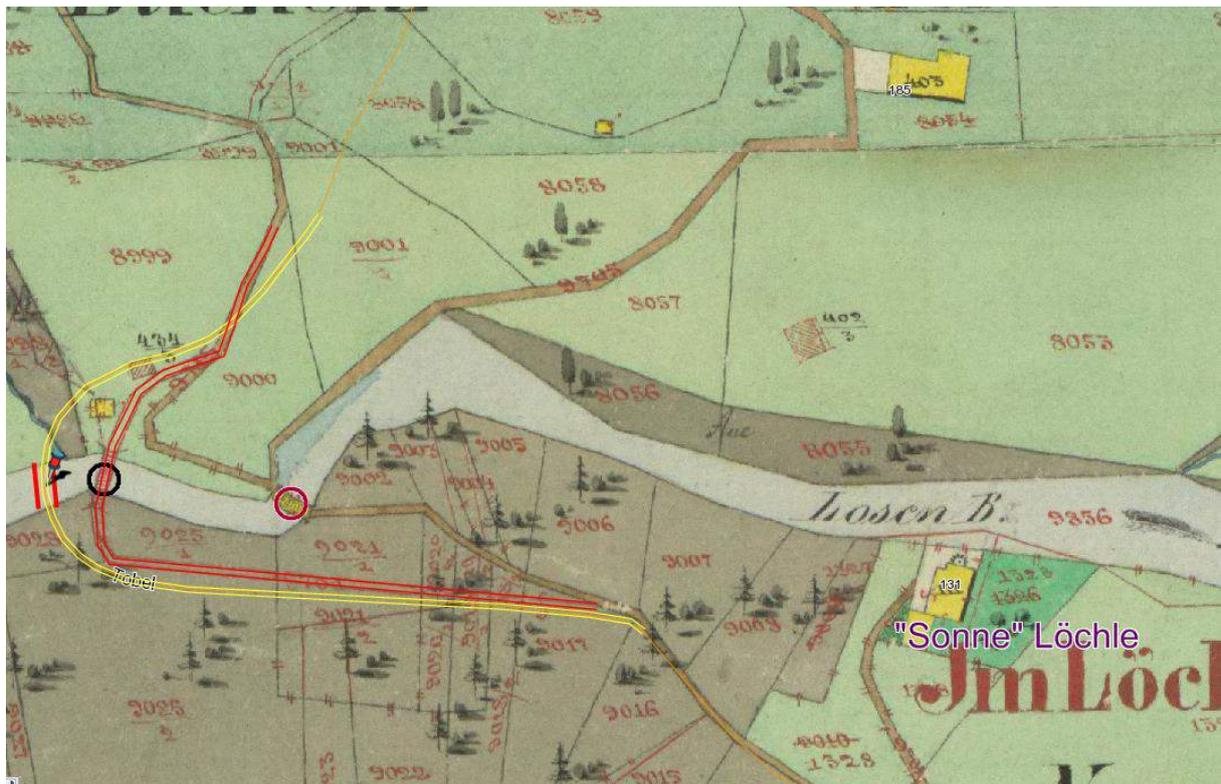
## 5 Straßen

### 5.1 1968 Neubau und 2015 Sanierung der Tobelbachbrücke

Das Wegenetz in Schwarzenberg zu den jeweiligen Weilern ist um 1960 nicht das Beste. Fast alle Straßen entstanden aus ehemaligen Saumpfaden. Durch die aufkommende Motorisierung und Mobilität der Bewohner können die rauen und schmalen Wege dem Fortschritt nicht mehr standhalten. Auch die Brücken müssen teils erneuert, verbessert oder verbreitert werden.

Güterweggenossenschaften werden gegründet, um die Möglichkeit zu schaffen, die Wege zu verbreitern oder neu anzulegen. So wird über die neu gegründete „Güterweggenossenschaft-Brittenberg“ die Strecke von der alten Holzbrücke im Tobel bis nach Brittenberg neu trassiert und von 1960 bis 1966 verwirklicht.

Anton Flatz, Brittenberg Nr.203, Landtagsabgeordneter von 1959-1969 und weitere acht Grundbesitzer finanzieren den von Ing. Dorner geplanten neuen Weg gemeinsam mit der Gemeinde Schwarzenberg und der Agrarbezirksbehörde Bregenz. Die Bauern zahlen 10%, müssen aber den Grund für die neue Straße kostenlos zur Verfügung stellen. Die Gemeinde unter Bürgermeister Karl Treitner beteiligt sich mit 10%, die Agrarbezirksbehörde mit 80% an den Kosten. Was nützt eine neue Straße, wenn die Brücke zu diesem Weg nicht mehr den Erfordernissen entspricht?



**Die Tobelbach Brücken:** (Vorarlberg Atlas4, Bayrischer Kataster von 1857)

Roter Kreis ist Brücke um 1857, schwarzer Kreis bis 1967, zwei rote Striche nach 1967. Beim Gasthaus Sonne gibt es auch einen Übergang, dieser ist aber nicht für Fuhrwerke geeignet. Einen weiteren Übergang gibt es vom Dorn zur „Boscho Mühle“, die sich 200 Meter unter dem „Löchle“ auf Enethalber Seite befindet.

**Die Straßen nach Enethalb und „Löchlebad“:**

Braune dicke Linie, Weg um 1857. Nach der Brücke geht der Weg rechts zum Haus Tobel Nr.185 (heute Mathis Kohler) und weiter nach Enethalb-Lorena.

Zweifachlinie rot bis 1960. Nach der Brücke geradeaus zum Haus Buchholz Nr.493 und weiter an den Brittenberg. Gelbe Doppellinie, Weg von 1970 bis heute.



*Fotos Xaver Feurstein, Ratzen*

Im Mai 1956 wird bei einem Hochwasser der Brückenkopf der aus Steinen in Rundbogenform gemauerten Brücke unterspült und weggerissen. Ein provisorischer Übergang für die Fußgänger und für leichten Fuhrverkehr wird errichtet.



An gleicher Stelle werden nach dem Hochwasser neue Brückenköpfe betoniert und mit einer Tragfläche versehen. Schon 10 Jahre später wird eine neue Brücke, ca.10 Meter Bach aufwärts gebaut.

*Die Brückenköpfe der von 1957 bis 1968 bestehenden Brücke 2014. Foto Johann Aberer*

Anton Flatz, ab 1960 Gemeindevertreter und die „Enethalber“ sind an einer neuen besseren Brücke, dem Zeitgeist entsprechenden Anspruch, sehr interessiert.

Am 30. März 1967 wird das Ergebnis der Bauausschreibung bezüglich des Baues der „Tobelbachbrücke“ an das Gemeindeamt Schwarzenberg zur Stellungnahme übermittelt. Bauwerber ist die Güterweggenossenschaft-Brittenberg. Der Projektant Dipl. Ing. Siegfried Gmeiner hat die Brücke mit einer Fahrbahnbreite von 5,5 Meter dimensioniert.

Von den 3 Varianten wird von der Gemeindevertretung der letzteren der Vorzug gegeben. Nach Ansicht der Beteiligten ist eine Brücke mit Bogen die beste Lösung. Eine günstigere Gestaltung der Rampen und die flüssigere Linienführung ist gegenüber Variante II gegeben.

Es wird auch ein zügigeres Durchfahren, welches im Winter für die Steigung nach der Brücke sehr wichtig ist, möglich. Die Fahrbahnbreite von 5,5 Meter ist im Moment wohl großzügig, aber für die Zukunft gesehen wohl die richtige Entscheidung. Durch die Erweiterung dieses Straßennetzes und die kommenden Verbindungsstraßen bekommt die Straße nach Enethalb immer größere Bedeutung, sodass ein großzügiger Ausbau gerechtfertigt ist.

Die Firma Gebrüder Feierle von Dornbirn als Billigstbieter wird mit dem Auftrag betraut. Kostenpunkt für die neue Brücke laut Angebot vom April 1967 beträgt 604.497,00 Schilling.

1970 wird der neue Weg nach Brittenberg samt Brücke in das Gemeindegewegenetz übernommen und die 10% des bereits bezahlten Anteiles der Brittenberger rückvergütet, da in den anderen Weilern auch Straßenstücke von der Gemeinde übernommen und fortlaufend erneuert oder neu gebaut werden müssen. Nach dem Brückenbau 1968 wird die Straße nach Brittenberg asphaltiert. Die Gütergenossenschaft erweitert das Wegenetz 1972 von Brittenberg nach Untergeißkopf.

5.1.1 Nach 49 Jahren muss die Brücke saniert werden:

Laut Angebot (Bestbieter) der Firma Oberhauser & Schedler, Andelsbuch, beträgt die Angebotssumme 183.571,00 Euro (brutto).



Folgende Arbeiten werden an der Brücke durchgeführt:

Durch die Schlägerung von Buschwerk soll wieder freie Sicht auf die andere Seite der Brücke erfolgen. Die Sanierung der vorhandenen Betonabplatzungen mit Spezialbeton (Reinigen, Grundieren, Auffüllen mit Spezialbeton), Erneuerung vom Geländer, Erneuerung und



Abdichtung der Brücke mit Bitumen, Erneuerung der Fahrbahnübergänge (neue Dehnfuge zwischen Straße und Brücke) müssen bewerkstelligt werden. Die Randleiste soll zu einem Gehsteig verbreitert werden, um die Befahrung mit einem Kinderwagen zu ermöglichen. Das anfallende Oberflächenwasser der Brücke muss besser abgeleitet werden und ein Korrosionsschutz an der Armierung der Brücke wird angebracht. Den Abschluss der Arbeiten bildet die Anbringung eines neuen Asphaltbelages.

Da Teile des Geländes vor der Brücke immer wieder Richtung Tobelbach wandern, müssen jährlich gewisse Stellen neu asphaltiert werden. Teilweise ist der „Teer“ sicher schon ein Meter dick. An eine Neutrassierung oder Entwässerung und Befestigung des Hanges wird im Moment wegen der hohen Kosten nicht gedacht.

## 5.2 Die Straßenverhältnisse in den 1955/70er Jahren.

Der Wirtschaftsaufschwung nach dem zweiten Weltkrieg erfordert natürlich auch verkehrstechnische Maßnahmen in Schwarzenberg.

Schon 1942 werden 24 Belgische Kriegsgefangene dazu benutzt, um unter Leitung von Ing. Denz das Straßenstück, unter Anton Fetz, auf der Egg Nr.184, neu anzulegen.

1962 gibt es Überlegungen die beiden bestehenden Schulen „Enethalb und Vorderthalb“ zusammen zuschließen und einen Neubau, in den alle Schwarzenberger Kinder in die Schule gehen können, im Dorfzentrum zu bauen. Beide Schulen sind renovierungsbedürftig. Statt viel Geld in eine Sanierung der Gebäude zu stecken, entschließt sich die Gemeinde für einen Neubau zum Hof mit Inkludierung der Enethalber Schüler.

Die nächste Frage ergibt sich, wie kommen die Kinder im Sommer und im Winter in die „Hofer Schule“. Die Straßen sind teils schlecht ausgebaut, können im Winter nicht für den Autoverkehr (Schülerbusse) fahrtauglich gemacht werden, da es an Räumfahrzeugen für solche Wege mangelt. Auch ein neues, großes Sennhaus im Dorfzentrum steht zur Diskussion.

Zu der Zeit wird noch mit einem Spitzpflug mit vorgespanntem Pferd oder Ochs die Straße geräumt. 10 bis 20 cm tiefe Furchen durch Heuschlitten und bei Holztransporten, später durch die Autos ist das Ergebnis. Wenn man sich mit einem Fahrzeug in solch einer Spur bewegt, gibt es beim Gegenverkehr kein Entrinnen aus der Spur. Viele Straßen haben steile Anstiege, die für solche tägliche Fahrten fast nicht fahrbar sind. Also müssen Wege umgebaut und die „Stiche“ entschärft werden. Intensive Verhandlungen werden mit den jeweiligen Grundbesitzern geführt. Dass das nicht bei allen gut ankommt, kann sich jeder vorstellen. Diplomatie des Verhandelnden ist also angesagt. Meistens muss Anton Flatz, Brittenberg, diese Aufgabe übernehmen, die er, wie man heute sieht, sicher nicht so schlecht gelöst hat.

Solche steilen „Stiche“ befinden sich bis in die 1970er Jahren auf folgenden Straßenstücken:

Am Enethalb:



*Im Bild rechts „Raupo Naze“ mit seiner Schubraupe beim Wegebau, Transformer-Güggelstein.*

*Foto Xaver Feurstein.*

Stich 1. Oberhalb der Theresien Kapelle vom jetzigen Transformer gerade hoch zum Gasthaus Frohe Aussicht. *Bild links*

2. Im Weiler Stadler vom Haus Nr.170, heute Germana Maier, bis zum Haus Nr.172, Josef Metzler.
  3. Im Weiler Schneider vom Haus Nr.176, Marianne Schwarz, bis zum Haus Nr.771, Anton Meusburger, und vom Haus Nr.180, Xaver Feurstein, direkt am Haus Nr.181, Franz Jakob Greber vorbei bis zur Theresien Kapelle.
  4. Im Reute Töbele wird statt der geraden Linie vom Eselmühle Bach hinauf nach Reute eine Kurve eingelegt.
  5. Die neue Trasse an den Brittenberg macht die Zufahrt in den Weiler autofreundlicher.
  6. Auch die Strecke von Freien nach Beien wird mit einer Kurve beim heutigen Betriebsgebäude der Wassergenossenschaft Vorderthalb entschärft.
- 2015 gibt es noch solche „Stiche“. z Bsp. von Oberkaltberg, Haus Nr.778, bis zum Haus Heuberg Nr.221, ehemals Gasthaus Krone. Vor dem Bau der neuen Bödelestraße in den 1950-60er Jahren, fährt der Postomnibus noch diese Steigung hinauf. Heute undenkbar.

#### Sonstige Straßenveränderungen:

Im Weiler Au-Rain wird die Straße vom Haus Nr.71, Markus Metzler, bis über das „Amman Wäldele“ neu trassiert.

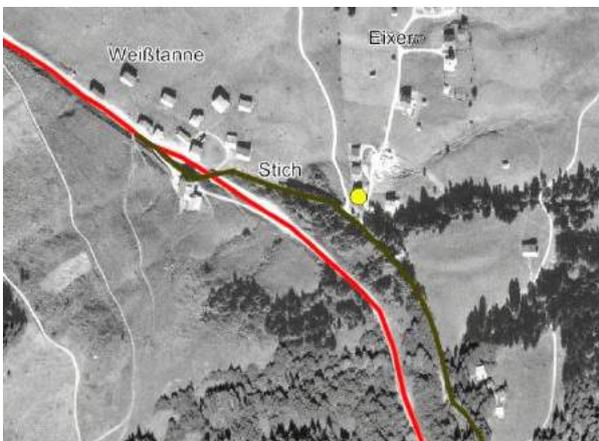
Zwischen Schwarzen und Wies, den Häusern Schwarzen Nr.105, Franz Schmidinger und Wies Nr.107, Engelbert Flatz, wird die Straße in nördlicher Richtung verlegt, dadurch kann später eine neue Wohnsiedlung entlang der Straße entstehen.

Vom heutigen Feuerwehrhaus Brand Nr.507, bis zum Haus Nr.42, Helene Metzler, entsteht anstelle des „Schlossers“ eine breitere Straße nach Unterkaltberg.



*Legendäre Schubraupe von Ignaz Kaufmann*

Zum Haus Berghalde Nr.245 (Bärle) wird in den 1960er Jahren ebenfalls eine neue Straße gebaut. „Raupo Naze“ (Ignaz Kaufmann, Freien Nr.129) erstellt noch mit seiner Schubraupe diesen Weg. Durch das bestehende Feuchtgebiet versinkt die Raupe einige Male dermaßen, dass diese mit Holz und allem möglichen Material als Unterlage immer wieder flott gemacht werden muss. Diese Straße ist bis 2015 nicht in das gemeindeeigene Wegenetz übernommen worden, nur die Schneeräumung wird von der Gemeinde bewerkstelligt.



Das steilste Straßenstück der „Bödelestraße“ befindet sich vor dem Ausbau unterhalb des Vorsäßes Weißtannen. Damals geht der Weg ein Stück über die heutige Straße Richtung Eixer, vor dem Haus Nr.640 zweigt der Weg nach links ab, das steile Stück hinauf bis zur heutigen Brücke unterhalb der Talstation Hochälpeleift.

*Rot ist neue Straße, grün vor 1951, gelber Punkt Nr.640 Katharina Mähr.*

Zwischen 1955 und 1963 werden in den Weilern Brittenberg, Ratzen, Stadler, Schwarzen und Au-Rain neue Sennhäuser gebaut, die aber meist schon nach kurzer Benutzung dem Zeitgeist weichen mussten.

Auf Grund der Verbesserung des Straßennetzes wird auch an ein neues, größeres Sennhaus zum Hof gedacht, das 1967 auch erstellt wird.

Ab 1966 gehören die Schülerfahrten mit dem Mietautounternehmen Franz Schweizer, Loch Nr.580, vom Enethalb, Obergeißkopf und Hohegg zur neuen Schule, zum Alltag. Wenn am Nachmittag Schulunterricht angesagt ist, dürfen die Enethalber Schüler im „Armenhaus“, heute Bürgerheim, ein Mittagessen einnehmen um nicht zweimal fahren zu müssen. Später werden näher zum Dorf stehende Weiler auch angefahren.



Gebhard Kohler, Brand Nr.39 übernimmt zu dieser Zeit mit seinem „Steyr Diesel“ Lastwagen die Schneeräumung der neuen Gemeindestraßen und den Milchtransport von den Weilern in das neue Sennhaus.

Ab 1964 gibt es am Schwarzenberg die ersten Ansätze von Asphaltierungen der Gemeindestraßen, um das neue Sennhaus, im Weiler Brand von der Hauptstraße zum Bildstock beim Haus Nr.42, vom Konsum zum Café Angelika Höhe und den Weg vom Dorf nach zur Egg werden realisiert.

Zwischen 1960/70 braucht es Visionäre um größere Bauten und Straßen zukunftsorientiert zu bauen. Natürlich gibt es auch Gegner. Eine „Grüne Bewegung“ unter Leitung von Kaspanaze Simma, Andelsbuch, die dem sogenannten Fortschritt nicht viel abgewinnen kann, meint, es sollte fast alles beim Alten bleiben.

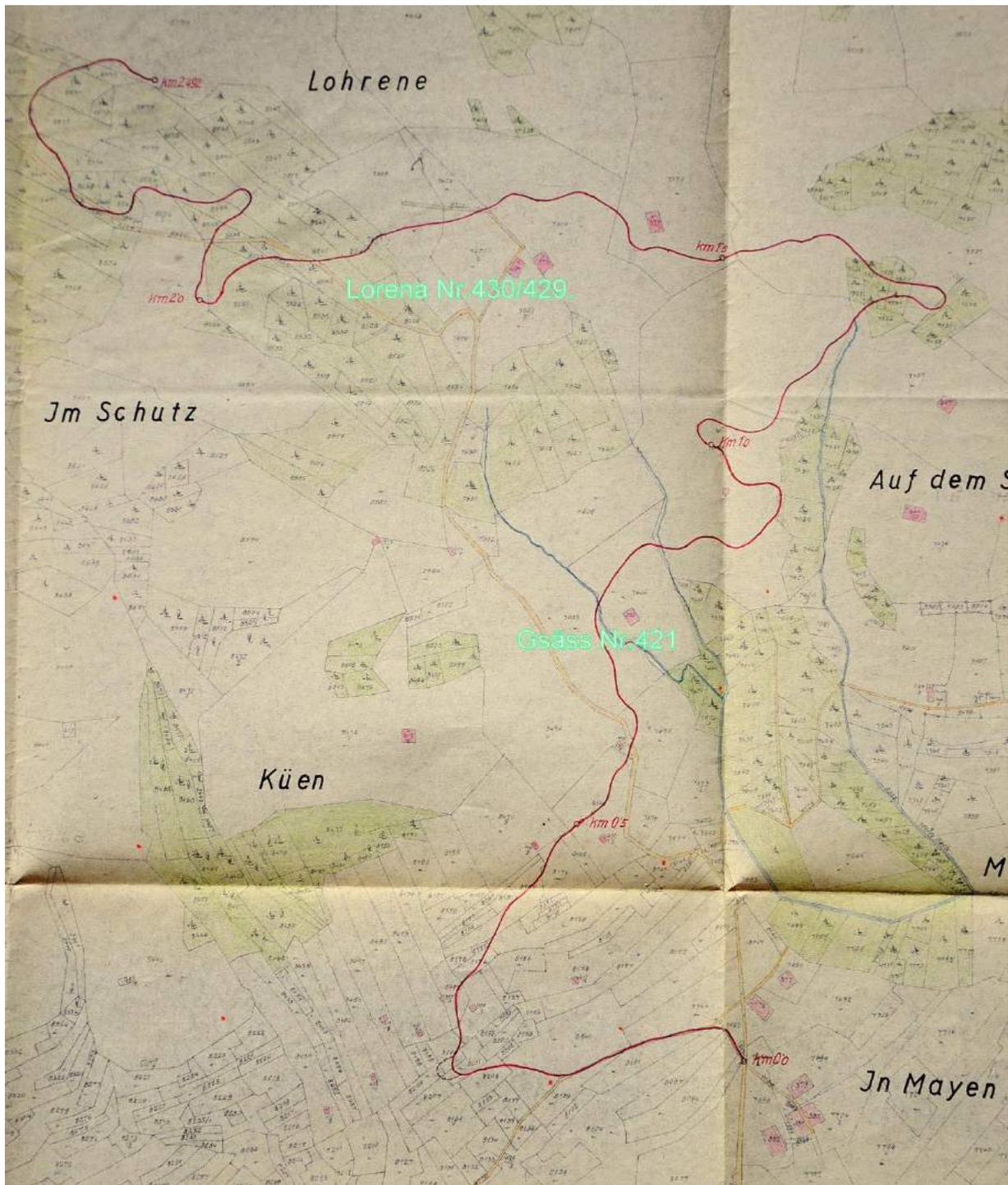
Beim Bau der Brücke im Loch, 1967, die für die Weiterleitung der Landesstraße nach Bersbuch gebaut wird, gibt es erst auf Drängen der Gemeinde einen Gehsteig. Später erfolgt dann eine Weiterführung des Fußgängerweges nach Schwarzenberg. Heute wird dieser Gehsteig, dem Zweck entfremdet, auch als Fahrradweg genutzt.

Zwischen 1955 bis 1970 ändern sich Straßenverhältnisse in Schwarzenberg also grundlegend.



*Straße Hof-Bersbuch. Rot bis 1967, schwarz heute.*

### 5.3 Güterweggenossenschaft Maien-Lorena



Erster Plan für neuen Weg Maien-Lorena 1951 (rote Linie), braune Linie alter Weg.

Im **Dezember 1951** kommt es zu ersten Planungen für einen Güterweg von „Maien auf die Lohrene“.

Im **Jänner 1953** gibt es konkrete Planungen von der Bauverwaltung Land und Kulturbauamt in Bregenz. Planer Dipl. Ing. Viktor Lerch, Bregenz.

Träger des Bauvorhabens: Güterweginteressengemeinschaft Mayen-Lohrene.

Erster Obmann ist Georg Berchtold, Loch Nr.266.

Bestehende Wegverhältnisse:

Ein Haupt und Seitenstrang eines bis zu 28% Steigung aufweisenden, unbefestigten und für zweirädrige Karren nur schlecht befahrbaren Wirtschaftsweges.

Ein land- und forstwirtschaftlicher Bringungsweg von 2,53 km Länge und 3 Meter Breite, einschließlich der Bankette, soll gebaut werden. Er beginnt in der Parzelle Mayen, wo er an den von Schwarzenberg über die Parzellen Tobel-Ratzen heranführenden Güterweg anschließt und endet auf dem Lohrene Sattel. Von hier kann später eine Verbindung nach Alberschwende angeschlossen werden. Der Weg erschließt die Parzellen Küen (Kojo), auf dem Stein, im Schutz und Lohrene, sowie die im Bringungsbereich liegenden Waldbestände. Ferner die Vorsäße: Auf der Höhe, Hohenegg, Gräban, Blattbühel und Gschwend, sowie die Alpe Breitentobel.

Er soll in 4 Etappen gebaut werden, jedoch unter weitgehender Mitarbeit der Interessenten.

Ausführung: Befestigte Fahrbahn mit 20 cm Grundbau und 10 cm Beschotterung, ohne Rand und Bordstein. Unbefestigter Spitzgraben und 16 Ausweichen sowie Kurvenverbreiterungen.

Angeschlossen werden:

2 Selbständige landwirtschaftliche Betriebe mit 4 Kühen und 6 Stück Jungvieh,

20 Nebengüter,

17 Vorsäße mit 2 Pferden, 98 Kühen und 80 Stück Jungvieh,

1 Alpe mit einem Pferd, 23 Kühen und 7 Stück Jungvieh,

92 Waldungen mit insgesamt 154 ha.

Am **30. Mai 1953** wird die Güterweggenossenschaft Maien – Lorena Zul. 520/53 anerkannt und Agrarbehördlich genehmigt.

**6. November 1956:** Die Güterweggenossenschaft Maien-Lorena hat um die Genehmigung des weiteren Ausbaus des Güterweges einschließlich der Zubringerwege, ferner um die Einräumung der hierzu erforderlichen Bringungsrechte und die dadurch erforderliche Ergänzung der Satzung der Güterweggenossenschaft angesucht und bewilligt bekommen.

Laut Wegkataster sind 107 Mitglieder beteiligt.

Der Güterweg darf von Fußgängern, Radfahrern, Motorradfahrern unbeschränkt, mit Pferdefuhrwerken, Lastkraftwagen und Traktoren bis zu einer Fahrzeugbreite von 2 Meter und mit einer Gesamtlast von 5 Tonnen benützt werden. Viehtrieb ist ohne Einschränkung jederzeit unentgeltlich und nur für Mitglieder gestattet.

Die Mitglieder können den Weg mit allen zugelassenen Fahrzeugen unentgeltlich benützen.

Nichtmitglieder bezahlen pro Tonne des befördernden Gutes die vom Ausschuss festgelegte Gebühr.

Die erst jetzt erfolgte Festsetzung des Anteils- und Beitrag-Schlüssels sowie der weitere Ausbau des Güterweges machen eine entsprechende Erweiterung der Satzung sowie die Bewilligung der Weganlage notwendig.

An die Agrarbezirksbehörde am **4. Oktober 1957**.

Es haben die Gemeindevertreter eine Wegbegehung durchgeführt und jene noch auszuführenden Arbeiten festgestellt, ohne deren Fertigstellung eine **Übernahme durch die Gemeinde in Frage gestellt ist**. Unter anderem ist auch die rechtliche Abklärung der Schadensbehebung bei Erdrutsch auf Grund Wasserableitung nicht geklärt. Die Straße muss gewölbt geschottert werden.



Lorena Weg im Bau 1956. Haus Nr. 430 vorne, re. Martin Dür.

Unten Weganlage 2015 asphaltiert.



**2. Dezember 1957:** Es wird die Vorkollaudierung (Vorabnahme) des Hauptweges Maien-Lorena durch Baurat Dipl. Ing. Schertler, Ing. Fritsche als Bauleiter, Jakob Oberhauser (dr`Kalkbrennar) als Baumeister, Bürgermeister Karl Treitner für die Gemeinde Schwarzenberg und Georg Berchtold als Obmann der Genossenschaft an Ort und Stelle vorgenommen.

Die Gemeinde übernimmt laut Beschluss der Gemeindevertretung vom 1953 den Hauptweg von Maien bis oberhalb des Gehöftes von Martin Dür, Lorena Nr.429 (zu dieser Zeit Gemeindegassier, darum auch wahrscheinlich die Übernahme des Weges) in die Erhaltung der Gemeinde, aber nur wenn der Weg von der Agrargenossenschaft sich als fertig gestellt erweist.

Es wird festgestellt, dass eine pflegliche Behandlung und Benützung des Weges erforderlich ist und diese weiterhin in der Oberaufsicht der Agrarbezirksbehörde Bregenz steht.

**14. Oktober 1958:** Die Besichtigung der Weganlage ergibt, dass verschiedene angeordnete Verbesserungsarbeiten noch nicht durchgeführt sind. Ebenso hat die Weganlage durch die Benützung und dadurch, dass bisher kein Erhalter da ist, verschiedene zusätzliche Schäden erhalten. Vor allem entspricht die Straßendecke in längeren Abschnitten noch nicht den Anforderungen, welche für die Übergabe gestellt werden müssen.

**24. November 1958:** Ansuchen der Genossenschaft auf Übernahme der Erhaltung eines Teilstückes der Hauptanlage von den Güterwegen Mayen-Lorena an die Gemeinde.

Nach 5jähriger Bauzeit sind die gegenständlichen Güterwege mit einem Kostenaufwand von 1,5 Millionen Schilling fertiggestellt worden.

Auf Grund der übergabereifen Weganlage richtet die Genossenschaft vorliegendes Ansuchen an die Gemeinde auf Übernahme des Teilstückes der Hauptanlage. (Laut Zusage vor Baubeginn lt. Gemeindevertretungsbeschluss vom 13. Juli 1953).

*Leider steht dem Chronisten kein Schreiben zur Verfügung, ob die Gemeinde der Bitte des Wegausschusses entsprochen hat.*

Teilweise Verordnung zur Gemeindestraße 1972. Dieser Bereich ist größtenteils nicht vermessen und bildet kein eigenes Grundstück im Eigentum der Gemeinde.

**3. Mai 1973:** Anfrage an das Amt der Vorarlberger Landesregierung wegen einer Übernahme der Straße von Alberschwende nach Schwarzenberg über die Lorena in das Landesstraßennetz, da diese Straße die einzige direkte Verbindung zwischen Alberschwende und Schwarzenberg darstellt.

Sie hat eine Länge von 8,2 km, davon im Gemeindegebiet von Alberschwende ca.3,5 km als Güterweg und 0,10 km als Gemeindestraße. Im Gemeindegebiet Schwarzenberg 2,5 km als Güterweg (von Maien auf die Lorena) und 2,1 km Gemeindestraße (von Freien bis Maien).

Wird aus verschiedenen Gründen nicht übernommen.

**15. September 1976:** Ansuchen der Güterweggenossenschaft Maien-Lorena an die Agrarbezirksbehörde Bregenz um einen Beitrag zur Staubfreimachung. Die Straße ist die einzige direkte, mit Lastwagen zu befahrende, Verbindung zwischen Alberschwende und Schwarzenberg. Da die Landesregierung noch keine Entscheidung wegen der Übernahme getroffen hat und der Verkehr laufend zunimmt, ist es den Interessenten nicht zumutbar, die sehr hohen Erhaltungskosten zu tragen. *Die Notwendigkeit, den Güterweg als Gemeindestraße zu erklären, liegt nicht vor. Die Übernahme als Landesstraße wird um 1980 endgültig abgelehnt.*

**24. Oktober 1976:** Ansuchen der Güterweggenossenschaft um einen Beitrag zur Staubfreimachung und Verbreiterung des Güterweges. Die Gesamtkosten belaufen sich auf eine Million Schilling. Aus Anlass der überörtlichen Bedeutung erwarten wir von der Vorarlberger Landesregierung auch einen Beitrag.

**10. Dezember 1976:** Zum Ansuchen der Güterweggenossenschaft Maien-Lorena zur Sanierung und Staubfreimachung dieses Güterweges wird teilweise die Meinung vertreten, dass dieser Güterweg von der Gemeinde Schwarzenberg zur Gemeindestraße erklärt wurde. Hierzu teilt die Gemeinde mit, dass sie diesen Güterweg nicht zur Gemeindestraße erklärt und auch nicht in das Gemeindefußstraßennetz übernommen hat.

*Die Güterweggenossenschaft ist nicht aufgelöst, nur wird der überwiegende Teil der Erhaltungskosten von der Gemeinde übernommen, da die Mitglieder beim Wegebau schon hohe Belastungen hinnehmen mussten. Der Lorenaweg ist keine Gemeindestraße, nur die Erhaltung wird fallweise mit Beiträgen unterstützt.*

Die Gemeindevertretung hat daher in der Sitzung vom 22. November 1976 beschlossen, zum Ausbau und zur Sanierung dieser Weganlage einen angemessenen Interessensbeitrag zu leisten. Auch Alberschwende stellt einen Antrag an die Gemeinde, da ja Maltach sich auf Alberschwender Seite befindet, aber zu Schwarzenberg gehört und die Straße auch benützt. Teilweise besitzen die Bauern von Maltach auch Grund südseitig der Lorena.

**5. Mai 1977:** Das Gutachten der Vorarlberger Naturschau vom 2. Mai 1977 bezüglich Abschränkung des Güterweges Maien-Lorena-Greban beidseitig der Scheitelstrecke im Zuge der Asphaltierung auf Schwarzenberger Seite, wird von den Zuständigen aus Schwarzenberg abgelehnt.

**19. Oktober 1977:** Laut Versammlung der Genossenschaft wird die günstige Möglichkeit genutzt um den Weg auf die Loren staubfrei zu machen. Vom Land werden für die Unterbauarbeiten 70% und für die Belagsarbeiten 50% gewährt. Die Mitglieder bezahlen 10%.

Am **17. Juni 1980** wird die Übernahme des Interessentenbeitrages bei der Staubbefreiung des Güterweges Maien-Lorena in Höhe von 343.041,18 Schilling von der Gemeindevertretung einstimmig zugestimmt.

**6. März 2007:** Auf Grund der notwendigen Sanierungen von Setzungen an der Weganlage und in Folge der Neuasphaltierung sind wieder Mitgliedsbeiträge erforderlich. Es bedarf aber wieder einer Erarbeitung der notwendigen Unterlagen bzw. Neuberechnung des Wegekatasters. Der Weg ist nicht vermessen und bildet kein eigenes Grundstück. Es sind zwar Bringungsrechte eingeräumt und der Grundinanspruchnahme wurde damals zugestimmt.



*Der Asphalt-Belag ist in sehr schlechtem Zustand. Lorenaweg Herbst 2015 mit Fahrverbotstafel.*

**9. Dezember 2010** Aktenvermerk der Gemeinde Schwarzenberg: Der Güterweg Maien – Lorena stellt sicher einen Sonderfall dar, da seit Jahrzehnten grenzüberschreitend die Strecke Schwarzenberg-Alberschwende und umgekehrt von allen befahren wird. Der derzeitige Rechtsstand der Straße, welche sich auf privaten Grundstücken befindet, war zum damaligem Zeitpunkt „Stand der Technik“.

Das wichtigste an dieser Weganlage wäre die Vermessung. Diese finanziellen Kosten müsste aber die Genossenschaft übernehmen.

Immer wieder wird verhandelt und beraten, ob eine Abschränkung oder ein Fahrverbot für Nichtberechtigte sinnvoll und zugleich effizient ist.

**13. April 2015:** Es werden 9 Teil-Belagsflächen instand gesetzt. Davon sind 6 als Elementarschäden abzurechnen. Es handelt sich hier um Absetzungen und Rutschungen im Bereich der Wegtrasse. Die Entwässerung der Weganlage ist zu verbessern. Die offenen Bankettarbeiten können im Rahmen des Modells Vorarlberg abgerechnet und abgeschlossen werden.

*Sämtliche hier veröffentlichten Daten stammen aus Protokollen der Gemeinde Schwarzenberg.*

### 5.3.1 Anton Fetz, auf der Egg Nr.148, „Zeitzeuge und Arbeiter“

Schwarzenberg, am 1. Jänner 2016

„Meor ehrod das ault und grüßod das Nü  
und blibod ü sealb und dor Hoamat trü!“

Erinnerungen an den Bau der Lorenastraße aus heutiger Sicht vor über 60 Jahren von meinem Empfinden als Person.

Gerade 17 Jahre alt geworden entstand im Gebiet Küen – Gsä – Biand - auf dem Stein und Lorena der Gedanke einen Fahrweg für doppelspannige Rinderfuhrwerke zu bauen.

In der Gründungsversammlung in der Frohen Aussicht, geleitet von Berchtold Georg, Gsä, Dürr Martin, Lorena, Agrar-Schertler, Schwarzach und Ing. Lerch und sämtliche beteiligte Bauern und Waldbesitzer. Laut Berechnungs-Schlüssel verbleibt ein Realwert gesehen der Erlös von 70 Kühen von Mitgl. zum Projekt als Eigenleistung.

Firma Oberhauser-Andelsbuch, rückt an. Pferdefuhrwerk bringt große Mengen Schaufel – Bickel – Spaten und Hämmer – Pflöcke und Latten, sowie den dazugehörenden Versorgungskasten.

Es begann für mich die Zeit (Frühling und Herbst) Schwerst-Arbeit in Kolonne! Die Landwirtschaft Tätigkeit wurde zur Nachtarbeit! Zuhause.

Arbeiter Taler August, Großdorf, ging mir als Jüngstem schonend zur Seite. Kameradschaft und gegenseitige Rücksichtnahme waren gegeben.

Pferdefuhrwerke waren im Einsatz aus der Lehmgrube Maien, hinter der Säge, aufgelegte Rohlinge als Deckmaterial.

Pferd-Gietl-des Alois Berchtold, Ratzen, Pferd-Jockl-Hengst des Fuhrmann Josef Fetz, Güggestein, mein junger-Kohl Rappe des Sennlers aus Bersbuch.

Zündel Viktor, zur Egg, (best-bezahlter) Arbeiter 5,5 Schilling Stundenlohn, verdiente Anzahlung für den LKW Steyr und Egid Peter, Stadler, für Elternhaus Nr.169 Haushaltsgeld.

Die Hütten von Mayer-Fetz-Berchtold waren stark beteiligt an Versorgung-Küche und Unterkunft,



besonders aber der Heustadel von Johann Georg Kaufmann, Loch, zur Nächtigung im Gsä.

Martin Dürr, Lorena, ganz jählig (ca .von 1880 Ganzjählig) wohnhaft auf der Lorena.

Schlittenzufahrt- Gotschere – Rjse – Tafelbrunnen zum Haus Nr.430 Dürr.

„Gsäs „ist laut Werner Vogt ein Rätoromanischer Name.

Schön unser erarbeitetes Werk der Bedarfsleistung anzupassen-Besitzverhältnisse und Pflege für künftige Generationen darf Pflicht sein.

Anton Fetz 1957

A.F

### 5.3.2 Güterwegebau Lorena: Wie werden die Arbeiten verrichtet?

Natürlich wird alles für den Wegebau vorher geplant und vorbereitet, aber die Maschinen fehlen um 1950 noch komplett. Die ganzen Grabarbeiten am Weg werden mit Bickel, Schaufel und Karette gemacht. Insgesamt arbeiten 20 Personen am Weg. Auf Bergseite wird das Gelände abgetragen und talseitig wieder aufgeschichtet. Teilweise müssen große Steine, die in den Wiesen unter dem Boden gelegen, vom Sprengmeister Gottfried Feldkircher-Egg gesprengt werden, um Steine und Schüttmaterial zu bekommen. Jakob Oberhauser, „dor Kalkbrennar“, Baufirma in Andelsbuch, (1929 Gründung der Baufirma durch Jakob Oberhauser mit Pferdefuhrwerk, Kalkbrennerei, Holzschlägerungen, Alp- und Güterwegebau.

*Mitarbeiterstand: 25 Personen*), kauft einen Steyr-Lastwagen um die Steine von der Bregenzerache zur Baustelle zu bringen. Die Steine müssen von der Abladestelle bergwärts verlegt werden und bei der nächsten Fuhre sollte der Weg schon befahrbar sein, damit mit dem Lastwagen weiter nach oben gefahren werden kann.

Josef Flatz-Brittenberg, (Ildefonso Josef) betreibt eine Seilwinde mit Sachsmotor-Antrieb. Mit dieser Winde werden verschiedene Geräte und Machenschaften zum Bauabschnitt hochgezogen. Auch Pferde sind zu diesem Zwecke im Einsatz. Später kommt auf der Baustelle ein selbstkonstruierter 4-Rädler mit Kippschaufel zum Einsatz, um die Steine effizienter an den richtigen Platz zu bekommen.

Josef Dorner von Egg, angehender Bauleiter, überwacht die Arbeiten auf der Baustelle, damit ja alles laut Plan abläuft. Bei den Arbeiten an der Wegbeschaffenheit, der Wegführung und der Ableitung der Abwässer ist Josef ein sehr gestrenger und genauer Polier.

Peter Schweizer, Loch, legt Stein für Stein in die Trasse, um eine gute Festigkeit der Straße zu erreichen. Mit einem Holzpflock, an dem für den Halt 2 Rundstangen befestigt sind, wird den ganzen Tag das Bankett gestampft, damit es eine Festigkeit erlangt. Heute würde man einen Rüttler nehmen.

Da der Weg nur auf eine Breite von 2,50 Meter geplant ist und die Motorisierung zunimmt, muss der Weg später um 50cm verbreitert werden.



*Mai 1932: Baustelle bei der Straße in Buch, Ein Arbeiter ist mit der Verlegung der Steine für den Grundbau beschäftigt. Foto Gemeindearchiv Buch. (Symbolfoto, auch für damaligen Straßenbau in Schwarzenberg-Lorenaweg)*

Leider kommt es bei den Wegarbeiten, im Weiler Ratzen, am 30. Dezember 1957 auch zu einem tödlichen Unfall. Alois Übelhör von Schnepfau, Vater von 7 Kindern, rutscht mit seinem Lastwagen beim Güterwegebau Maien-Lorena, oberhalb der Theresienkapelle, abwärtsfahrend von der Straße ab und verunglückt tödlich. Er verrichtet Steintransporte von der Ache zur Baustelle für die Firma Oberhauser.

### 5.3.3 Verzeichnis über Gemeinde Straßen 1972

Verzeichnis über Gemeindestraßen von Schwarzenberg lt. Verordnung vom 3.7.1972

1. **Auer Straße** – Weiler Hof,Nr.23 – Weiler zur Egg – Weiler Au Nr.81
2. **Rainer Straße** – Abzweigung von Auerstraße – Weiler Rain Brunnenplatz
3. **Schwarzener Straße** – Weiler Hof Nr.30 – Hofegg – Wies – Weiler Schwarzen Nr.89
4. **Sennhaus Straße** – Abzweigung Schwarzenerstraße – Sennerei Hof – Auerstraße
5. **Untere Brandner Straße** – Weiler Hof Nr.18 – unterer Brand – Bödelestraße (mit der Auflage einer Beteiligung der Anrainer an den restlichen Belagsarbeiten)
6. **Brandner Straße** – Abzweigung Bödelestraße Nr.642 – Weiler Brand Nr.507
7. **Obere Brandner Straße** – Weiler Brand Nr.507 – Einmündung in Unterkaltbergstraße Nr.42
8. **Brandner Verbindungsstraße** – Abzweigung von Bödelestraße – Weiler Brand Nr.507
9. **Unterkaltberger Straße** – Weiler Hof Nr.11 – Brand – Geroldsegg – Weiler Unterkaltberg Nr.258
10. **Blaser Straße** – Weiler Hof Nr.24 – Weiler Blaser Nr.60
11. **Mooser Straße** – Weiler Hof Nr.21 – Weiler Moss Nr.57
12. **Schulweg** – Weiler Hof Nr.21 – Parkplatz Gemeindeamt Nr.454
13. **Alter Sennereiweg** – Weiler Hof Nr.2 – Einmündung Mooserstraße
14. **Obere alte Bahnhofstraße** – Weiler Hof Nr.5 – Buchen – Weiler Sandgrube Nr.544
15. **Locher Straße** – Verbindungsstraße Nr.264, 266, 267, 268, 272
16. **Untere alte Bahnhofstraße** – Abzweigung von neuer Bahnhofstraße Nr.532 – Achbrücke
17. **Stiegler Straße** – Abzweigung von unterer alter Bahnhofstraße (Achbrücke) – Stiegeln
18. **Bächler Straße** – Abzweigung von Eggerstraße (Mühltofel) Weiler Bächler Nr.116
19. **Freien Straße** – Abzweigung von Bödelestraße - Weiler Freien (Brunnenplatz)
20. **Beiner Straße** – Abzweigung von Bödelestraße Nr.489 – Weiler Beien (Brunnenplatz)
21. **Oberkaltberg Straße** – Abzweigung von Bödelestraße Nr.489 – Weiler Oberkaltberg Bödelestraße Nr.584
22. **Heuberg Straße** – Abzweigung von Bödelestraße (Blies) – Weiler Heuberg Nr.221
23. **Enethalb Straße** – Abzweigung von Bödelestraße – Weiler Freien – auf der Egg – Ratzen – Maien – Lorena (Park und Kehrplatz vor Waldeinfahrt)
24. **Brittenberg Straße** – Abzweigung von Enethalberstraße (Tobel) – Weiler Brittenberg Nr.203
25. **Schwendweg** – Abzweigung Enethalberstraße (Maien) – Brittenberg Nr.203
26. **Untere Enethalber Straße** – Abzweigung von Eggerstraße (Kapelle) – Stadler – Schneider – Ratzen (Einmündung Enethalbstraße)
27. **Stangenacherweg** – Abzweigung von Eggerstraße (Kapelle) – Weiler Stangenach Nr.146
28. **Reutener Straße** – Abzweigung von unterer Enethalbstraße (Weiler Stadler) – Weiler Reute (Milchsammelstelle) altes Gmeinerhaus
29. **Maltachstraße** – Zufahrt von Alberschwende (Gemeindegrenze) – Weiler Maltach Nr.291
30. **Alte Bödelestraße** – Abzweigung von Bödelestraße (Seekurve) – Kapelle (mit der Auflage einer beidseitigen Befahrungsmöglichkeit (aufgelöst mit GV Beschluss)
31. **Straße im Wohngebiet Oberkaltberg** (Glave)

## 6 Landwirtschaft

### 6.1 Benutzung der Feldstadel 2015

Bevor die Motorisierung in den 1950er Jahren bei den Landwirten Einzug gehalten hat, wird das getrocknete Heu noch in den so genannten „Zimmerle“ aufbewahrt und im Winter mit Pferden, Ochsen oder Kalbinnen auf Schlitten in die Bauernhäuser transportiert und dem Vieh verfüttert. In den „Stadeln“, die einen Stall dabei haben, wird das Vieh im Frühling und Herbst über Nacht eingestallt und angebunden. Tagsüber sind sie auf der Weide. Zwischen 1990 und 2015 werden viele Bauernhäuser großzügig umgebaut, für das getrocknete Heu ist genug Platz und somit braucht der Landwirt die Feldstadel nur noch, um den großen Maschinenpark über den Winter zu parken.

Drei Beispiele, innerhalb 200 m<sup>2</sup> für die heutige Benützung vom „Stadel“.



*herkömmlicher Heustadel*



*Stadel mit Fenstern!*



*Stadel zur Versorgung von Maschinen*

1857 stehen zum Schwarzen 39 „Feldstadel“, davon 16 große zur Unterbringung von Vieh und 23 kleine, die nur als „Zimmerle“ zum Heu Unterbringen dienen.

13 Stadel, die vor 1857 gebaut werden, stehen in veränderter Form 2015 noch.

Nach 1857 kamen noch 11 Stadel dazu.

Bei der Güterzusammenlegung 1928 werden auch einige „Zimmerle“ entfernt.

2015 stehen noch 24 Feldstadel, wovon 6 Stück für andere Zwecke gebaut wurden.

Garage, Schweinestall, Hühnerstall, Holzunterbringung usw.

Am 13. April 2004 hat der Kulturausschuss der Gemeinde Schwarzenberg beschlossen, förderungswürdige Feldstadel mit max. 1.000,00 Euro zu fördern. Gefördert werden nur erhaltungswürdige Objekte. Der Grund für die Förderung der Feldstadel ist der prägende Eindruck in der Landschaft. Die Stadel haben nicht mehr den Zweck, den sie früher hatten, sind aber in der Landschaft nicht mehr wegzudenken. An die Bevölkerung wird appelliert, die noch bestehenden Stadel zu erhalten. Das Land Vorarlberg gewährt aus dem Naturschutzfond ebenfalls Förderungen, Dipl. Ing. Schwarz von der Raumplanungsstelle legt fest, welche Objekte erhaltungswürdig sind.

Gemeindevertretungssitzung 26. Februar 2007:

Bei der Berechnung der Förderung für die Feldstadel wird bei angenommenen Kosten von 6.000,00 Euro ein Förderbeitrag von 1.000,00 Euro (maximale Förderung) ausbezahlt. Bei geringeren Renovierungskosten wird ein prozentueller Anteil abgegolten. Das Land Vorarlberg schließt sich dieser Regelung an.

## 6.2 Verfall von Städeln

Viele „Zimmerle“ halten Wind und Wetter nicht mehr stand und verfallen im Laufe der Zeit. Für die Kulturlandschaft ist es sehr schade, dass nicht mehr dazugeschaut wird.

2010 fällt im Dickach wieder ein „Stadel“ der Spitzhacke zum Opfer, der andere zerfällt.



„Stadel Kleber“ an der „Houat“ kurz vor dem Abriss.

Um die Bewirtschaftung der Flächen mit „großen“ Maschinen besser zu bewerkstelligen, ist kein Platz mehr für solche Fremdlinge. Auch werden von Zeit zu Zeit Flugaufnahmen gemacht, dabei gilt natürlich die Grundfläche des Stadels nicht als „förderungswürdige“ Wiese. Darum weg mit Obstbäumen, Sträucher, Städel usw. Natürlich ist die Bewirtschaftung mit den großen Maschinen einfacher, wenn nichts mehr im Wege steht.

Nur was „EU Geld“ bringt, ist willkommen.



Ein Stadel auf der „Wautegg“ erleidet das bittere Ende.

## 7 Pfarre

### 7.1 „Danke“ Fest der Pfarre

Am 30. Jänner lädt Pfarrer Cristian Anghel die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen zu einem



„DANKE“ Fest in den kleinen Dorfsaal ein. Der Pfarrer dankt allen für die Tätigkeiten, die diese während des Jahres für die Pfarrgemeinde verrichten. Wenn alle in einem Verein Mitglieder wären, ergäbe es den aktivsten Verein von Schwarzenberg. Ohne die „Ehrenamtlichen“ gehe in der Pfarre gar nichts. Er, als Fußballbegeisterter“, vergleicht die Freiwilligen mit einer Fußballmannschaft. Nur wenn alle zusammenhelfen, gelingt etwas Großes.

Neben gutem Essen und Trinken kommt an diesem Abend auch ein zünftiger „Jass“ nicht zu kurz. Pfarrer Cristian braucht dabei noch etwas Unterstützung, um ein guter „Jasser“ zu werden. Der Leiter des Pfarrgemeinderates Albert Feurstein, zur Egg, organisiert mit den Kollegen Altbürgermeister Franz Jakob Greber, Ratzen, und Klaus Schmidinger, Hof, diese Veranstaltung musterhaft.

Über 33 Gruppen und Einzelpersonen mit über 240 Ehrenamtlichen versehen Dienste in und um die Pfarre.

Das sind: Pfarrer, Pfarrer-Haushälterin, Pfarrkirchenrat, Pfarrsekretariat, Pfarrgemeinderat, Lektoren, Arbeitskreis Ehe und Familie, Arbeitskreis Liturgie, Totenwache-Team, Arbeitskreis Pfarrcaritas, Kinderkirche-Team, Arbeitskreis Bildung und Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrblattteam), Orgelspieler, Mesner, Kantor, Kommunionhelfer, Kirchenziererinnen,



*Albert Feurstein bei der Arbeit*

Kirchenreinigung, Reinigung Totelkapelle, Wäsche machen, Sternsinger-Organisations Team, Erstkommunionvorbereitung (Lehrerinnen), Firmvorbereitungs- Team, Kapellen-Mesner/Helfer, Pfarrblattverteiler, Nikolaus-Aktion, Kirchenchor, Familienchor, Caritas-Haussammler, Ministranten, Besuchsteam für Alte und Einsame und Kapellen und Bildstockbetreuer/innen  
Allen sei herzlichst gedankt für ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten.

## 7.2 Renovierung der Weihnachtskrippe



<sup>4</sup> „1910 stiftet Ignaz Metzler (1863-1926) Hof Nr.18 (Hansoverolar) und seine Frau Elisabeth Kaufmann die Krippe in Schwarzenberg. Das Ehepaar bleibt kinderlos.

Die Krippenfiguren werden alle in der Werkstatt des Ferdinand Stuflesser von St. Ulrich im Grödnertal, geschnitzt, auch der Krippenstall wird von dieser Firma gebaut und geliefert.

Die Kosten betragen samt der Acetylgasbeleuchtung 500 Kronen, damals ein Wert von ca. 3.100 Liter Milch.

*Acetylen ist ein farb- und geruchloses, brennbares Gas. In der Karbidlampe wird es zu Beleuchtungszwecken verwendet.*

Der Krippenraum ist etwa ähnlich einer der vielen Hallen, wie sie heute noch in den Mittelhöfen orientalischer Herbergen vorzufinden sind. Die Hirten in wohlgeordneten Gewändern sind in besinnliche Andacht versunken. Diese Krippe gibt vornehmlich Ausdruck der würdigen Verehrung des Weihnachtsgeheimnisses“.

<sup>4</sup> Franz Metzler Pfarrbrief Nr.9, 1977



Da die Krippe im Laufe der Zeit einige Risse und Beschädigungen abbekommen hat, wird sie im Frühjahr 2015 von Christian Greber, Oberkaltberg Nr.794, geflickt und ausgebessert. Um die Krippe besser und bequemer in der oberen Sakristei versorgen zu können, wird diese in zwei Teile geteilt.

Alfons Bereuter, Hof Nr.6, spachtelt die entstandenen Risse zu und verleiht ihr wieder neuen Glanz.

Franz Metzler, Schneider Nr.175, installiert eine neue LED Innenbeleuchtung. Fixe Steckdosen und Schalter ermöglichen eine bessere Handhabung der Beleuchtung.

So hoffen wir, dass noch viele Generationen Gefallen an unserer wunderschönen Krippe finden können.

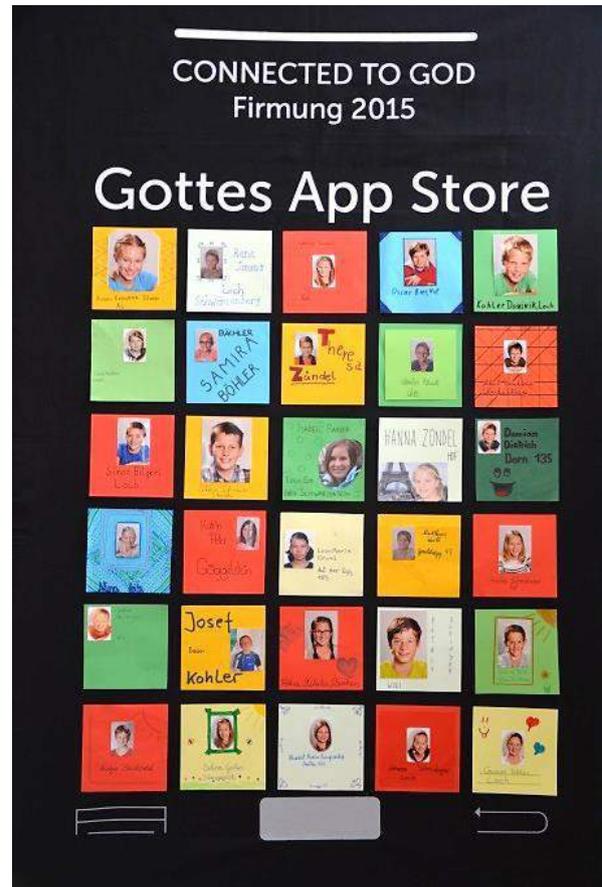
### **Deckengemälde einer Krippe in unserer Pfarrkirche**



Das Deckengemälde im Altarraum der Kirche zeigt die Anbetung der Hirten, gemalt vom Münchner Kirchenmaler Waldemar Kolmsperger anno 1929. Die Heilige Familie hat in dieser Darstellung Unterschlupf in einem ziegelgemauerten Gewölbe gefunden. Der Künstler zeigt einen Abschnitt aus der Heiligen Nacht teils mit Wolken verhüllt, nahezu in himmlischer Verklärung

### 7.3 Firmung von 30 Jugendlichen

„CONNECTED TO GOD- mit Gott in Verbindung bleiben“ ist das heurige Thema der Firmvorbereitung. So wie die Jugendlichen heute mittels Facebook, WhatsApp und Handy im ständigen Kontakt untereinander stehen, so wollen die Firmbegleiter ihnen zeigen, welche Freude wachsen und entstehen kann, wenn wir mit Gott im ständigen Kontakt sind bzw. wenn mit ihm gut verbunden bleiben.



Zum Beginn der Vorbereitungen auf die Feier der hl. Firmung, halten die Firmlinge mit den Firmpaten/innen Mitte Jänner eine Abendmesse in der Pfarrkirche mit dem Motto „das Herz für Jesus brennen lassen“. Der anschließende Hock im Pfarrheim gilt dem näher Kennenlernen und der Heranführung der jungen Menschen an den Sinn der Firmung. Diakon Ludwig Zünd von Mellau ermunterte in seiner Predigt die angehenden Firmlinge, Jesus in ihr Herz einzuschließen. Auch wenn einige Jesus fast nicht kennen, sollen sie versuchen, Jesus auf sich zukommen zu lassen.

Am 23. Februar stellen sich die Firmlinge in der Pfarrkirche der Pfarrgemeinde vor. Pfarrer Cristian Anghel betont in der Predigt, die Firmlinge sollen mit Gott kommunizieren, mit ihm reden, dann bekommen sie auch einen Bezug zu ihm. Mit Gott Freundschaft schließen, zu ihm einen Zugang, Verbindung suchen und diese auch pflegen, wie mit einer Freundin oder Freund, es wäre einen Versuch wert.

Am Karfreitagnachmittag, den 3. April gestalten die Firmlinge einen „Kinderkreuzweg“. Verschiedene Stationen vom Leiden Christi werden in einfühlsamer Art vorgeführt. Natürlich braucht es dazu auch einige Proben, die die Firmbegleiterinnen organisieren.



Am Samstag den 23. Mai lädt die Pfarre die 30 Firmlinge zur Feier in die Pfarrkirche ein. Musikalisch umrahmt wird der Gottesdienst vom Elternchor unter der Leitung von Klaus Willi, Hof Nr.9 und einem Saxophonquartett unter der Leitung von Sarah Berchtold, Seemoos Nr. 815. Bischof Benno Elbs spendet das Sakrament der Firmung mit den Worten „Sei gepriesen durch die Gabe Gottes vom Hl. Geist“, während er die Stirn der Firmlinge mit Chrisam Öl bekreuzigt.

In seiner Predigt erklärt Bischof Benno den Gläubigen, wofür die vier Farben an seinem Bischofstab stehen.

GELB steht für Gott: Sag ja zu ihm, komme was wolle.

ROT steht für die Märtyrer: Habe ich den Mut zu Gott zu stehen?

HELLROT steht für die Nächstenliebe: Habe ich ein großes Herz für andere?

HELLBLAU steht für die Gottesmutter Maria: Sage ich ein großes Ja zu Gott?

Er fragt die Firmlinge, was sie für ein Motiv haben, um sich firmen zu lassen.

Ob es nicht sei, wie ein Firmling einmal meinte, er mache es nur wegen der Oma.

Ein anderer meinte, ich will alles besser machen, nicht mehr mit den anderen streiten, der Mutter mehr helfen usw. Er habe dann gefragt, ob er das auch schafft. Er meinte, wahrscheinlich nicht, aber er, der Bischof, sei dann zufrieden mit ihm wenn er das sage.

Anschließend findet auf dem Dorfplatz eine vom Pfarrgemeinderat organisierte Agape statt, die von der Musikkapelle mit einigen Märschen verschönert wurde.



Ein Firmling meinte zur Firmung:

Sich vor der Messe beim Pfarrhaus zu treffen und dann gemeinsam mit den Paten in die Kirche gehen ist schon was Besonderes. Wenn man die Firmung gespendet bekommt, die Hand vom Firmpaten spürt und auch den Bischof vor einem sieht, ist man schon nervös.

Ein besonderer DANK gilt dem Firmteam für das Hinführen zum Sakrament der Firmung, das sie um Gottes Lohn für die Jugendlichen gerne machen. Sie hoffen auch, dass die Früchte, wenn auch nicht gleich sichtbar, doch später einmal bei den Firmlingen zum Tragen kommen. Das Firmteam besteht aus: Judith Greber, Buchen Nr.45, Roswitha Schweizer, Buchstock Nr.861 und Diakon Ludwig Zünd, Mellau.

## 7.4 27 Erstkommunikanten feiern ihren Tag.

Auch heuer feiern wieder 27 Kinder den Tag der Ersten Hl. Kommunion in unserer Pfarrkirche.

Das Motto lautet „Jesus Quelle des Lebens“

Nachdem die Musikkapelle, unter der Leitung von Bernhard Vögel, die „Schappale Motla“, die Eltern, Verwandten und Pfarrer Cristian Anghel die Kinder zur Kirche begleitet haben, erleben alle Kirchenbesucher/innen eine schöne Hl. Messe, gestaltet von den Religionslehrerinnen Marina Flatz, Hof 664, und Jasmin Österle, Krumbach.



Fast schon zur Tradition gehört es, dass die Volksschulspatzen bei diesem Anlass für ihre Mitschüler den Gottesdienst musikalisch begleiten.

Pfarrer Cristian erklärt den Kindern, dass wir immer wieder Bilder brauchen, um Jesus zu erfahren. Dazu meint er: Wasser kann man trinken, sich waschen und reinigen. Mensch und Tier brauchen Wasser. Dieses wird uns geschenkt, wir haben in Schwarzenberg genug davon.

Wir brauchen Wasser fürs Leben und für unseren Glauben. Dazu brauchen wir Verstand, Freundschaft und Mut, das alles schenkt uns Gott. Bei niemand anderem, als bei Gott können wir uns die Kraft fürs Leben holen. Ich lade euch ein, immer wieder mit Gott in Verbindung zu bleiben.



Zur Gabenbereitung betet der Pfarrer: Das Kreuz erinnert uns daran, dass Jesus für uns gestorben ist. Die Kerzen zeigen, dass Jesus das Licht der Welt ist. Auch wir sollen Licht und Wärme in unsere Welt tragen. Wasser ist wichtig. Jesus will uns Wasser des Lebens sein. Wein ist ein Zeichen der Freude und Brot ist ein Zeichen unserer Gemeinschaft mit dir.

Zur Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi singen die Kinder: „Einfach Spitze, lass uns klatschen, du bist da“.

Nach der Messe treffen sich alle Beteiligten, die Eltern der Erstkommunikanten, „Schappale Motla, Musikkapelle und die Kinder zu einem Gedankenaustausch bei der Volksschule.

Einige Impressionen vom Auszug aus der Kirche zur Volksschule.



## 7.5 Jubiläumsfeier - 900 Jahre Selige Ilga in Schwarzenberg

<sup>5</sup> „Der 900. Todestag der Seligen Ilga ist der Anlass für eine würdige Feier der gesamten Pfarrgemeinde.

Bereits in der Sitzung vom 4. Juni 2014 hat Pfarrer Josef Senn den Pfarrgemeinderat auf das kommende Jubiläum im Jahre 2015 aufmerksam gemacht.

Die größte und wichtigste Vorbereitungsarbeit war natürlich die vom Pfarrkirchenrat geplante Generalsanierung der Ilga-Kapelle bis zum Jubiläumsfest.

Unter der Federführung von Franz Peter, Hof (Pfarrkirchenratsvorsitzender) wurde im Herbst 2014 mit den Sanierungsarbeiten begonnen.



Am Kapellendach sind durch sich herauslösenden Lärchenschindeln Schwachstellen entstanden. Ende Oktober 2014 wird die Kapelle mit Alaska Zedernholzschindeln neu eingedeckt. Die bestehende Mauer im Vorhof der Kapelle und der Boden wird abgerissen und durch eine mit Beton gefüllte Natursteinmauer mit Kalksteinen aus dem Steinbruch Mellau ersetzt. Das Innere und Äußere der Kapelle wird, wo es notwendig ist, ausgebessert, abgebeizt und mit atmungsaktiver Kalkfarbe neu ausgemalt.

Auch der „Ilga Brunnen“ bekommt dank eines „Kärchers“ wieder ein sauberes Aussehen.

Die Gesamtkosten der Renovierung belaufen sich auf ca. 24.000,00 Euro.

Durch die vielen Spenden der „Pilger“ und „Gönner“ und die um Gottes Lohn Arbeitenden, ist es möglich, finanziell gut auszusteigen.



Ein besonderer Dank gilt den freiwilligen Helfern, die rund 320 Stunden an und um die Kapelle gearbeitet haben. Jedenfalls ist die Ilga-Kapelle jetzt ein wahres Schmuckstück geworden.

<sup>5</sup> Texte teils aus dem Pfarrbrief Sommer 2015 Seite 14-19 entnommen.

Detaillierte Angaben über die Sanierungsarbeiten und die beteiligten Personen und Firmen sind in der Ilga-Chronik von Johann Aberer, Sandgrube Nr.693, enthalten. Das Büchlein, das höchst interessante Informationen zur Seligen Ilga, zu den Quellbrunnen und einiges Mehr beinhaltet, kann am Schriftenstand in der Kirche, im Pfarrbüro oder in der Ilga-Kapelle erworben werden.



Bei schönstem und sehr heißem Sonnenschein feiern wir am Sonntag-Vormittag in der Pfarrkirche den Festgottesdienst mit Generalvikar Rudolf Bischof als Hauptzelebrant sowie mit Pfr. Cristian Anghel, Pfr. Josef Senn und Pfr. August Bechter als Mitzelebranten. Die musikalische Gestaltung erfolgt durch unseren beliebten Familienchor unter der bewährten Leitung von Lisi Peter, die sogar ein eigenes „Ilga Lied“ textete und komponierte. Der Herr Generalvikar verstand es ausgezeichnet in seiner Predigt auf das einzugehen, was die Legende der Seligen Ilga heute für unser Leben bedeuten kann. Die Symbole „sprudelnde Quelle“, „heilendes Wasser“ und „Stille der Einsiedelei“ sind Werte, die, richtig gedeutet, für uns Menschen ganz wichtige Bereiche ansprechen. Nach dem gut besuchten Festgottesdienst gab es bei der Agape auf dem Kirchplatz die Möglichkeit zum Gespräch untereinander und gleichzeitig konnte ein Ständchen der Blasmusikkapelle Schwarzenberg genossen werden. Ein herzliches Dankeschön an die Musikkapelle unter der Leitung von Bernhard Vögel.



Am Nachmittag ist um 16 Uhr Treffpunkt bei der Ilga-Kapelle zu einer liturgischen Andacht. Von allen Seiten strömen mehr als 200 Wanderer (meist Einheimische und einige „Auswärtige“) zur wunderbar geschmückten Ilga-Kapelle. Auch zwei Musikgruppen, eine Abordnung der Musikkapelle und drei Alphornbläser, sorgen für musikalische Begleitung bei der von Pfr. Cristian geleiteten Andacht mit einer Ansprache von Pfr. August Bechter.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Großer Gott wir loben Dich“ und einem Stück der Alphornbläser wird die würdige Ilga-Gedenk-Andacht zum 900. Todestag abgeschlossen.

Ganz zum Schluss wird noch ein Dank an die versammelten Wanderer fürs Kommen, an den Obst- u. Gartenbauverein für das Zieren der Kapelle, an die Musikgruppen und an die Familie Kohler vom Vorsäß Berg für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit während der Kapellensanierung ausgesprochen.



Ein Dankeschön auch an die Gemeinde, die als Mitveranstalter einen finanziellen Beitrag leistet.

Einige Besucherinnen und Besucher treffen sich dann noch auf der Terrasse beim Haldenstüble, bevor sie wieder zurück ins Dorf gehen.

Am darauffolgenden Montag, 8. Juni, dem eigentlichen Gedenktag der Seligen Ilga, feiert Pfarrer Senn um 19.30 Uhr in der Ilga-Kapelle die traditionelle Ilga-Gedenkmesse, bei der wieder ca. 100 Personen anwesend sind“.

## 8 Gemeinde

### 8.1 Gemeindevertretungs- und Bürgermeisterwahl

<sup>6</sup> „Ich gelobe, die Verfassung, sowie alle übrigen Gesetze gewissenhaft zu beachten, meine Aufgabe unparteiisch und uneigennützig zu erfüllen, das Amtsgeheimnis zu wahren und das Wohl der Gemeinde Schwarzenberg nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern.“



*Hintere Reihe von links: Ing. Andreas Wolf, Hans Metzler, Lothar Sieber, Grete Schultz, Klaus Lang, Mag. Konrad Berchtold, Heinrich Olsen, Angelika Flatz, Gerhard Sutterlüty, Marga Knauseder, Marina Stiehle, Josef-Anton Schmid, Franz-Anton Kaufmann.*

*Vordere Reihe von links: Gemeinderätin Maria Elisabeth Sejkora, Vizebürgermeister Mg. Markus Flatz, Bürgermeister Armin Berchtold, Gemeinderat Herbert Düringer, Gemeinderat Anton Greber.*

#### **Wahl der Mitglieder des Gemeindevorstandes (§ 56 GG)**

Bürgermeister Armin Berchtold berichtet, dass es im Vorfeld der heutigen Sitzung mehrere Gespräche über die Zusammensetzung des Gemeindevorstandes gab. Bei Detailberatungen mit den 5 Erstgereihten der Gemeindevertretungswahl wurden am 16. März und 23. März 2015 die Möglichkeiten ausgelotet, wer sich für die nicht leichte und äußerst umfangreiche, sowie zeitaufwendige Arbeit als Gemeinderat einer Wahl stellen würde. Nach einer sehr offen und äußerst konstruktiv und sachlich geführten Diskussion wurde einvernehmlich vereinbart, folgenden Vorschlag für den zukünftigen Gemeindevorstand der Gemeindevertretung zur schriftlichen Abstimmung vorzulegen:

Mag. Markus Flatz, Marlies Sejkora, Herbert Düringer, Anton Greber.

Der Bürgermeister führt aus, dass er der festen Überzeugung ist, dass diese Personen die kommenden Aufgaben und Herausforderungen mit großem, persönlichen Einsatz, Fachwissen

---

<sup>6</sup> Protokoll über die konstituierende, öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung am Montag, 23. März 2015 um 20.00 Uhr im Kleinen Dorfsaal.

und Kompetenz angehen und Lösungen zuführen werden. Er bittet die Gemeindevertretung um Zustimmung für die genannten Personen.

In weiterer Folge ersucht der Bürgermeister die Stimmzähler Marina Stiehle und Gerhard Sutterlüty, die Wahl durchzuführen.

### **1. Gemeindevorstand**

Von den 18 abgegebenen Stimmen entfallen 11 Stimmen auf Mag. Markus Flatz, 3 auf Ing. Andreas Wolf, 2 auf Marlies Sejkora, 1 auf Hans Metzler und eine Stimme ist ungültig. Mag. Markus Flatz ist somit zum ersten Gemeindevorstand gewählt. Er nimmt die Wahl dankend an.

### **2. Gemeindevorstand**

Von den 18 abgegebenen Stimmen entfallen 14 Stimmen auf Marlies Sejkora, 3 auf Ing. Andreas Wolf und eine Stimme ist ungültig. Marlies Sejkora ist somit zum zweiten Gemeindevorstand gewählt. Sie nimmt die Wahl dankend an.

### **3. Gemeindevorstand**

Von den 18 abgegebenen Stimmen entfallen 11 Stimmen auf Herbert Düringer, 4 auf Ing. Andreas Wolf, 2 auf Anton Greber und eine Stimme ist ungültig. Herbert Düringer ist somit zum dritten Gemeindevorstand gewählt. Er nimmt die Wahl dankend an.

### **4. Gemeindevorstand**

Von den 18 abgegebenen Stimmen entfallen 10 auf Anton Greber, 4 auf Ing. Andreas Wolf, 2 auf Hans Metzler und 2 Stimmen sind ungültig. Anton Greber nimmt die Wahl dankend an.

### **Wahl des Vizebürgermeisters (§ 62 GG)**

Bei den Besprechungen am 16. März und 23. März 2015 wurde auch über die Position des Vizebürgermeisters beraten. Aus dem nunmehr neu gewählten Gemeindevorstand hat sich Mag. Markus Flatz bereit erklärt, sich der Wahl durch die Gemeindevertretung zu stellen.

Die schriftliche Abstimmung, die wieder von den Stimmzählern durchgeführt wird, ergibt 14 Stimmen für **Mag. Markus Flatz**, 1 Stimme für Marlies Sejkora und 3 ungültige Stimmen. Mag. Markus Flatz ist somit zum Vizebürgermeister gewählt. Er nimmt die Wahl dankend an und teilt mit, dass er dieses Amt wieder nach bestem Wissen und Gewissen ausüben wird.



Anschließend an die Wahlen spielt die Musikkapelle für die neu gewählten Gemeindevertreter/Innen noch einige Ständchen. Der „neue“ Bürgermeister lädt alle Anwesenden zu einem Umtrunk in das Foyer des Angelika Kauffmann Saales ein. Es kommt zu anregenden Gesprächen über die Zukunftsgestaltung von Schwarzenberg. Eine gemeinsame Linie ist noch nicht erkennbar, aber alle versprechen ihr bestes zum Wohle der Gemeinde zu geben.

## 8.2 Projekt „Wohnen Jung + Alt“

Am 24. Jänner 2014 ist von der BH Bregenz der Baubescheid für das Projekt „Wohnen Jung + Alt“ eingegangen. Bis zur Erlangung der Rechtskraft des Bescheides dauert es seit 1. Jänner 4 Wochen. Vorher waren es 2 Wochen. Ende Oktober 2014 ist Baubeginn, im Oktober 2015 ist das Gebäude fertiggestellt.

Gemeinderätin Marlis Sejkora und Bürgermeister Armin Berchtold werden gemeinsam Wohnungsvergeberichtlinien (Kriterien für Interessenten) erarbeiten, da „nur“ 10 Wohnungen zu vergeben sind, aber 19 Vormerkungen da sind.



*Vizebürgermeister Markus Flatz, Bürgermeister Armin Berchtold, Tischler Herbert Düringer, Marlies Sejkora (IfS) und Landtagspräsident Harald Sonderegger*

<sup>7</sup> „Im Rahmen eines Gemeindebesuches am Donnerstag, 15. Oktober 2015, in Schwarzenberg besichtigte Landtagspräsident Harald Sonderegger gemeinsam mit Bürgermeister Armin Berchtold das kurz vor seiner Fertigstellung befindliche Projekt „Wohnen Jung + Alt“ und stand der Bevölkerung für eine Sprechstunde zur

Verfügung. In unmittelbarer Nähe des Bürgerheims entsteht in Kooperation mit der Vogewosi seit vergangenem Frühjahr Raum für betreutes Wohnen, die Tagesbetreuung, den Mobilen Hilfsdienst (MoHi) und den Krankenpflegeverein. „Ziel ist es, sowohl die jungen als auch unsere älteren Dorfbewohner im Ort zu behalten und allen leistbare Wohnungen zur



Verfügung zu stellen“, erklärt Bürgermeister Berchtold. Die zehn behindertengerechten Wohneinheiten stehen kurz vor der Fertigstellung. Synergien mit den Pflegeeinrichtungen bieten laut Berchtold eine Qualitätssteigerung und mehr Sicherheit. Landtagspräsident Sonderegger bemerkte: „Gerade durch solche moderne, multifunktionale und damit beispielhafte Projekte, in denen verschiedene Wohnformen – wie hier auch betreutes Wohnen – nebeneinander möglich sind, wird die Gemeinschaft in der Gemeinde und die Lebensqualität insgesamt gestärkt.“ Alle Wohnungen sind bereits vergeben und werden voraussichtlich Anfang Dezember von den neuen Mieterinnen und Mietern bezogen.

---

<sup>7</sup> . - © VLK

### 8.3 Fernwärmeheizung Bürgerheim

24. Jänner: Antrag von Bürgermeister Armin Berchtold, das Bürgerheim an das bestehende Fernwärmenetz, um die Anschlussgebühr in Höhe von 5.780,00 Euro und einen Baukostenbeitrag in Höhe von 5.000,00 Euro (jeweils netto) anzuschließen und die erforderlichen Leitungsführungen für das Fernwärmenetz über das öffentliche Gut bzw. gemeindeeigene Liegenschaften (incl. Bestand) zu genehmigen, sowie den Beschluss über den Einbau der Pelletsheizung in das Bürgerheim vom 16. Juli 2012 aufzuheben.

Der Beschluss erfolgte einstimmig. Gemeindevertreter Josef Anton Schmid, Loch, hat wegen Befangenheit an der Abstimmung nicht teilgenommen. Er ist Heizwart für das bei der Volksschule befindliche Fernwärmekraftwerk der Firma Wälderbau-Drigaschnig-GmbH.



Im Oktober wird das in die Jahre gekommene „Bürgerheim“ an das Fernwärmenetz angeschlossen.

<sup>8</sup> „1876-78 wird für damalige Verhältnisse ein großzügiger Neubau mit lauter freiwilligen Spenden errichtet. Mehr als zwei Drittel der 32.000 Gulden kamen aus Händen von 6 Spendern. Den großen Wert erhielt das „Armenhaus“ mit der Übernahme der Pflege und Führung der Barmherzigen Schwestern im Jahre 1878. Die Armenfürsorge ist bis 1938 durch Gesetz Verpflichtende Aufgabe der Gemeinde“.

Seither ist im Bürgerheim vieles erneuert und verbessert worden.

<sup>8</sup> Heimatbuch Schwarzenberg Seite 232/33

## 9 Kultur

### 9.1 Ausstellungseröffnung „hüslo, bopplo, spielo“



<sup>9</sup> „Das Spielen ist ein ganz wesentlicher Baustein in der Entwicklung eines Kindes. Mit Spielzeug werden seit jeher Tätigkeiten des Erwachsenen-Alltags nachgeahmt und im wahrsten Sinne des Wortes nachgespielt. Schon steinzeitliche Ausgrabungen belegen die Existenz von Puppen aus Ton oder Holz.

Das Spielzeug veränderte sich natürlich mit der fortschreitenden Entwicklung der Menschheit. So auch im Bregenzerwald. Die neue Ausstellung im Angelika Kauffmann Museum in Schwarzenberg zeigt eine Auswahl an Spielzeug aus der Region von der letzten Jahrhundertwende bis zum Beginn des „Plastikzeitalters“.



Für die Ausstellungs-Kuratorin Annelies Nigsch ist die neue Ausstellung „hüslo, bopplo, spielo“ etwas ganz Besonderes: „Die Besucher können eintauchen in die Welt der Spielzeuge. Sie sind sozusagen ein verkleinertes Abbild der Welt, in der wir leben oder in der unsere Vorfahren gelebt haben.“ Während früher gekaufte Spielsachen sehr selten und für viele kaum

<sup>9</sup> Gemeindereporter Erwin Moosbrugger, Foto Johann Aberer

erschwinglich waren, hat sich das in den letzten fünfzig Jahren stark verändert. Und trotzdem: Gespielt wurde auch ohne teuer Gekauftes - sei es mit selbstgemachten Tieren und Puppen oder mit Tannenzapfen. Ziemlich sicher werden bei der Ausstellung einige Erinnerungen an die eigene Kindheit geweckt. „Alle präsentierten Stücke“, so Annelies Nigsch weiter, „sind Leihgaben aus Bregenzerwälder Haushalten, mit denen einst gespielt worden ist. Zu jedem Spielzeug lässt sich eine Geschichte erzählen.“



Bei der Eröffnung ist auch eine Klasse der Volksschule Schwarzenberg mit dem Sprechstück „hüslo und bäslo mit dor Schprau“ mit dabei, geschrieben von ihrem Lehrer Norbert Mayer. Musikalisch umrahmt wird die Vernissage von Evelyn Fink und Kindern aus Schwarzenberg.



Auch abseits der Eröffnungsfeier sind die Kinder der Gemeinde in die Ausstellung involviert, denn sie stellen unter anderem ihre jeweiligen Lieblingsspielsachen aus. Ein spannender, höchst aktueller Vergleich mit den Spielsachen vom Urähne oder Säle, sprich vom Uropa oder der Oma, ist also garantiert.“

### 9.1.1 Annelies Nigsch zur Ausstellung:

Unsere Ausstellung zeigt eine Auswahl an Spielzeug aus der Region Bregenzerwald von der Jahrhundertwende bis zu Beginn des „Plastikzeitalters“:



Alle ausgestellten Spielsachen haben eines gemeinsam: Mit ihnen ist gespielt worden, sie sind in den Häusern aufbewahrt worden, sie wecken Erinnerungen an die Kindheit. Sie können Geschichten erzählen. Einige dieser Geschichten kann man in unserer Ausstellung nachlesen.

An dieser Stelle möchten wir unseren vielen Leihgeberinnen und Leihgeber, die meisten aus Schwarzenberg, ganz herzlich danken. Ihr habt uns eure Schätze aus der Kindheit uneigennützig zur Verfügung gestellt. Nur durch euch ist diese Ausstellung zustande gekommen und so konnte das Museum für euch geöffnet werden! Danke!

## 9.2 Ausstellung im Angelika Kauffmann Museum „Residenz Rom“



li. Rudl Pflutschinger, Bürgermeister Armin Berchtold

Mit der Ausstellung „Residenz Rom“ endet die Trilogie zu Angelika Kauffmanns Werk im Kontext ihrer drei wesentlichen Lebens- und Arbeitsstationen Schwarzenberg, London und Rom.

### Residenz Rom:

Als Angelika Kauffmann 1782 nach Rom zurückkehrt, lässt sie sich in der Via Sistina, nahe der Kirche Trinita die Monti, nieder. In diesem Palazzo residierte der Maler Anton Raphael Mengs in seinen ersten römischen Jahren von 1751 bis 1758. Ihr Salon wird zum kosmopolitisch ausgerichteten Treffpunkt von Künstlern, Aristokraten und Intellektuellen. Angelika Kauffmann setzt ihren Erfolgskurs fort und erhält zahlreiche Aufträge von englischen Grand Tour Reisenden. Das Geschwisterbildnis von Other Windsor (später 6th Earl of Plymoth) und seiner um ein Jahr jüngeren Schwester Maria Windsor (spätere 3rd Marquess of Downshire) ist ein Beispiel für Kauffmanns vielfältige Beschäftigung mit dem Amor-und-Psyche-Motiv ab 1791.<sup>10</sup>

### Vetter Johann“ und Johann Peter Kauffmann:

Die Ausstellung gewährt Einblicke in die Beziehungen der Künstlerin zu ihrem Cousin



Johann Kauffmann sowie zu Bildhauer Johann Peter Kauffmann, einem entfernten Verwandten. Ab 1792 lebt „Vetter Johann“ im Haushalt der Malerin. Besonders nach dem Tod ihres Mannes Antonio Zucchi 1795 ist er für die Cousine eine wichtige Stütze. Nach ihre Tod spielt er eine zentrale Rolle bei der Verteilung des Erbes der Malerin. Anlässlich des 250. Geburtstages von Johann Peter Kauffmann (1764-1829) widmet sich die Ausstellung auch seinem Werdegang vom

Holzschnitzer zum Bildhauer und Schöpfer von Angelika Kauffmanns Bildnis in Marmor.

<sup>10</sup> Ausstellungsfolder Residenz Rom Angelika Kauffmann Ausstellung 2015

## Auftrag von Kaiser Joseph II:



*Hermann von Thusnelda gekrönt, 1785, Öl auf Leinwand, 44,8 x 61,6 cm, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.*

Bei seinem Besuch in Rom 1784 beauftragte Kaiser Joseph II. die Künstlerin mit zwei Historiengemälden. Die Themenwahl blieb ihr überlassen. Von den beiden monumentalen Werken „Pallas, Evanders Sohn von Turnus getötet“ und „Hermann von Thusnelda gekrönt“ sind nur noch die Ölskizzen erhalten, die Originale wurden 1944 in Hitlers Reichskanzlei gebracht und sind 1845 verbrannt.

## Abschied von der Malerei:

Das Altersbildnis Angelika Kauffmanns sticht aus der Reihe der bekannten Selbstbildnisse



*Re. Bildnis der Fürstin Franziska von Kaunitz-Rietberg, geb. Ungnad, Gräfin von Weißenwolff, 1805 Öl auf Leinwand, 76,8 x 65 cm, Privatbesitz.*

*Li. Angelika Kauffmann: Selbstbildnis, um 1802, Öl auf Leinwand, 60 x 50 cm, Privatbesitz.*

Kauffmanns hervor, weil es im Unterschied zu den anderen kein idealisiertes, geschöntes Bild seiner Schöpferin zeigt. Im Gegenteil, die Malerin zeigt ein müdes Gesicht und das Haar ist angegraut. Kauffmann verzichtet völlig auf hintergründige Attribute, das Bildnis scheint ihren Abschied von der Malerei und vom Leben anzudeuten.

Als eines ihrer letzten Porträts malt Angelika Kauffmann 1805 das Bildnis der Fürstin Franziska von Kaunitz-Rietberg.

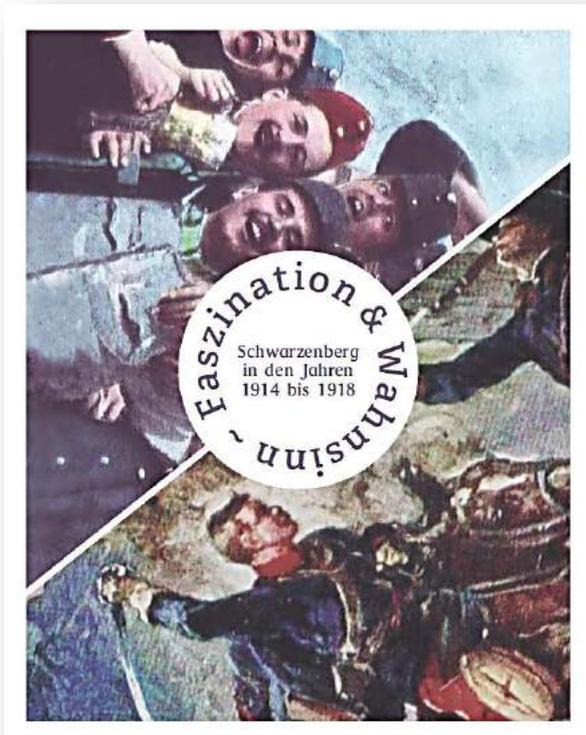
## Angelika animiert:

Bereits zum zweiten Mal kooperiert das Angelika Kauffmann Museum mit dem



Bundesoberstufengymnasium Egg in einem von Land geförderten Projekt. Das Ergebnis ist ein von der Klasse 6ab produzierter Animationsfilm in vier kurzen Szenen. Der Schauspieler und Autor Tobias Fend verfasste das Drehbuch. Entstanden ist eine Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Leben Angelika Kauffmanns in Rom. Die filmischen Sequenzen werfen einen auch humorvollen Blick auf das Salongeschehen des 18. Jahrhunderts.

### 9.3 Winterausstellung „Faszination und Wahnsinn“



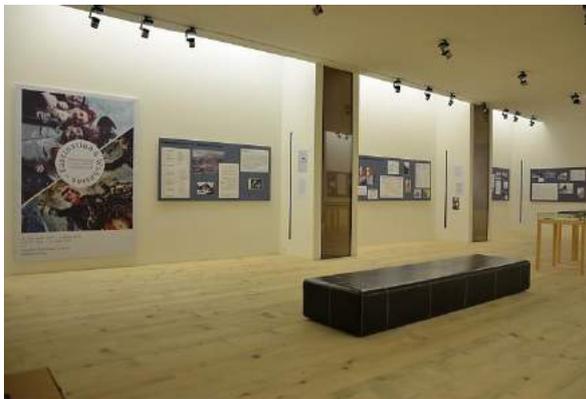
Krieg fasziniert, erzeugt aber auch Angst und Schrecken. Krieg ist Wahnsinn. Kriege sind nicht nur weltpolitisch bedeutende Ereignisse und große Schlachten. Hinter jedem Krieg stecken Millionen von Einzelschicksalen, die im Dunkel der Geschichte im Verborgenen liegen.

Schwarzenberg ist zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine landwirtschaftlich geprägte Gemeinde. Das Leben ist hart, entbehrungsreich. Am besten lässt sich dieses Leben in der Gemeinschaft und mit einem starken Glauben bewältigen.

Der 1. August 1914 änderte vieles. Aus Bauern werden Soldaten und aus Frauen Familienernährerinnen. Jahrhunderte alte Strukturen lösen sich auf. Das Leben wird noch härter und entbehrungsreicher und die Menschen rücken noch enger zusammen. Nur die Gemeinschaft kann ein Überleben sichern. Dieses (Über-)

Leben der Schwarzenberger, sowohl in der

Heimat als auch an der Front, die Schicksale des Einzelnen stehen im Mittelpunkt der Ausstellung, deren erster Zyklus am Freitag, den 20. November 2015 im Angelika-Kauffmann-Museum eröffnet wird. Der Bürgermeister zeigt sich erfreut, dass so viele der



Einladung zu diesem nicht ganz einfachen Ausstellungsthema gefolgt sind. Im Allgemeinen erfreut sich das Angelika-Kauffmann-Museum einer großen Beliebtheit, wofür auch die hohen Besucherzahlen sprechen. Doch ist dies zum ersten Mal eine Ausstellung im neuen Trakt des Museums, die keinen Bezug zu Angelika Kauffmann oder mit Kunst zu tun hat, sondern ein einhundert Jahre altes Ereignis, der Erste Weltkrieg, der bereits in weiten Kreisen in Vergessenheit

geraten ist und dennoch zur Schwarzenberger Geschichte gehört. Daher ist die Gemeinde auch sofort bereit das Projekt zu unterstützen und der Bürgermeister bedankt sich bei allen, die dazu beigetragen haben, dass die Ausstellung in dieser Form zustande kommen konnte. Namentlich bei der Kuratorin Simone Drechsel, dem maßgeblichen Mitgestalter und Dorfchronisten Johann Aberer, dem Grafiker Christian Feuerstein vom Büro Super und allen Leihgeber/-innen. Im Anschluss daran spricht die Kuratorin Simone Drechsel einige Worte über das Leben zur damaligen Zeit, aber auch über die großen Auswirkungen, die dieser Krieg auf die kleine Gemeinde Schwarzenberg ausübte. Sie erklärt auch das Konzept der Ausstellung, die sich bis ins Jahr 2018 ziehen wird, aber mit drei unterschiedlichen Themenblöcken. Im Mittelpunkt des aktuellen Ausstellungszykluses stehen die ersten beiden Kriegsjahre 1914 und 1915. Im Fokus aller Themenblöcke werden aber immer die Schwarzenberger stehen.



Eine kleine aber feine, fünf Mann starke Abordnung der Bürgermusik unter der Leitung von Altkapellmeister Adolf Fetz spielt vier, auf den Inhalt der Ausstellung sehr trefflich abgestimmte Stücke, die geistreich und pointiert von Adolf Fetz eingeleitet wurden.

Dorfchronist Johann Aberer spricht dann nochmals allen Beteiligten seinen besonderen Dank aus, aber auch für die große Unterstützung, zu dem anfangs oft belächelten Projekt. Besonders erwähnt er Franziska Metzler, die die dreiteilige Kriegschronik ihres Vater Franz Josef Kohler zur Verfügung stellt. Ohne diese Chronik wäre die Ausstellung in dieser Form nicht möglich gewesen. Denn er hat die Geschichten und Kriegserlebnisse, die er von den 340 eingerückten Schwarzenbergern selber oder deren Familienangehörigen erfahren hatte, niedergeschrieben, damit sie nicht in Vergessenheit geraten. Dieser Wunsch konnte ihm nun rund 100 Jahre später erfüllt werden, sehr zur Freude seiner Tochter.

Adolf Fetz transkribiert (übersetzt) in vielen freiwilligen, unentgeltlichen Stunden die von Franz Josef aufgeschriebenen Schicksale. Johann Aberer fügt diese Texte in ein loses Nachschlagbuch samt sämtlichen Daten des Jeweiligen ein. Geburt, Todesdatum, Einrück-Heimkehrtermin und Eltern müssen in Tage und Nächte langen „Sitzungen“ zusammengetragen werden.

*Franz Josef Kohler mit seiner Backpfeife*

Als Beispiel für ein solches Einzelschicksal wählte Johann Aberer jenes von Ludwig Oberhauser. Er und seine Brüder haben schon früh die Eltern verloren, sind auf unterschiedliche Familien aufgeteilt worden und als der Krieg ausbricht, muss er gleich einrücken. Durch fünf Kugeln schwer verwundet, kommt er in russische Kriegsgefangenschaft, dann über ein Austauschprogramm wieder frei. Kehrt über eine abenteuerliche Heimfahrt als Kriegsinvaliden an den Schwarzenberg zurück.



Zuletzt spricht noch Landtagspräsident Harald Sonderegger, der die Glückwünsche des Landes von Landeshauptmann Markus Wallner überbrachte. Er zeigt sich begeistert von der Art und Weise der Geschichtsaufarbeitung, die mit dieser Ausstellung hier im Angelika-Kauffmann-Museum geleistet wird.

*Von li. Armin Berchtold, Johann Aberer, Simone Drechsel, Harald Sonderegger*

Das hohe Niveau und das Engagement der vier Bregenzerwälder Museumsinstitutionen, die sich des Themas Erster Weltkrieg angenommen haben. Die Vorarlberger Museen verstünden es, Ort der Geschichtsvermittlung aber auch der Geschichtsaufarbeitung zu sein. Zuletzt wünscht er der Ausstellung viel Glück und erklärte sie offiziell für eröffnet.



Nach dem offiziellen Teil können die Gäste noch die Ausstellung besuchen und bei dem einen oder anderen Gläschen Wein ein angeregtes Gespräch führen. Alles in allem, ein sehr gelungener Abend.



*Li. Grafiker Christian, Kuratorin Simone*



*der gute Geist Hildegard Griffin*



*Bericht Simone Drechsel, Johann Aberer. Fotos Johann Aberer, Franz Webhofer*



Franz Josef Kohler schreibt von 320 Schwarzenberger Kriegern des I. Weltkrieges Erlebnisberichte, der Jüngste davon ist beim Einrücken 16 Jahre, der Älteste 62 Jahre alt. 1914 hat Schwarzenberg rund 1200 Einwohner, davon rund 600 Männliche, bleiben rund 270 daheim gebliebene männliche Einwohner, inklusive Kinder und alte Männer. Aus 158 von 440 Häusern müssen pro Haus 2 Männer einrücken. Es gibt 58 Gefallene, das ist ein Zehntel der männlichen Bevölkerung von Schwarzenberg.

## 10 Personen

### 10.1 Irene Vögel, Projektreferentin bei der Dreikönigsaktion

Irene Vögel, geboren am 5. August 1977 in Schwarzenberg.

Ausbildung: Kultur- und Sozialanthropologie-Studium in Wien.

Irene ist Projektreferentin bei der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar. Sie besucht zweimal im Jahr Lateinamerika, um die Hilfsprojekte der Sternsinger-Aktion aktuell zu evaluieren.



<sup>11</sup> „Als Projektreferentin ist Irene Vögel zuständig für die Betreuung und Auswahl von Hilfsprogrammen in Lateinamerika. Sie entscheidet mit, welche Projekte die Sternsingeraktion in Ländern wie Bolivien und Peru unterstützt. Jährlich sammelt die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar Spenden für Hilfsprojekte in 20 Entwicklungsländern.

Irene unterstützt auch das bolivianische Beispielprojekt „Maya Paya Kimsa“, das heuer im Mittelpunkt steht. Diese Hilfsmodelle

sollten idealerweise auch weitervermittelt werden können. Das Programm von „Maya Paya Kimsa“ konnte auch in anderen bolivianischen Städten erfolgreich umgesetzt werden. Das Hilfsprogramm bietet Alternativen zum Straßenleben für Kinder in El Alto. Durch den Aufbau von persönlichen Beziehungen bauen die Streetworker eine Brücke zum Leben abseits der Straße auf. Langfristig ist das Ziel, dass kein Kind auf der Straße leben muss. Irene hat das Projekt auch schon vor Ort besucht, um die aktuelle Situation zu dokumentieren. Es ist einfach beeindruckend, wie viel Energie und Engagement die Leute auch unter schwierigen Lebensbedingungen aufbringen. Die Leute bedanken sich immer herzlich. Sie sind stets gerührt, wenn sie erfahren, dass die Kinder als Sternsinger Spenden sammeln. Es ist toll zu sehen, wie viel die Unterstützung hilft und wie sehr das geschätzt wird.

Die betroffenen Menschen wissen, wo Hilfe benötigt wird und haben auch reichlich Ideen, wie diese umgesetzt werden soll. Das wollen wir unterstützen. Werte wie Frieden und Gerechtigkeit sollen so auch gefördert werden. „Wir unterstützen vermehrt Programme mit dem Fokus auf Kinder, Jugendliche und Frauen, um diese Werte früh zu vermitteln und zu etablieren. Diese Gruppen sind meist doch am stärksten benachteiligt.“

Ihr Interesse an verschiedenen Kulturen, Sprachen und Ländern führte sie auch früh in die weite Welt: Mit 17 verbrachte sie als Austauschschülerin ein Jahr in Kalifornien. Später absolvierte Irene im Rahmen ihres Studiums ein Auslandssemester in Chile.

Seitdem hat es sie immer wieder nach Lateinamerika gezogen. Irene Vögel betont die Wichtigkeit der kultursensiblen Herangehensweise der Hilfsprojekte. Das Studium der Kultur- und Sozialanthropologie habe ihr geholfen, mit solcher Diversität zu arbeiten. Die Begegnung auf Augenhöhe ist bedeutend. Ziel ist es, das Wissen vor Ort zu fördern und eine Partnerschaft aufzubauen“.

---

<sup>11</sup> (VN-lip) bearbeitet Johann Aberer

## 10.2 Franz Fetz, 40 Jahre Hirschen in Schwarzenberg

“Zwei Wochen Mallorca sind nicht meine Welt”



Nach seiner Tätigkeit auf den Bermudas und nach fünf Jahren als Diskothekbetreiber übernimmt Franz Fetz 1975 die Geschicke des Gasthofs Hirschen in Schwarzenberg. Nach anfänglicher Skepsis ist sein Kunsthotel heute über die Grenzen hinaus bekannt. Im Interview spricht er darüber, wie alles anfing, die Kunst, und woher er seine Inspiration nimmt.



***40 Jahre Hotel Hirschen, eine stolze Zeit. Als Sie 1975 das Hotel eröffneten, war die Skepsis aber groß – in der Familie und in der Branche:***

Es war schon sehr heftig. Im Bregenzerwald war die Situation so, dass man gesagt hat, ein Hotel unter 50 Betten hat keine Chance. Ich hatte 30 Betten, und das Haus war in einem sehr miesen Zustand. Ich habe auch mit Tischdecken angefangen, das war damals nicht so üblich. Und ich habe mich dagegen gestraubt, dass man Gäste für 100 Schilling die Nacht zu Tausenden in den Bregenzerwald gekarrt hat. Viele haben lange nicht mit mir geredet. Später haben sie sich daran gewöhnt, dass ich anders bin.

***Bevor Sie Hotelier wurden, haben Sie sich in anderen Sparten der Gastronomie versucht, Sie waren im Ausland und haben eine Diskothek eröffnet. Was war die spannendste Zeit?***

1970 habe ich den Felsenkeller am Bödele eröffnet. Davor war ich zwei Jahre lang auf den Bermudas, habe viel gesehen und erlebt. Mein Musiktrieb war vorher schon da, wurde dort aber intensiver. Als ich heimkam, meinte mein Vater, ich kann den Felsenkeller übernehmen – mit seinem Zitherspieler. Da wollte ich wieder zusammenpacken und gehen. Nach langen Streitigkeiten habe ich den Keller dann übernommen. Es war fünf Jahre lang eine Erfolgsstory, auch weil es mir einfach leicht von der Hand gegangen ist. Mit 30 dachte ich, ich müsste seriös werden und habe den Hirschen übernommen. Das Bödele war für mich nie ein Thema. Alle meine Freunde haben gesagt, der spinnt. Wie kann der so eine alte Wälderwirtschaft übernehmen.

***Sie haben schon sehr früh für ein kulturelles Umfeld im Hotel gesorgt. Wie kam es dazu?***

Als ich im Hirschen angefangen habe, habe ich die Gästebücher bis ins Jahr 1850 zurück gefunden. Hier gab es damals schon eine Hochkultur. Der Bayern-König war hier genauso wie der Sachsen-König, und Eduard Mörike war auf Hochzeitsreise in Schwarzenberg. Ich habe ein spezielles Publikum hergebracht, viele Feste veranstaltet. Alles was Rang und Namen hatte, hat im Hirschen geheiratet – bis zur Getty-Hochzeit. Das erste Konzert im Haus war mit Köhlmeier und Bilgeri. 27 Jahre lang hatte ich Konzerte mit Oscar Klein.

***Dann ist die Kultur mehr persönliches Anliegen als Marketingkonzept?***

Ich lebe für die Kunst, habe sehr gerne Künstler hier. Es war ein Glück, dass wir uns dazu entschlossen haben, uns als Kunsthotel zu positionieren. Der erste „artist in residence“ war Paul Renner, und so hat sich viel getan. Künstler aus der ganzen Welt kamen hierher. Viel von dieser Kunst habe ich mir nicht leisten können, es ging eher sukzessive. Ich freue mich über jedes Bild, muss allerdings mittlerweile um die Plätze dafür kämpfen.

***Woher nehmen Sie die Ideen und die Kraft, das alles umzusetzen?***

Ich reise sehr gerne und immer an spannende Orte, wo ich denke, da kann ich etwas lernen. Zwei Wochen Mallorca sind nicht meine Welt. Ich habe Freunde von New York bis in die Türkei. So komme ich mit Menschen zusammen, die mir Orte und Plätze empfehlen. Jetzt habe ich dafür auch mehr Zeit.

***Wie geht es weiter? Was haben Sie noch für Pläne als Hotelier?***

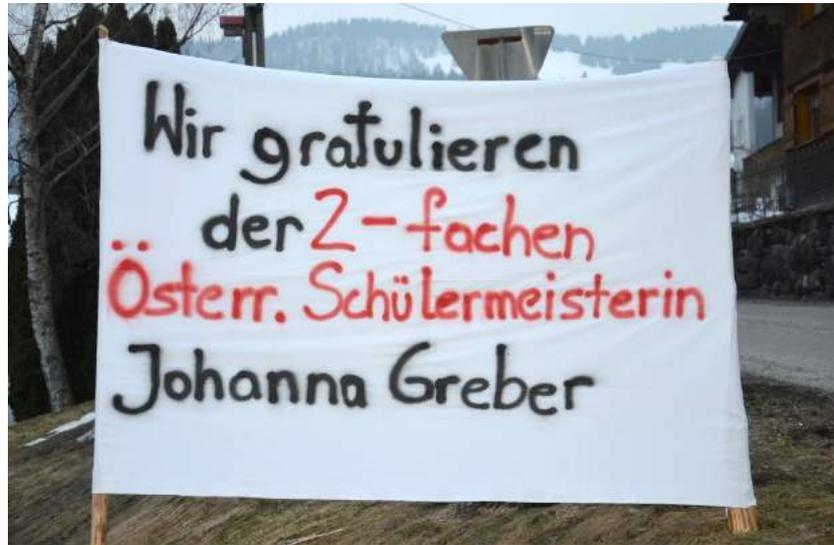
Ich werde in erster Linie schauen, dass ich für meinen Sohn, der das Haus übernehmen wird, einen guten Sockel liefere. Damit er es einfacher hat, als ich es damals hatte. Ich werde schauen, dass es Elektrotankstellen in der Tiefgarage gibt. Und ich möchte mehr reisen. Ich habe auf vieles verzichtet, weil ich eben viel im Haus präsent war. Da gibt es also viel nachzuholen. Zudem tue ich heute für meine Gesundheit mehr denn je.

***Wie würden Sie das heutige wirtschaftliche Umfeld in Gastronomie und Hotellerie beschreiben? Was ist der Unterschied zu Ihrem Start vor 40 Jahren?***

Es ist viel dynamischer und schneller geworden. Das Internet hat unser Geschäft wahnsinnig verändert. Wir haben dadurch viel bessere Auslastungen, weil wir mehr Leute erreichen. Nicht nur während der Festspiele oder der Schubertiade, sondern auch im Winter. Früher war das eine Saure-Gurken-Zeit, in der ich wahnsinnig gelitten habe, weil niemand gekommen ist. Heute geht es nicht nur ums Skifahren, sondern man geht Touren, Schneeschuh wandern oder rodeln. Aber man hat durch die Bewertungen im Internet auch den Druck, dass alles immer pikobello ist. Das muss man den Mitarbeitern predigen. Das ist die Herausforderung der heutigen Zeit. Aber wir sind gottseidank überall bestens bewertet. Ich habe einen tollen Beruf und habe nach wie vor Spaß daran. Im Kunsthotel spürt man an jeder Stelle die Liebe zum Detail. Trotzdem wird darauf geachtet, die lange Tradition des Hauses zu bewahren.

# 11 Sport

## 11.1 Johanna Greber zweifache Siegerin in Brand



Bei den Österreichischen Schüler-Ski-Meisterschaften in Brand (Vorarlberg) vom 12. bis 14. März gibt es im Super-G einen ersten Platz durch die überragende Johanna Greber, Buchen Nr.46. Sie hängt die Zweitplatzierte um 1:01 Sekunden ab. Bei den Buben wäre sie mit nur 0:35 Hundertstel Rückstand, zweite geworden.

Johanna zeigt sich derzeit in Topform. Auch im Riesentorlauf gewinnt die VSV-Läuferin mit 1:10 Sekunden Vorsprung den Meistertitel in der U16 Klasse. Im ersten Durchgang liegt Johanna noch 0:08 Hundertstel zurück.



„Wenn es läuft, dann läufst“. Auch im Slalom erringt sie die Silbermedaille und somit auch die Kombinationswertung.

So ein Erfolg kommt nicht von ungefähr. Johanna besucht das Schigymnasium in Stams, dort hat sie zwar gute Trainingsmöglichkeiten, aber die Transporte zu- und von den Schirennen und den Ski Service müssen trotzdem die Eltern erledigen. Vater Anton Greber ist erster „Wachsler“ und „Kantenfeiler“ für seine Tochter. Auch muß die Familie viele Kilometer fahren, Freizeit und Geld investieren.



## 11.2 Johanna Greber zweimal in den Top-Ten

<sup>12</sup> Johanna Greber fuhr am 19/20. Dezember in Kaltenbach bei zwei Super-G der Kategorie National Junior Race ins Spitzenfeld. Am Samstag belegte die VSV-Läuferin den achten, am Sonntag den fünften Platz. Johanna hat es in dieser Schisaison besonders schwer, da sie als Jahrgangjüngste mit den 3 Jahre älteren mitkämpfen muss.

<sup>12</sup> Von Thomas Knobel (VOL.AT) Foto © Gepa

### 11.3 Jasmin Berchtold gewinnt Juniorinnen Rennen



<sup>13</sup> Erster Saisonsieg Ende Dezember für Jasmin Berchtold beim FIS Langlauf Austria-Cup in Hochfilzen. Mit einer bemerkenswert kämpferischen Leistung kann Jasmin Berchtold vom SC Egg die Juniorinnenwertung im 5km Skating gewinnen (auch international) und als insgesamt drittbeste Österreicherin den 6. Gesamtrang mit einem Rückstand von 1,19

Minuten in der FIS-Wertung belegen.

### 11.4 Bronze Medaille für Jasmin Berchtold

<sup>14</sup> Jasmin Berchtold gewann bei der Österreichischen Langlauf Staatsmeisterschaft in Lackenhof (NÖ) im Einzellanglauf in der Klassischen Technik die Bronzemedaille. Sie wurde zudem Österreichische Juniorenmeisterin. In der FIS-Wertung belegte Berchtold den vierten Rang.

Bei der Verfolgung am Sonntag griff Jasmin von hinten voll an und konnte sich in der ÖM-Gesamtwertung auf den 2. Rang verbessern. Sie sicherte sich erneut den Juniorinnentitel und lief die 5 km Skating überhaupt in der Tagesbestzeit.

### 11.5 Jasmin Berchtold holt Fixplatz für Kontinentalcup:



<sup>15</sup> Jasmin Berchtold bestritt am 5. Dezember in Seefeld ihre ersten Wettkämpfe der laufenden Saison und zeigte mit jeweils einem 7. Rang über 5 km Klassisch und 5 km Skating in der internationalen U20-Wertung beachtenswerte Leistungen. Jasmin war dabei am Samstag beste österreichische Juniorenläuferin und am Sonntag Drittbeste. Damit hat sie sich einen Fixplatz im ÖSV-Team für die kommenden Kontinentalcups in Frankreich und in St. Ulrich am Pillersee gesichert.

### 11.6 Starker fünfter Rang für Jasmin Berchtold

Starker Auftakt in das heimische Langlauf Kontinentalcup-Wochenende am 19. Dezember für Jasmin Berchtold. Die Juniorenläuferin vom SC Egg gelang beim Skating-Sprint über 1,2 Kilometer in Hochfilzen der Einzug ins Finale, dort holte sich die VSV-Athletin den fünften Endrang und wurde beste Österreicherin.

<sup>13</sup> Thomas Knobel am 29. Dezember 2014

<sup>14</sup> Home Page Schiclub Egg, 19. Jänner 2015

<sup>15</sup> Bericht Thomas Knobel 8. 12. 2015 VOL.at

## 11.7 Bianca Steuerer, zweiter Ironman in Klagenfurt

<sup>16</sup> „Mein zweiter Ironman ist geschafft. Am Sonntag den 25. Juni waren Tommy (Freund von Bianca) und ich beim Ironman Austria in Klagenfurt erstmals mit am Start. Das war ein langer, harter Weg bis ins Ziel.

Beim Schwimmen habe ich mich anfangs gleich gut platziert und fand schnell eine ganz gute



Schwimmerin (Eva Wutti – die spätere Siegerin) vor mir, bei welcher ich mich gleich “reingehängt” habe. Hin und wieder musste ich zwar ordentlich kämpfen um bei Ihr dran zu bleiben, aber ich schaffte es ganz gut. Mit einer durchaus guten Schwimmzeit für mich, stieg ich nach gut 53 Minuten wieder aus dem Wörthersee und machte mich nach einem schnellen ersten Wechsel auf die 180km lange Radstrecke.

Es waren zwei Runden zu fahren, wobei ich mir vorgenommen habe, nicht zu viel Zeit auf dem Rad zu verlieren und gleich von Anfang an ein gutes Tempo zu finden und zu fahren. Das ging dann mit den ersten ziemlich flachen 20 Kilometer ganz gut und ich fühlte mich auch durchaus ganz gut. Dann kamen die ersten kleinen Hügel und auch die konnte ich ganz gut bewältigen. Nach der ersten Runde – beim Wendepunkt, sah ich dann auch meinen geringen Abstand zu einigen starken Mitstreiterinnen vor mir und das motivierte mich nochmals alles zu geben und die zweiten 90 Kilometer nochmals ordentlich Gas zu geben und anzugreifen. Doch danach ging es mir nicht mehr so gut und ich musste das Tempo drosseln und konnte mich nur noch über die Hügel und Berge quälen. Ich habe mir am Vortag leider den Magen etwas verdorben und bin der Meinung, dass das der Grund für meinen “Einbruch” war und ich nicht 100% meines Potentials zeigen konnte, da ich am Vorabend und am Wettkampfmorgen keine Energie mehr aufnehmen konnte.

Beim Wechsel zum Laufen, wartete ich dann aber vergebens auf das Flow-Gefühl, welches ich beim Laufen eigentlich immer verspüre. Trotzdem hoffte ich immer weiter, dass das noch kommen könnte – schließlich sind 42km doch ein Stück. Unglaublich was da auf der Strecke für eine Stimmung war. Ohne meine Freunde und die ganzen Zuschauer, hätte ich es an diesem Tag, denke ich, nicht bis ins Ziel geschafft, das war einfach der absolute Hammer. Da hätte man aber nicht einmal die Möglichkeit gehabt, irgendwo stehen zu bleiben und das Handtuch zu werfen, das hätte dir keiner der Zuschauer erlaubt.

Schlussendlich schaffte ich es mit meinen aller letzten Reserven bis ins Ziel und darüber bin ich natürlich happy. Auch wenn’s mich danach total “niedergestret” hat. Mit einer Zeit von 9:39 Std. und Rang 9. bei den Profi Frauen, erreichte ich mein Ziel einer Top-Ten-Platzierung gerade noch knapp. Überaus glücklich bin ich – wie man mich kennt – damit zwar nicht, aber ich denke an einem guten Tag wäre da schon noch einiges möglich gewesen und das motiviert mich jetzt, nach einer guten Erholung vom Ironman nochmals für die zweite Saisonhälfte aufzubauen und weiter zu trainieren“.

---

<sup>16</sup> Home Page Bianca Steuerer

## 11.8 Bianca Steuerer siegt im Allgäu

<sup>17</sup> „Strömender Regen und Temperaturen um die 11 Grad hielten mich letzten Sonntag den 16. August nicht ab, morgens um 5 Uhr nach Immenstadt zu fahren um beim legendären Allgäu Triathlon über die Mitteldistanz zu starten – eigentlich sowieso mein Wettkampfwetter. Die



neue Schwimmstrecke mit Landgang mitten durch die Zuschauermaßen habe ich gut absolviert. Anfangs wollte ich mit der schnellsten Frau mitschwimmen, aber nach 200m bemerkte ich schon, dass die doch ein abartiges Tempo schwimmt, mit welchem ich nicht mithalten kann. Somit bildete ich mit nochmals zwei Damen eine Verfolgergruppe und stieg dann als Dritte Dame aus dem Wasser. Danach wollte ich gleich Vollgas die Aufholjagd auf die führenden zwei Damen auf dem Rad starten. Doch „brennende“ Schenkel

ließen mir das in der ersten Radrunde (von zwei) einfach nicht zu. Zum Glück besserte sich das und ich konnte in der zweiten Runde nochmals attackieren und ab Kilometer 70 die Führung übernehmen. Trotz nasser Straßen ließ ich es auch abwärts ordentlich krachen und konnte mir noch einen guten Vorsprung für den abschließenden Halbmarathon sichern.

Der Laufkurs hat es wirklich in sich. Ich dachte mir nur: Da wären ein paar Berglauftrainingseinheiten nicht schlecht gewesen. Ich schaffte es aber sogar die Führung bis ins Ziel auszubauen und kam nach 4:37 Std. als erste Dame ins Ziel.

Das Rennen wurde als Jagdrennen ausgetragen. D.h. wir Damen wurden mit einem Vorsprung (gemessen an den Vorjahres-Siegerzeiten) von 26 Minuten auf die Herren in das Rennen geschickt. Leider war dieser Vorsprung für mich etwas zu knapp. Der männliche Sieger war schlussendlich 33 Minuten schneller als ich. Die Siegerin vom Vorjahr Julia Gajer (6te in Hawaii letztes Jahr) war eindeutig etwas zu schnell.

Trotzdem ist das mein zweiter Gesamtsieg auf der Mitteldistanz hier im Allgäu nach 2012. Damals war ich wirklich in einer guten Form und habe mich dort, danach auch für den Einstieg in die Profiligen entschieden. Die kommenden Jahre bis heute waren dann ziemlich durchwachsen mit vielen Trainingspausen durch Verletzungen usw. ... aber ich habe vor dem Rennen gesagt, ich gehe da raus und knüpfe an dem Rennen von 2012 wieder an und mache da jetzt wieder weiter“.



## 11.9 Geburtstagskind Bianca Steuerer sorgt für einen Heimsieg

<sup>18</sup> „Hart, härter, Trans Vorarlberg. What a day – nach meinem schlechten Tag letztes Jahr, erwischte ich heuer für mich einen absoluten Top Tag und ich konnte als erste Vorarlbergerin hier einen Heimsieg feiern. Am Morgen, als ich die Haustüre öffnete und das Wetter sah – Regen und um die 10°C, dachte ich mir nur: Perfekt, mein Wettkampfwetter!

<sup>17</sup> Bericht Home Page Bianca Steuerer, Foto: Sportograf.com

<sup>18</sup> Home Page Bianca Steuer 6. September 2015. Fotos Philipp Steuerer

Beim Schwimmen fühlte ich mich wirklich gut und ich konnte die 1,2km ganz gut durchziehen. Ich stieg als 5. Dame aus dem Wasser und dachte mir schon, dass könnte heute mein Tag werden.



Auf dem Rad fühlte ich mich ebenfalls grandios und ich startete gleich mit einem ordentlichen Tempo von Bregenz über Langen nach Doren, wo ich auch die Führung übernahm. Danach bemerkte ich schon, dass ich ein paar Körner sparen muss, da es doch noch ein langer und vor allem harter Weg bis hoch nach Lech ist. Ich teilte mir die Kräfte aber ziemlich gut ein und konnte auf den 93 Kilometer etwas Zeit auf meine Verfolgerinnen herausfahren.

Beim Wechsel zum 12km Cross-Lauf, hieß es nochmals alles geben. Ich wechselte schnell und bekam von Tommy – war heute meine absolute Nummer 1 als Betreuer – den Befehl, gleich in der ersten Laufrunde ordentlich Druck zu machen. Am Wendepunkt sah ich dann schon, dass meine erste Verfolgerin absolut stark läuft und ich kämpfen muss, damit ich diesen Sieg nach Hause bringe. Die zweite Runde hatte ich etwas Probleme mit Krämpfen aber ich ließ mir den Gedanken nicht mehr nehmen, hier als erste Dame die Ziellinie zu überqueren und holte alles aus mir heraus. Beim letzten Wendepunkt 3 Kilometer vor dem Ziel zog ich das Tempo nochmals ordentlich an und ich schaffte es wirklich als erste Dame über die Ziellinie.

Ich freu' mich so über diesen Sieg, nicht nur weil es ein Heimrennen ist und auch ein Traum von mir war, sondern weil auch eine paar wirklich starke Damen am Start waren. Herzlichen Glückwunsch dabei auch an Michi und Lena zu Platz 2 und 3, welche mich an mein absolutes Limit trieben. Und natürlich auch allen anderen Siegern und Finishern.

DANKE möchte ich hierbei nicht nur an die absolut tolle Organisation des Rennens und allen Zuschauern für's mega Anfeuern sagen, sondern allen voran, meinem Trainer Lubos Bilek (lb-training.com) und natürlich allen meinen Sponsoren und Unterstützern – ohne euch wäre das alles nicht möglich – vielen, vielen lieben Dank dafür!

Mein letztes Rennen dieser Saison Ironman Chattanooga (Tennessee, USA) kann kommen. Ich bin bereit und freu' mich auf den Wettkampf und den anschließenden Kurzurlaub in den USA und Kanada. Was jetzt kommt, ist nur noch Draufgabe“.

## 11.10 Bianca Steurer knapp am Podium vorbei.

Sehr guter 4. Rang beim Ironman Chattanooga 2015 (USA) (3,8km Schwimmen, 180km Radfahren, 42km Laufen) Bianca Steurer gab bei ihrem letzten Rennen in dieser Saison, ein kräftiges Lebenszeichen. Nach einer soliden Schwimmleistung kam Bianca Steurer als 14 nach 3,8km aus dem Wasser. Beim anschließenden Radfahren über die 180km konnte sie einige Plätze gutmachen und fuhr auf Rang 10 vor. Mit einer starken Laufleistung konnte sie am Schluss noch fast um die Podestplätze mitkämpfen.

Letztendlich erreichte sie den sehr guten 4. Gesamtrang. Ein toller Abschluss der Saison und ein Versprechen für 2016.

## 12 Schule, Kindergarten, Bücherei

### 12.1 Märchenspielefest der Kindergartenkinder

<sup>19</sup> Nachdem das ganze Kindergartenjahr unter dem Jahresthema „Märchen“ steht, feiern die Kindergartenkinder mit ihren Familien ein Märchenspielefest.



Groß und Klein treffen sich am Fußballplatz, wo schon verschiedene Spielestationen aufgebaut sind. Nach dem Zwergentanz erhalten die Kinder ihren Märchenspielepass und dann geht es schon los. Geschicklichkeit, Schnelligkeit und Wissen um die Märchen sind gefragt. So laufen die Kinder, so schnell sie können, beim „Wettkampf zwischen Hase und Igel“. Bei der Station „Zwerge im Bergwerk“

müssen die Kinder mit einem Hammer Gipsbrocken bearbeiten, bis ein Edelstein hervorkommt. Da werden wie bei „Rapunzel“ Zöpfe geflechtet, es müssen zehn Märchen anhand von Gegenständen erraten werden und noch einiges mehr.

Als Belohnung für das Absolvieren aller Spielestationen gibt es für jede Familie noch eine kleine Überraschung. Bei einem gemütlichen Picknick auf der Wiese klingt dann das Fest aus.

Allen Eltern und Kindern vielen Dank fürs Kommen und Mitspielen. Und dem Fußballverein mit Benedikt Zündel ein herzliches Dankeschön für die Benützung des Trainingsplatzes.

Im Kindergartenjahr 2014/15 besuchen 44 Kinder unseren Kindergarten. Davon sind 3 Kinder dreijährig, 26 Kinder vierjährig und 18 Kinder fünfjährig. Wir haben insgesamt 25 Buben und 19 Mädchen.

In der Grünen Gruppe sind wir 18 Kinder. Wir werden von Lena und Marianne betreut.

In der Blauen Gruppe sind wir 13 Kinder. Wir werden von Elisabeth betreut.

In der Roten Gruppe sind wir auch 13 Kinder. Wir werden von Doris betreut.



*Die Betreuerinnen von rechts nach links:  
Elisabeth Hagen, Kindergartenpädagogin  
Lena Dünser, Kindergartenpädagogin  
Doris Schertler, Kindergartenleiterin  
Marianne Metzler, Kindergartenassistentin*

<sup>19</sup> Bericht und Foto Kindergarten Schwarzenberg

## 12.2 Großelternnachmittag der Kindergartenkinder

<sup>20</sup> „Kurz vor Weihnachten waren alle (Ur)Großeltern und Mamas in den Angelika-Kaufmann-Saal eingeladen. Die Kindergartenkinder hatten ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet.



Begrüßt wurden die Gäste mit unserem Schwarzenberglied. Anschließend standen ein Mundartgedicht, die Aufführung der Geschichte „Frederick“, das Wälderbähnle und der rhythmischer Sprechgesang „Öpfl, Bira, Nuss“ auf dem Programm. Abgeschlossen wurde der Nachmittag mit dem Lied „In Mutters Stübele“. Danach gab es bei Kaffee und Kuchen noch ein geselliges Beisammensein, welches durch Christine Kleber mit ihrer Handorgel musikalisch umrahmt wurde.

Wir bedanken uns bei allen Mamas, die für das leckere Kuchenbuffet gesorgt haben, bei Joachim Schmid für die Licht- und Tontechnik, bei Alexander Feurstein mit Team für die Bewirtung, bei Christine Kleber für ihr Handorgelspiel und bei der Gemeinde für die Benützung des AK-Saales, sowie für das Sponsoring des Kaffees“.

## 12.3 Kinderlesung im Schwarzenberger Advent



<sup>21</sup> „Wenn die Sterne am Himmel funkeln und der Schnee weiß leuchtet, schleicht auf leisen Sohlen Tomte Tummetott, der Wichtel mit der roten Mütze, im Mondlicht umher und hinterlässt winzige Fußstapfen. Er bewacht die schlafenden Menschen und die Tiere auf dem Hof und erzählt ihnen vom Frühling, der bald kommen wird .....

Am 12. Dezember luden wir anlässlich des Schwarzenberger Advents zur Kinderlesung in die Bücherei ein.

25 Kinder lauschten gespannt der Geschichte vom kleinen Wichtel Tomte Tummetott. Hoffentlich schneit es auch bei uns bald, damit wir die Fußstapfen von

Tomte im Schnee suchen können! Und damit wir bis dahin Tomte auch bei uns zu Hause finden können, wurde fleißig gebastelt und jedes Kind konnte seinen eigenen kleinen Wichtel Tomte mit nach Hause nehmen. Nach einer kleinen Stärkung mit Kinderpunsch und Keksen hörten wir zum Abschluss noch die Geschichte von Tomte und dem Fuchs.

Vielen Dank an alle Kinder fürs Zuhören, das fleißige Basteln und Dabeisein, es hat uns sehr viel Spaß gemacht“.

<sup>20</sup> Bericht und Foto Kindergarten

<sup>21</sup> Bericht und Foto Büchereiteam

## 12.4 Das lächelnde Christkind

Die Schwarzenberger Volksschulspatzen ließen das Jesukind lächeln

<sup>22</sup> „Im Rahmen des Schwarzenberger Advents 2015 brachten die Schwarzenberger Volksschulspatzen das Singspiel „Das lächelnde Jesuskind“ zur Aufführung.

Dieses Singspiel wurde vom Komponisten Lorenz Mayerhofer eigens für Kinder im Volksschulalter geschaffen. Im voll besetzten Kleinen Dorfsaal gaben die jungen Sängerinnen und Sänger sowie die Instrumentalisten ihr bestes und bekamen dafür den verdienten Schlussapplaus.

Die Spenden des Abends in der Höhe von 671,00 Euro gingen an die Aktion „Doris-Allgäuer-Tschernobylhilfe“.



*Die Volksschulspatzen im Einsatz mit ihren Lehrpersonen, Hans Moosbrugger, Jasmin Österle, Andrea Paluselli*

---

<sup>22</sup> Bericht Hans Moosbrugger, Volksschuldirektor

## 13 Vereine

### 13.1 Anschaffung von Vereinsfahne des Handwerkervereines

1924 beschließt der wieder neu erstandene Handwerkerverein (nach dem ersten Weltkrieg) eine schöne Vereinsfahne anzuschaffen. Es wird die bekannte Kunststickerin Barbara Natter von der Hirschlitz in Mellau beauftragt diese mit dem Bild der hl. Familie auf feinsten Seide zu sticken.



Die Fahnenstange wird in der Drechslerei Johann Georg Steurer, Brand, hergestellt.

Das Beschläge mit Fahnenstange liefert die Firma Ernst Fidel Himmer von Feldkirch.

Fahnenweihe 1926 vor dem Vereinslokal, dem Gasthaus Ochsen:



*Fahnenjungfrauen sind: Katharina Feurstein. Loch und Mathilde Steurer vom Brand. Re. Anna Steuerer*

Die Fahnenweihe wird nach gründlicher Vorbereitung und unter Mithilfe aller Vereine und der Gemeinde mit einem prächtigen Handwerkerfest verbunden. Mit der Teilnahme vieler benachbarter Vereine und der ganzen Bevölkerung von Schwarzenberg und Umgebung wird dieses Fest zu einem Höhepunkt für den Handwerkerverein und die Gemeinde Schwarzenberg.

Erster Fähnrich der neuen Vereinsfahne ist Josef Anton Berchtold, Zimmermann und Taubenwirt (heute Konsum) zum Hof.

Fähnrich Stellvertreter ist Josef Behman, Sattler vom Brand und Friedl Feurstein, Wagner.

Das Fräulein Anna Steuerer, Tochter von Johann Georg Steuer, übernimmt das Amt einer Fahnenpatin. Sie spendiert die Fahnenfahne zur neuen Fahne.

### 13.1.1 Fahnenreparatur im Kloster in Altenstadt



Da die Fahne in sehr schlechtem Zustand ist, muss diese dringend repariert werden. Die Fahne wird mit einem neuen Stoff aus Rips (feiner, wasserabweisender Baumwollstoff) bespannt. Die bestehenden Ornamente müssen aus dem alten Stoff herausgeschnitten und beim neuen wieder angenäht werden. Die gerissenen Seidenfäden werden erneuert oder einfach festgenäht. In mühevoller Arbeit zaubern die Schwester Agathe Theresa und drei Frauen von Altenstadt in rund 170 stündiger Feinarbeit eine wundervolle Fahne.

Kostenpunkt 4.700,00 Euro. Schon 1995 wird die Fahne um 11.500,00 Schilling renoviert.



*Von li. Fähnrich Herbert Düringer, Obmann Hubert Schneider, Schwester Theresa, Schriftführer „Joschi“ (Josef Bischof) bei der Übergabe der renovierten Fahne.*

### 13.1.2 Fahnensegnung der renovierten Fahne in der Pfarrkirche



*Fähnrich Herbert Düringer mit renovierter Fahne*



*55 Handwerker nehmen an der Segnung teil.*

Pfarrer Cristian Anghel erwähnt in seiner Predigt, dass Fahnen nicht nur ein nostalgisches Überbleibsel sind, sondern dass sie auch einen gemeinschaftlichen Zusammenhalt geben. Überall gibt es Fahnen, sei es bei der ersten Mondlandung, bei Erstbesteigungen der Berge, als Friedensfahne im Krieg oder bei hohen kirchlichen Anlässen (Christi Himmelfahrt). Er hofft, dass alle Handwerker gesund und bleiben und in einer Gemeinschaft leben können.

## 14 kurz notiert

### 14.1 Fußballmeistertitel für U14

Eine hervorragende Saison spielte unserer U14-Mannschaft (FZM mit Schwarzenberger Beteiligung), die Mannschaft wurde mit dem Meistertitel in der Gruppe Unteres Play-off A belohnt. Wir gratulieren der Truppe um Trainer Hubert Peter und Markus Flatz sehr herzlich zu dieser tollen Leistung!



Das U 14 des FZ Mittelwald erreicht in der Gruppe Unteres Play-off A den ersten Rang. 7 Siege, 1 Unentschieden, 1 Niederlage. 22 Punkt , Torverhältnis 29:15.

*Spieler beginnend vorne links: Florian Müller, Josef Egender, Marc Schneider, Rene Wirth, Laurenz Vögel, Valentin Sutterlüty, Göktug Sükün.*

*Spieler stehend von links: Trainer Markus Flatz, Simon Flatz, Fridolin Egender, Konstantin Sutterlüty, Sevki Avsar (Torschützenkönig,) Nikolas Peter, Henri Schultz, Lukas Moosbrugger. Es fehlt auf dem Bild Trainer Hubert Peter.*

### 14.2 Nachwuchs im Gamsgehege von Hubert Kohler

Nachdem der Chronist 2013 über die beiden Gämsen bei Hubert berichtete, wollte er schauen, ob es mit dem Nachwuchs geklappt hat.



Nachdem die beiden Gämsen „Max“ und „Walli“ sich besuchen durften, klappte es zwar mit der Zeugung nicht beim ersten Anlauf, aber irgendwann muss es doch passiert sein. Ende Mai wirft die „Walli“ ein junges Kitz. Die Tragzeit beträgt bei Gämsen sechs Monate.

Später bekommen die zwei noch ein kleines Kitz dazu, das aber von der Walli nicht gleich akzeptiert wird.

Hubert übernimmt dieses Kitz von einem Jäger Kollegen. Da die Mutter des Jungen verendet ist, wird das Kitz vom Jäger mit der Milchflasche aufgezogen und später wegen Platzmangel an Hubert zur Weiterpflege übergeben.

### 14.3 Den Bienen geht es wieder besser.



<sup>23</sup> „Sabine Peter, Brand Nr.845, ist eine leidenschaftliche Imkerin. Sie sieht ihre Tätigkeit als Dienst an der Natur.

Die Gründe dafür: schönes Wetter, rücksichtsvolle Menschen, kaum Varroamilben.

Sabine Peter, vierfache Mutter hat vor sieben Jahren mit der Imkerei begonnen. „Mittlerweile ist das meine große Leidenschaft geworden.“ Sabine sieht ihre Beschäftigung mit den Bienen als Dienst an der Natur. „Mich hat diesbezüglich ein Spruch von Einstein geprägt. Der sagte einmal: „In drei Jahren gibt es nur noch weiße Blüten, in fünf Jahren keine mehr.“ Wir brauchen die Bienen.

Es war schließlich eine Freundin, die sie endgültig dazu animierte, Imkerin zu werden. „Derzeit habe ich acht Völker. Ich hatte auch schon einmal 15. Aber weil ich letztes Jahr noch einmal ein Kind bekam, habe ich ein bisschen zurückgeschaltet.“

In ihrer Heimatgemeinde Schwarzenberg beobachtet Sabine Peter genau, wie bienenfreundlich oder nicht die ortsansässigen Bauern mähen. Was sie sieht, gefällt ihr nicht. „Bei vielen Menschen hat die Kampagne für die Bienen ein Umdenken ausgelöst. Aber bei einigen Bauern nicht. Die mähen in Zeiten des Bienenflugs immer noch alles zusammen. Und fängt einer an, mähen auch die anderen.“

Bei intensiv genutztem Grünland kann ein hochwertiger erster Schnitt auch noch unmittelbar nach der Löwenzahnblüte erzielt werden. Bei artenreichen Heuwiesen gibt es ebenfalls einen dem Naturraum angepassten optimalen Schnittzeitpunkt.

---

<sup>23</sup> Foto: VN/Steurer, VN Bericht 8. Mai 2015, Klaus Hämmerle, gekürzt von Johann Aberer

#### 14.4 Baum auf Beiner Tobelsteg

Bei den Menschen würde man sagen, „immer auf die Kleinen“.



Brücke Herbst 2015



Brücke 14. Dezember 2015

So auch beim Steg über den Weißtannenbach im Beiner Tobel. Als wäre es nicht schon genug, dass die Brücke durch Rutschungen immer wieder in Mitleidenschaft gezogen wird und von Florian Berchtold und Team viele Erneuerungen erfährt, so fällt eine Esche genau auf die Brücke und demoliert das Geländer. Die Treppe und die Brücke müssen sowieso schon mit Stahlseilen an Bäumen befestigt werden, um den vielen Wanderern eine gefahrlose Überquerung des Baches zu garantieren.

Eine weitere Brücke, 200 Meter weiter nördlich über den Losenbach, ist vom Bundesheer 2011 neu errichtet worden.

#### 14.5 Tagwasserableitung in den Lindenbach, Unterkaltberg

Im Zuge der Regulierung des Lindenbaches durch die Mitarbeiter der Wildbach und



Lawinenverbauung in den letzten zwei Jahren werden heuer die Oberflächenwasser vom Weiler Unterkaltberg in den Lindenbach eingeleitet. Die bestehende Leitung wird durch eine ein größeres Rohr ersetzt. Da die „Berghalde“ ein unruhiges, rutschgefährdetes Gebiet ist, werden auch die schon teils bestehenden Sickerleitungen erweitert, teilweise erneuert und in einem Sammelbecken in den Oberflächenkanal geleitet.



Da es immer wieder Probleme mit dem Oberflächenwasser gibt, wird 2008 der Weiler Schwarzen mit einer Leitung vom Dorf ins Dickach Schlagwettersicherer gemacht. Durch die Asphaltierungen der Straßen, der Hausvorplätze, immer größeren

Dachflächen und Verdichtung der landwirtschaftlichen Böden durch Überbenutzung mit großen Maschinen, halten die älteren Leitungen dem vielen Wasser nicht mehr stand.

## 14.6 Krippenspiel des Familienchores



<sup>24</sup> „Auch heuer organisiert Elisabeth Peter wieder eine Herbergsuche mit dem Familienchor am Heiligen Abend. Es ist ein sehr stimmiges Singspiel, und man merkt, dass alle Teilnehmer mit Eifer bei der Sache sind. Es überrascht immer wieder, wie die Kinder mit ihren herzerfrischenden Stimmen zu begeistern wissen.

Für die fast volle Kirche ist es eine schöne Einstimmung auf Weihnachten. Dass kein Schnee vorhanden ist, hat niemanden bei dem schönen Sternenhimmel und Vollmond gestört.

Das ganze Volk begleitet Maria und Josef (Andrea und Michael Lässer, Schwarzen) auf ihrer Herbergsuche bis zum Stall, vorbei an den Hirten mit ihren Schafen. Als dann die Engel aus dem Hintergrund die Frohe Botschaft verkünden, läuft es manchem kalt über den Rücken.

Bei der Krippe angekommen, erwartet die Besucher schon der Chor mit schönen Liedern. Krönender Abschluss sind dann noch die gemeinsam gesungenen Weihnachtslieder, die alle kräftig mitsingen“.



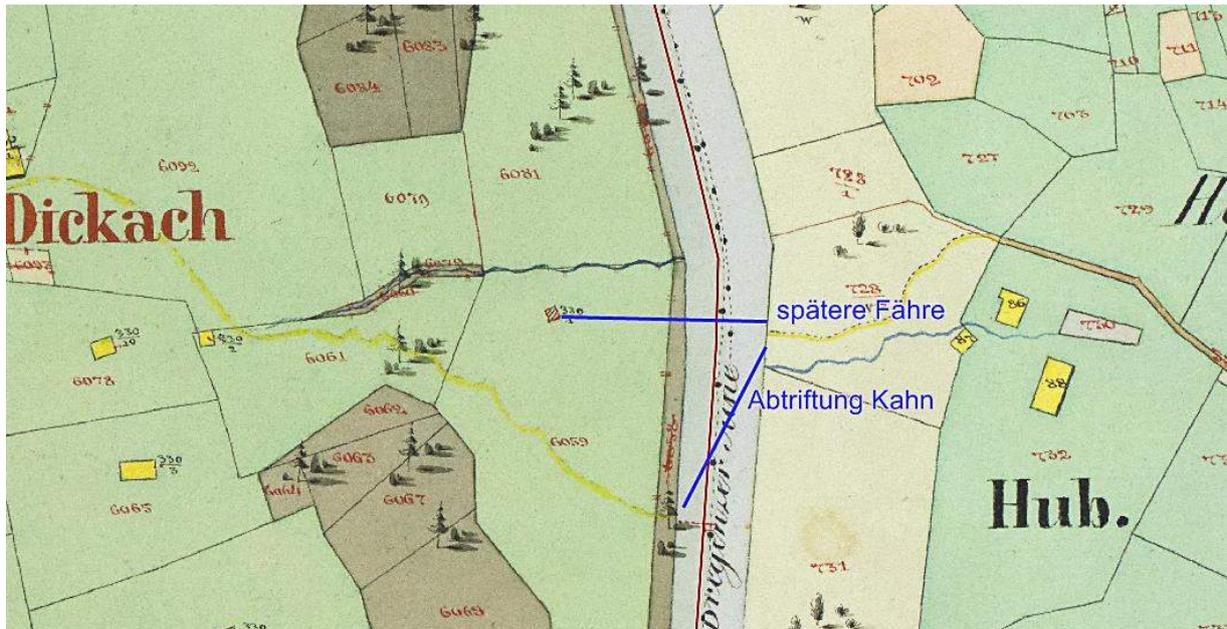
<sup>24</sup> Anni Aberer

# 15 Geschichtliches

## 15.1 Die Fähre Schweizer im Dickach

Laut dem Historiker Karl Heinz Burmeister gibt es schon 1798 nachweislich eine Art Fährverkehr von der Parzelle Hub, Andelsbuch, nach Dickach-Äuele, Schwarzenberg.

Vor 1850 wird ein Kahn, mittels schalten mit langen Stangen, mit denen man sich vom Grund abstoßen kann, fortbewegt. Diese Art, sich über die Ache zu bewegen, besteht sicher schon viel früher und dürfte älter sein als alle Brücken.



Die „Schweizer Kahntrasse“ ist am Ende des gelb gezeichneten Fußweges, der vom Dickach kommt, eingezeichnet. Auf Andelsbucher Seite geht der Weg über den Fußweg (gelb) zum Weiler Hub nach Andelsbuch. Bayerischer Kataster 1857. Die spätere Fähre wird weiter Richtung Norden versetzt.

Um 1855 werden die überfahrwilligen Personen von Josef Schweizer (1790-1868), Dickach Nr.87, mit einem Boot, das an einem Seil befestigt ist über die Ache nach Andelsbuch, Weiler Hub, gebracht. An diesem Seil befindet sich eine Laufrolle, an der das Boot mittels einer Seilverlängerung befestigt ist. Nachdem die Fahrgäste Platz genommen haben, muss der Fährmann nur das Seitenruder ausschwenken (ein seitlich am Boot befestigtes Brett), und so wird das Boot ohne menschliches Zutun durch die Strömung ans andere Ufer gedrückt. Das ist damals natürlich schon eine modernere Art der Flussüberquerung, aber bei Hochwasser nicht benutzbar, darum entwickelt Josef Gebhard Schweizer eine sogenannte Luftseilbahn (Fähre). Vorher werden Überfahrwillige immer wieder gezwungen, umzukehren und dadurch lange Umwege über Egg oder Bersbuch in Kauf zu nehmen.

Um 1875 gibt es drei „Luftseilbahnen“. Eine davon wird von Josef Gebhard Schweizer, (1834-1902), Metzger, Bauer und Fährmann im Dickach, betrieben. Darum werden auch später noch die Töchter von Franz Schweizer, (1886-1969), als „Schiffma's Motla“ betitelt. Ihr Vater Franz war in jungen Jahren auch noch Fährmann vom Äuele nach Andelsbuch-Hub. Diese Fähre wird im Volksmund „Dicka Seppes Luftseilbahn“ genannt.

Ein Bruder von Franz Schweizer, Franz Xaver Schweizer, geb.1875, gest.1930, ist nebenbei im Dickach auch Fährmann.



Er ist geistig ein bisschen behindert, aber als Fährmann kann man ihn gut gebrauchen. Die Leute, die nach Andelsbuch gehen wollen, melden sich bei Schweizers im Dickach.

*Die Familie Franz Schweizer um 1915, zweite von rechts Maria Schweizer geb. Burtscher, zweiter von links Franz Xaver Schweizer.*

Franz Xaver geht mit ihnen zur Fähre, übersetzt sie nach Andelsbuch und wartet dort in einem Stadel auf einem „Loubar“, (Laubsack) bis sie wieder zur Rückfahrt bei ihm eintreffen. Diese Wartezeit kann auch Stunden betragen.

Wenn jemand von Andelsbuch die Fähre benützen will, muss er bei der Familie Kempf ein, zwei „Juchizer“ lassen, diese sollten auch von einem Mitglied der Familie Schweizer quittiert werden. Bis diese Kundschaft bei der Fähre unten an der Ache ist, kommt der Fährmann vom Dickach ins Äuele um diese mit der Fährgondel auf der Andelsbucher Seite abzuholen. Es kann natürlich auch passieren, dass der Jauchzer auf Dickacher Seite nicht gehört wird und diese Person schon auf dem Weg zur Ache ist, dann muss dasjenige wieder zum Kempf hinauf, um einen neuen Verständigungsschrei abzulassen.

Die Familie Schweizer besitzt auch einen Hund, der, wenn die Frauen zur Fähre gehen, immer mitgenommen wird. Als Maria Schweizer geb. Burtscher einmal von einem Fahrgast sexuell belästigt wird, ist sie jedenfalls sehr froh, dass sie einen tierischen Beschützer dabei hat.

1890 schreibt der Verschönerungsverein Schwarzenberg:

Bei einer Wanderung über die Weiler Wies - Schwarzen - Dickach nach Andelsbuch kann die untere, also die „Schweizer Fähre“ benutzt werden. Die Überführer sind die Schweizer auf Schwarzenberger Seite. (Dickach)

Am 17. Februar 1912 schreibt Maria Barbara Schweizer geb. Fetz, in einem Brief an den Sohn Franz Josef Schweizer, (1886-1969), der zu dieser Zeit im Kriegseinsatz im Trient ist, das Sohn Alois, (1894-1920), jetzt „Eisenbahnen“ kann und das ist gut so. Also war die Luftseisenbahn 1912 noch im Betrieb.

Im November 1945 wird das Zimmerle (Heustadel), mit den noch bestehenden Mauerresten der Fährstation Schweizer Nr.87, vom Hochwasser der Bregenzer Ache im Äuele mitsamt dem Heugut weggerissen. Franz Schweizer ist gerade mit seinem damaligen Knecht Alwin Schweizer vom Schwarzen am Zäune zusammen nehmen, sie müssen zuschauen, wie das Gut samt Stadel weggeschwemmt wird.

### 15.1.1 Die Fähren im Tanna, Bersbuch und Weiler Au nach Andelsbuch

**1871** wird die erste Luft-Fähre über die Bregenzerache im Tanna (Bersbuch) von Hans Jakob Fetz errichtet.

<sup>25</sup> „Über die 40 Meter breite Ache werden in 3 bis 5 Meter Höhe über dem Wasser je vier Telegraphendrähte von 2 cm Dicke über die Ache gespannt. Ein Rollenkarren in Holzkonstruktion wird vom Fährmann mit händischer Kraft an einem mittig zwischen den beiden Fahrbahnen gespannten Draht mit Schwung über den Fluss gezogen. Die Rollenwagen tragen Lasten bis zu 2.000 kg oder vier Personen. Der Tarif beträgt 3 Kreuzer. Diese damals sogenannten „Luftseisenbahnen“ sollen die ersten der Welt gewesen sein.

Die Drahtfähren werden ohne jede behördliche Konzession gebaut. Nach einigen Unfällen, die aber glimpflich abgelaufen sind, werden alle drei Fähren verboten. Doch im gleichen Jahr lässt man nach einer Befürwortung durch die betroffenen Gemeinden und einer technischen Begutachtung die Fähren der Witwe Elisabeth Wirth und des Josef Schweizer wieder zu, die Fähre des Johann Jakob Fetz bleibt verboten“.

#### Fähre Wirt vor und nach 1910.

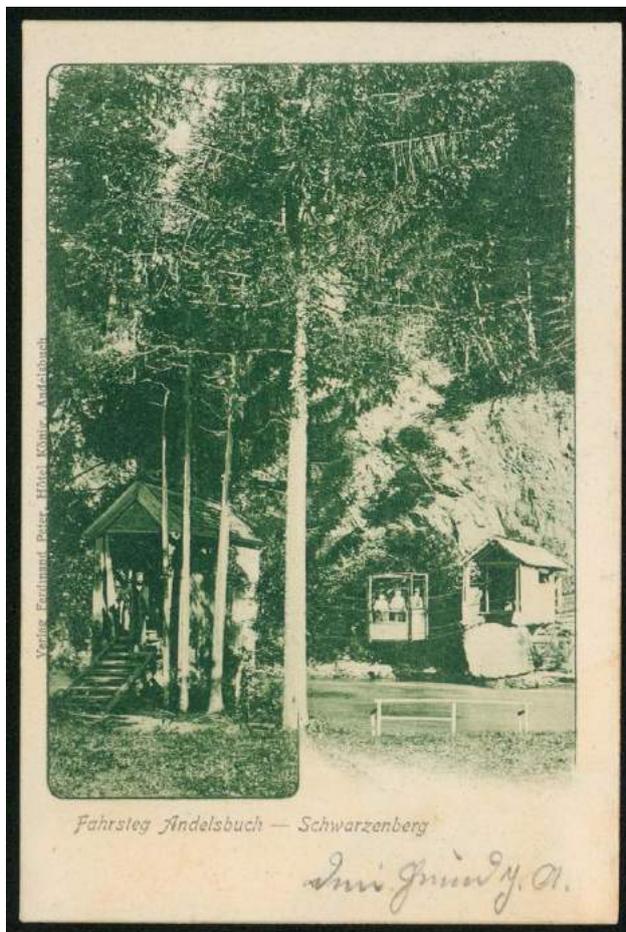


Foto Peter Ferdinand 1903

Links auf dem Bild ist noch der Stein, auf dem die Station in Schwarzenberg steht, zu sehen. 1910 wird der Stein vom Hochwasser weggeschwemmt. Die Bahn wird später an fast gleicher Stelle neu erbaut. Siehe Bild unten.

Am 20. Februar 1962 wurde die von den drei Bahnen noch übrig gebliebene Fähre „Wirth“ vom Weiler Au nach Andelsbuch wegen „Unrentabilität und Pensionierung des Betreibers“ aufgelassen.

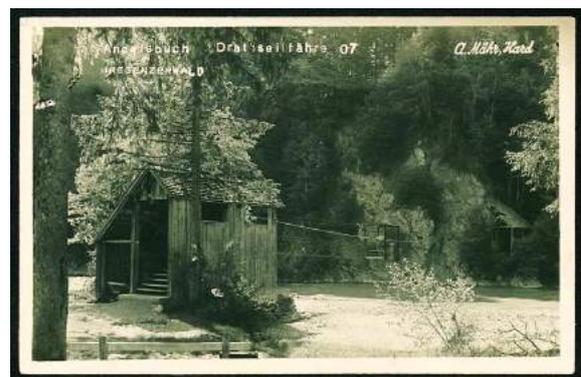


Foto Mähr-Hard um 1930

Die Bauern von Schwarzen und Dickach brachten ihr Heugeschirr meistens zu „Awirts Nazen“, um es richten zu lassen. Natürlich benutzten sie dazu die Fähre Wirth. Ignaz Wirth war von Beruf Heugeschirmmacher.

<sup>25</sup> Heimatbuch Andelsbuch Seite 222

## 16 Verfasser der Chronik

Der Verfasser dieser Chronik arbeitet ehrenamtlich und aus eigenen Stücken. Die Beiträge sind nach seinem Gutdünken zusammengestellt. Wenn Beiträge oder Fotos von anderen Personen übernommen werden, sind sie mit einer Fußnote versehen.

Was und wie viele Beiträge hier publiziert werden, ist dem Schreiber überlassen.



Dorfchronist und Verfasser  
Johann Aberer  
6867 Schwarzenberg  
Sandgrube 693  
[johann.aberer@aon.at](mailto:johann.aberer@aon.at)  
tel. 069910312571